

Zeitschrift: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
Band: 41 (1942)

Artikel: Die Vertretung des Bischofs von Basel auf dem Konzil von Trient
Autor: Foerster, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-115347>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Vertretung des Bischofs von Basel auf dem Konzil von Trient *

von

Hans Foerster

In seiner dreifachen Eigenschaft als Reichsstand, genauer gesagt, als Stand des oberrheinischen Reichskreises, ferner als Suffragan des Erzbistums Besançon und endlich als Herr über eidgenössische Gebiete, erhielt der Bischof von Basel den Anstoß zur Beteiligung an der konziliaren Reformarbeit des 16. Jahrhunderts.

Der Erfolg dieser Anregungen war bis zur letzten Periode des Trienter Konzils aus verschiedenen Gründen gleich Null.

Ob sich die beiden „fördersten Fürsten“ des gen. Reichskreises an ihren Mitkreisstand wandten¹, ob „Jacobus Dures, ecclesiae Divi petri Insulensis Decanus“² dem Basler Bischofe abschriftlich ein Breve Pauls III. vom 3. Dezember 1544 mitteilte, das dessen Konzilsbulle vom 19. November 1544 begleitete³, ob endlich der päpstliche Agent Albert Rosin⁴ „dem hochwürdigen fürsten vnnnd Herren N. Bijschoff zu Basell“ Mitteilung von einem Briefe des Kardinals Farnese machte, der ihn aufforderte, die Schweizer Prälaten zur Teilnahme am Konzil zu bewegen — wir vernehmen nichts von einer solchen des Basler Bischofs bis zur letzten Periode des Konzils von Trient.

Erst unter Melchior von Lichtenfels⁵ hat sich das Bild geändert. Allerdings auch nicht so, daß nun etwa der Bischof persönlich an der großen Kirchenversammlung erschienen wäre. Aber er entsandte doch wenigstens einen Vertreter.

* Zum Verständnis der in den Anmerkungen gebrauchten Bezeichnungen wird auf die Vorbemerkung zu den Beilagen auf S. 76 verwiesen.“

¹ Am 13. März 1533 mit einer gedruckten Botschaft = Bern A Nr. 2.

² Qui eadem auctoritate apostolica sumus pro tempore in yconomum Ecclesiae Bisuntin. et ad illius curam et Regimen constituti et deputati = Bern A No. 3.

³ Conc. Trid. T. IV. Actorum P. I. S. 385—388 = Bern A Nr. 4 in beglaubigter Abschrift.

⁴ Am 8. April 1546 aus Luzern = Bern A Nr. 5.

⁵ 1555, Dezember 4. bis 1575, Mai 17. Vgl. Hierarchia Catholica medii et recentioris aevi... vol. III. 2. A. G. van Gulik—C. Eubel—L. Schmitz-Kallenberg. Münster 1923. S. 130.

Es mögen gewiß zum Teil sehr berechtigte Gründe gewesen sein, die den Ordinarius selber zu Pruntrut zurückhielten: Da war zunächst zu besorgen, daß die Glaubensneuerung während einer Abwesenheit des Oberhirten die ganze Diözese erfaßte; dazu waren seine Untertanen auch politisch in schlimmster Unruhe; und endlich sah er sich ständig der größten Geldnot ausgesetzt⁶. Unter diesen Umständen könnte man schon die Entsendung eines Vertreters nach Trient hoch bewerten, wenn nicht allzu deutlich ein persönliches Motiv dabei in Erscheinung getreten wäre. Lichtenfels hatte nämlich selber noch nicht die Weihe erhalten, als er den Georg Hochenwarter als seinen Bevollmächtigten dorthin schickte, um ihn gleichzeitig am Konzilsorte zum Bischof weihen zu lassen. Dieser Wunsch verbarg natürlich nur schlecht den anderen, seine eigene Weihe möglichst weit hinauszuzögern⁷. Gleichwohl hat die Beschickung des Trienter Konzils durch den Bischof von Basel helle Bewunderung gefunden⁸. Wie aber stand es in Wirklichkeit um die Basler Vertretung dort? — So kläglich wie nur denkbar!

Der Abgesandte war ein kränklicher, mißmutiger, enttäuschter Mann, der schwer litt unter der Bevormundung durch den Schweizer Nuntius, unter dem ungewohnten Klima, durch ständige Geldknappheit, der sich als Vertreter eines deutschen Reichsfürsten ungebührlich durch die Konzilsväter behandelt fühlte, der nicht einmal seinen eigenen Diener meistern konnte, der vom ersten Tage seiner Anwesenheit in Trient an nichts sehnlicher herbeiwünschte als das Ende des Konzils, den nur die Hoffnung dort festhielt, die Bischofsweihe daselbst zu erhalten, der dann tatsächlich bis zum Ende der Kirchenversammlung aushielt in dieser Hoffnung, die sich für ihn weder zu Trient noch sonstwo je erfüllen sollte.

Schon bald hatten die Bemühungen des Papstes Pius IV. um den Wiederezusammentritt des Konzils von Trient das Bistum Basel berührt. Ein Breve vom 1. Dezember 1560⁹ be-

⁶ Vgl. Vautrey: *Histoire des évêques de Bâle*. Vol. II. 1886. S. 111.

⁷ Vautrey a. a. O. S. 109 läßt Melchior allerdings schon am 2. Oktober 1559 zu Delsberg geweiht werden. Vgl. demgegenüber Caspar Wirz: *Bullen und Breven aus italienischen Archiven 1116—1623*. Basel 1902. S. 389 f. Nr. 408: Pius V. setzt am 27. Dezember 1568 dem Basler Elekten Melchior eine Frist zur Erlangung der Weihe, und zwar unter Androhung der Absetzung.

⁸ Vgl. Vautrey a. a. O. S. 111 f.

⁹ Bern A Nr. 7.

glaubigte „Zachariam Episcopum Pharenssem“¹⁰ bei Melchior von Lichtenfels als Nuntius für Deutschland in Sachen des Konzils. Aber schon nach wenigen Monaten¹¹ kündigte „Zacharias delphinus“ dem Basler Bischofe an, daß er die Nachfolge des Kardinals Hosius von Ermland¹² als apostolischer Nuntius am Kaiserhofe antreten müsse. Als seinen Vertreter bestellte er seinen Sekretär Antonius Cauchius. Ihm war die Aufgabe zugedacht, Lichtenfels die päpstlichen Schreiben mitsamt der Konzilsbulle zu übergeben und ihm die Aufträge Roms zu übermitteln¹³. Es findet sich indessen keine Spur von einer Tätigkeit des Genannten in dieser Richtung. Wenn Melchior in den Besitz der Konzilsbulle¹⁴ gelangt ist, und zwar schon vor der Abmeldung des Zaccaria Delfino, so ist dies den Bemühungen eines andern Mannes zu verdanken: Am 30. Dezember 1560 war sie durch den Schweizer Nuntius G. A. Volpe von Uri aus an ihn abgeschickt worden¹⁵. Ihr Begleitschreiben¹⁶ ist erst am 13. Januar in die Hände des Adressaten gelangt. Dem Verlangen des Absenders entspre-

¹⁰ 1553 Mai 5. Bischof von Hvar (Lesina). Vgl. *Hierarchia Catholica medii et recentioris aevi*... a. a. O. S. 273. Kardinal 1565 März 12. ebd. S. 40. Vgl. auch *Lexikon für Theologie und Kirche*.

¹¹ Unter dem 28. April 1561.

¹² Stanislaus Hosius, 1549 Bischof von Kulm, 1551 von Ermland, 1560 Nuntius in Wien bei Ferdinand I. wegen des Konzils, 1561 Febr. 26. Kardinal. Vgl. *Lexikon für Theologie und Kirche. Hierarchia Cath. a. a. O.* S. 182. 327. 39. Am 10. März 1561 war Hosius zum Konzilslegaten ernannt worden. Die Kredenzbriefe für Delfino an den Kaiser und Maximilian wurden am 31. März 1561 ausgefertigt. Vgl.: *Nuntiaturberichte aus Deutschland 1560—1572 nebst ergänzenden Aktenstücken*. 1. Bd. Die Nuntien Hosius und Delfino 1560—1561. Im Auftrage der historischen Kommission der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften bearbeitet von S. Steinherz. Wien 1897. S. 226, Nr. 48. S. 234 f. Nr. 50.

¹³ Bern A Nr. 12. „ad tabernas Halsaticas“.

¹⁴ Vom 29. November 1560.

¹⁵ Nicht 1561, wie es irrig heißt bei Karl Fry: *Giovanni Ant. Volpe. Seine erste Nuntiatur in der Schweiz. 1560—1564*. Freiburger Veröffentlichungen aus dem Gebiete von Kirche und Staat, herausgegeben von Prof. Dr. Ulrich Lampert. Bd. 1. Freiburg (Schweiz) 1931. S. 135: „Melchior von Lichtenfels war von den Prälaten der erste, der auf die ihm am 30. Dezember 1561 durch Volpe übersandte Konzilsbulle reagierte.“

¹⁶ Dieses druckt Karl Fry: *Giovanni Antonio Volpe, Nuntius in der Schweiz. Dokumente*. Bd. 1: Die erste Nunziatur 1560—1564. = *Fontes Ambrosiani in lucem editi cura et studio Bibliothecae Ambrosianae moderante Johanne Galbiati*, IX. Firenze 1935, unter Nr. 173 auf S. 93 nach dem Registerband II A. Volpes im Archivio Storico Comunale in Como. Hier die richtige Jahreszahl 1560. Das Original Bern A Nr. 8 weist, von unbedeutenderen Abweichungen abgesehen, *compesceret* an Stelle von *componeret* auf, sowie *instruere* statt *instituire*.

chend, ließ Lichtenfels ihm eine Empfangsbestätigung zukommen¹⁷. In ihr begrüßte er lebhaft die Konzilsabsicht, gab seiner Hoffnung auf Gottes Hilfe dabei Ausdruck und dem Wunsche, der Zustand seines Bistums und seine Verhältnisse erlaubten ihm eine ersprießliche Mitarbeit an dem heiligen und heilsamen Werke. Er bedankt sich herzlich für das Wohlwollen des Nuntius und bittet ihn inständig, ihn und sein Bistum¹⁸ dem Papste angelegentlich zu empfehlen. Unverzüglich muß er die Bulle in Druck gegeben haben. Denn ihre Bekanntmachung erfolgte bereits „ex castro nostro Pourntruto decimo Kal. Marcij Anno millesimo, quingentesimo, sexagesimo primo“¹⁹. Hiermit aber scheint die Tätigkeit des Basler Bischofs in Sachen des Konzils wenigstens ein vorläufiges Ende gefunden zu haben. Vielleicht erachtete er sich durch die Angabe des trostlosen Zustandes seiner Diözese²⁰ von weiteren Verpflichtungen entbunden.

Höhere Instanzen waren indessen nicht dieser Ansicht. Vielmehr forderte ihn Kaiser Ferdinand I. zu Beginn des folgenden Jahres²¹ auf, sich aller Schwierigkeiten ungeachtet persönlich nach Trient zu begeben. Im Falle einer wirklichen Behinderung sollte er wenigstens eine entsprechende Vertretung entsenden²². Das kaiserliche Schreiben gelangte nur mit starker Verspätung in den Besitz Melchiors. Erst am 24. Februar 1562 war es von Zabern durch Christoff Welsing abgeschickt worden²³, dem es „von dem Verwalter zu Speyer“ mit dem

¹⁷ „Ex Castro nostro Pourntruto postridie Idus Januarij Ao. Salutis humanae 1561“. Bern A Nr. 9 Konzept. Bern A Nr. 10 Abschrift.

¹⁸ „Multis ac uariis modis afflictum, tenuissimum, ac omnibus propemodum possessionibus exutum, uiribusque exhaustum“ ebd.

¹⁹ Also am 20. Februar 1561. Die Angabe von Fry in den Freiburger Veröffentlichungen I. S. 135: „Am 11. März hatte er sie in seinem Bistum verlesen lassen“, ist zum mindesten mißverständlich. Ein Exemplar = Bern A Nr. 6.

²⁰ Vgl. Anm. 18.

²¹ „Geben auf vnnsrem Kuniglichen Schloß zu Prag. Den vierten tag Januarij anno jm LXij.“

²² „Demnach ersuchen vnnd ermanen wir Dein andacht, mit sonnderm genedigen väterlichen getrewen vleiß, vnnd Ernnt, dein andacht welle hindangesetzt vnnd vngeacht aller jrer vngelegenheit sorg vnnd gefahr sich mit dem furderlichsten erheben vnnd aigner Person auf merberurt Concilium verfuegen... vnnd sich daran nichts, dann grosse Eehafft hindern lassen. Da aber je dein Andacht selbe Persönlich nit erscheinen khonnte, doch derselben ansehnliche Gesandten furderlich gen Trient abfertigen“ = Bern A Nr. 13.

²³ „Zinstag nach Reminscere (!) Anno etc. Lxij“ = Bern A Nr. 14.

Auftrage der Weiterleitung an den Basler Bischof zugegangen war. Vorsorglich hatte der Absender darauf vermerkt: „zu Jren f. g. selbs handenn“. Zum 21. März wurde es registriert. Und denselben Kanzleivermerk trägt ein anderes Schreiben²⁴, das den gleichen Zweck verfolgte wie das kaiserliche, jedoch in weit diplomatischerer Form. Es hatte den Nuntius Volpe zum Urheber und war am 27. Februar 1562 zu Altdorf geschrieben²⁵. Nach einer geradezu begeisterten Schilderung vom Stande des Konzils verwahrt es sich dagegen, als ob es den Adressaten an seine Pflicht zum Besuche desselben mahnen wolle — läßt dies aber als seine einzige Absicht aufs deutlichste erkennen²⁶. Diese beiden wohl gleichzeitig eingetroffenen Mahnungen haben ihren Eindruck auf den Bischof anscheinend nicht ganz verfehlt. Nicht, als ob er sich nun schleunigst nach Trient begeben hätte. Aber er beschloß doch immerhin, Erkundigungen einzuziehen, wie es der Nachbarbischof von Straßburg²⁷ mit der Konzilsbeschickung zu halten gedenke. Doch überstürzte er keineswegs das Tempo seiner Erkundigung²⁸. Der Frage, „ob seine Lieb eigner person, oder durch deren potschaft“ der Pflicht zum Konzilsbesuch nachkommen wolle, fügte er bezeichnenderweise sogleich die weitere an, ob er sich „mit derselbigen potschaft“ auch vertreten lassen könne.

Prompt erhielt er die Antwort des „Christoff Vuelsingger“²⁹, ohne damit aber auch wirklichen Bescheid auf seine Fragen zu bekommen. Der Korrespondent bestätigte ihm freilich, daß der Straßburger Bischof wiederum vom Papste und auch vom Kaiser entsprechende Aufforderungen erhalten habe, und daß er deren Berechtigung durchaus anerkenne. Aber auf dieser Anerkennung die gegebenen Entschlüsse aufzubauen, davon war auch der Bischof Erasmus weit entfernt. Vielmehr hielt auch er, wie ähnlich sein Basler Amtsbruder, Ausschau

²⁴ Bern A Nr. 15.

²⁵ Vraniae III. Kal. Mart. MDLXIJ. vgl. Fry. Fontes Ambrosiani IX. Nr. 398, 1. S. 202.

²⁶ Nicht „ut te admonerem tui officij, cum eo uoceris, jure, more maiorum, edicto Pontificis, et tuo iureiurando; quae omnia te scire confido. sed ut egregiam tuam in Rempublicam christianam uoluntatem, et pietatem possis sedulitate, et celeri profectione Tridentum, declarare“.

²⁷ Erasmus von Limburg, 1541—1568, „so ohn Zweifel glicher gestalt vff das Concilium beschriben vnd erfordert worden“ = Bern A Nr. 16.

²⁸ Das Konzept ist datiert vom 20. April 1562.

²⁹ „Zabern Sambstags nach Jubilate ao. etc. Lxij“ = 25. IV. 1562. Bern A Nr. 17.

nach dem Vorgehen der „Chur vnd Fürsten Geistlichs standts Teutscher Nation“, hatte aber leider, wie Welsing in einer Unterredung mit ihm feststellte, noch nicht vernommen, ob sie selber nach Trient gezogen seien oder Abgesandte an ihrer Stelle geschickt hätten. Immerhin ließ er Melchior versprechen, ihn für den Fall, daß er zu einem Entschlusse komme, unaufgefordert zu verständigen.

Eine derartige Auskunft war natürlich nicht dazu angehtan, eine nur schwache Konzilsbegeisterung zu einer hell lodernden Flamme anzufachen, etwa Lichtenfels zu veranlassen, sich ungeachtet des Zögerns seines Straßburger Kollegen rasch in eigener Person nach Trient zu begeben. Das hatte er ja von vorneherein nicht vor, und auf diesem ablehnenden Standpunkte beharrte er auch weiterhin. Indessen wartete er nicht auf die verheißene Bekanntgabe der Entschlüsse Straßburgs, sondern setzte sich alsbald mit „jergen hoen wartt“, seinem designierten Weihbischefe in Verbindung³⁰. Mit diesem verhandelte er wegen seiner Entsendung nach Trient³¹. Auf den gleichen Gedanken, Hochenwarter als Basler Vertreter auf die Kirchenversammlung zu schicken, war man inzwischen auch im Schoße des baslerischen Domkapitels gekommen. Aber auch hier nicht aus Interesse an der allgemeinen Kirchenreform. Man überlegte ganz nüchtern: Basel hat einen Weihbischof nötig. Dessen Bischofsweihe ist auf dem Konzil durch die Legaten weit billiger und bequemer zu erreichen als zu Rom. Daher forderten Senior und Kapitel des Hochstifts den Bischof auf, den Designierten dorthin zu entsenden³². Schon in Kürze³³ machte Melchior „Episcopo comensi et . . . apud Catholicos Heluetios nuncio“ unter Bestätigung von dessen Schreiben vom

³⁰ Bern A Nr. 18: „Anno 1562 vff den 10 Maeij alss ich meister jergen von Friburg hob holen lon vnd mit im abgehandeltt hatt . . .“

³¹ Ebd.: „Anno 1562 Als Do: jergen hoen wartt vff vnd an genommen worden zu einem weijbeischuff vnd dor noch gan Driendtt vff das Conselium ver schick worden ist . . .“

³² Der Archidiakon war der Urheber des Gedankens: „die ding mechten zu Triendt vff dem Concilio by Bapstlicher heiligkeit Legaten vil eher mit ringerem costen vnd weniger mye zuwegen gebracht vnd verriicht werden dann in Curia“. Brief des Kapitels vom 13. Mai 1562 an Melchior-Mitwoch nach Exaudi- = Bern C Nr. 8.

³³ Pourntruco 20. Mai 1562. Fry. Fontes Ambrosiani IX. Nr. 479. S. 233: Volpe an den Kardinal von Mantua, Zug, 26. V. 1562, spricht von einer Einsendung des Schreibens des Basler Bischofs vom 25. Mai, der auf die Konzilsaufforderung endlich geantwortet habe, und einer Kopie der ihm erteilten Antwort. — Ähnlich ebd. Nr. 480. S. 233 f. Volpe an Borromeo, Zug, 26. V. 1562, von der Einsendung der Kopien „des

27. Februar 1562 Mitteilung von seiner Absicht³⁴. Dieser aber ließ recht deutlich seine Unzufriedenheit über den verspäteten Entscheid und Bescheid zum Ausdruck kommen³⁵ und belehrte ihn, daß die Gründe für sein persönliches Fernbleiben von Trient den Konzilsvätern zur Beurteilung vorzulegen seien³⁶. Immerhin glaubte er, ihm gute Aussicht auf die Beförderung seiner Wünsche machen zu können, was die Weihe und Titel seines erwählten Weihbischofs betrafen, wenn dieser einmal am Konzilsorte sei³⁷. Trotz dieser Verheißungen zog sich die „Abfertigung“ Hohenwarters noch etliche Wochen hin³⁸. Mit 500 lb. versehen reiste er am 13. Juli 1562 zur Konzilsstadt. Die ihm mitgegebene Summe mag dem Basler Bischof vielleicht angesichts seiner bedrängten Verhältnisse recht hoch vorgekommen sein. Neben der ständig weiter wuchernden Häresie und den drohenden Kriegsgefahren hatte er nachdrücklich die mißlichen finanziellen Umstände zur Begründung seines persönlichen Fernbleibens von Trient ins Feld geführt und der Hoffnung Ausdruck gegeben, mit der Entsendung eines Vertreters billiger wegzukommen. Er hat sicherlich nicht entfernt geahnt, wie lange sich der Aufenthalt seines Erkorenen ausdehnen und die Erfüllung seiner daran geknüpften Wünsche hinausziehen sollten, wie sehr sich aber auch damit die Aufwendungen dafür erhöhen mußten. — Sie betrug schließlich etwa das Siebenfache der dem Bakkalaureus Georg Hohenwarter im Juli 1562 mit auf den Weg gegebenen Summe³⁹.

gestrigen Schreibens“ des Basler Bischofs. Auch Nr. 478, 1 ebd. S. 232 f. redet vom 25. Mai als dem Datum des Briefes Melchior. Dieser wäre demnach am gleichen Tage zu Pruntrut geschrieben, nach Zug gebracht und beantwortet worden. Die Antwort Volpes vom 25. Mai trägt den Kanzleivermerk: „R. 28. Maij ao. 62.“ Vgl. die folgenden Anmerkungen.

³⁴ Abschrift = Bern C Nr. 9 vom 20. Mai 62.

³⁵ Bern A Nr. 19; vgl. Fry. *Fontes Ambrosiani* IX. Nr. 478 S. 232 f. aus dem Register: Volpe an Melchior, Zug, 25. V. 62: „Cupiuissimè quidem ut celerius ad me rescripsisses, et ea quae constituissè nunc uideris, dudum deliberasses“.

³⁶ Ebd.: „Quod si hactenus non fecisti id statim omni mora, et cunctatione exclusa facere debes demandata etiam tuo procuratori ferendorum suffragiorum facultate.“

³⁷ Ebd.: „Quod si tuus iste suffraganeus erit Tridenti...“

³⁸ Bern A Nr. 18. Gesamtabrechnung in der Konzilsangelegenheit: „jtem vff den 12 julij alss ich meister jergen gan Drindt ab geferdig...“ Vgl. auch Entwurf eines Briefes Melchior an Hohenwarter vom 2. Juni 1562 = Bern C Nr. 10, mit der Aufforderung, sich in drei oder vier Wochen auf die Reise zu machen.

³⁹ Bern A Nr. 20: Unvollzogene Vollmacht für Georg Hohenwarter: „Actum in castro meo Pourtruco 10 mensis Julij Anno 1562... ex certa

Den Basler Konzilsgesandten führte seine Reise zunächst nach Zug zum Nuntius Volpe⁴⁰. Dieser mag aufgeatmet haben, als er endlich den Erfolg seiner Bemühungen in der Person Hohenwarters vor sich sah. Schon ein Jahr zuvor war er von Basler Seite in der Frage eines Titular- und Suffraganbischofs begrüßt worden⁴¹. Jetzt richtete er Empfehlungsschreiben an zahlreiche Persönlichkeiten zu Gunsten des Konzilsgesandten, der für diese Würden ausersehen war⁴², und unterstützte so Melchiors eigene Schreiben an Borromeo und an die Kardinäle von Augsburg und Konstanz⁴³. In einem freundlichen Schreiben teilte Volpe⁴⁴ dem Basler Bischofe den Besuch Hohenwarters, den Empfang des Briefes Melchiors und eine bedingte Zusage Borromeos wegen seiner Wünsche mit.

Die Freude des baslerischen Abgesandten über sein Zuger Zusammentreffen mit dem Schweizer Nuntius scheint demgegenüber nicht eben groß gewesen zu sein. Nie nennt er ihn mit Namen, nie gibt er ihm in seinen Schreiben den Titel Nuntius. Für ihn ist Volpe stets nur der Bischof von Como. Eine Reserve, die staatsrechtlich wohl zu vertreten wäre. Nie erwähnt er auch die zahlreichen Empfehlungsschreiben, die Volpe zu seinen Gunsten in die Welt geschickt hatte. Vielmehr ist er mißmutig wegen der Bevormundung seitens des Italieners und erträgt dessen Beteiligung an den Geschäften seines bischöflichen Herrn

scientia, et omni meliori modo quo possum, deputaui, ac dupito (!), reuerendum, et magnae eruditionis atque doctrinae virum M. Georgium hohenwartum Sacrae Theologiae Baccalaureum et suffraganeum meum electum in procuratorem meum et excusatorem...“ — Die Gesamtaufwendungen berechnete Lichtenfels auf 3408 lb. 1 s 7 d. Melchiors Vollmacht für Hohenwarter ist mit Kürzungen und einzelnen Abweichungen gedruckt: Conc. Trid. T. VIII. Actorum P. V. 1919. S. 748 f.

⁴⁰ Fry. Freiburger Veröffentlichungen I. S. 136.

⁴¹ Fry. Fontes Ambrosiani IX. Nr. 254. S. 131.

⁴² An den Abt von St. Maurice, Johannes Miles; Fry. Fontes Ambrosiani IX. Nr. 518. S. 252. Ferner an den Kardinal Hohenems, den Bischof Nikolaus Sfondrato von Cremona, Paulus Jovius von Samaria, an Lussy und Abt Joachim von Einsiedeln; ebd. Nr. 524, 1. Wegen der Konsekration und des Titularbistums an die Trienter Konzilslegaten, den Papst und Borromeo; ebd. Nr. 519. 520. 524. 525. S. 252 f. 253. 254. 254 f.

⁴³ Bern C Nr. 11: Abschrift eines Briefes Melchiors vom 12. Juli 1562 an Volpe: „Episcopo Comensi et apud Catholicos heluetios Nuntio apostolico...“ Die Schreiben an die Kardinäle Hohenems und Truchseß in Abschrift Bern C Nr. 12 und 13 vom gleichen Datum.

⁴⁴ Am 24. Juli 1562, und nicht schon am 18. Juli, wie Fry, Fontes Ambrosiani IX. Nr. 521. S. 253 aus dem Inhalte seiner undatierten Registervorlage schließt. Das Original = Bern C Nr. 16 hat nämlich: „IX Kal. aug.“

nur mit Ingrim. Ihm und nur ihm allein schreibt er⁴⁵ alle Unbequemlichkeiten und Gefahren der Reise zu. Denn Volpe hat ihm den Weg vorgeschrieben⁴⁶. Und dieser Weg war ein gewaltiger Umweg; dieser Umweg führte ihn über Como — im Interesse des Nuntius⁴⁷; dieser Umweg hatte ihn gezwungen, die Gotthardstraße zu benutzen — den schrecklichsten und rauhesten aller Wege; dieser Umweg hatte ihn durch Staub und Hitze Italiens geführt, die ihn fast erstickten, die ihn dem Tode nahegebracht hatten. Nicht zuletzt wird ihn geärgert haben — er spricht sich nur versteckt darüber aus —, daß Volpe eine Absicht des Baslers als nebensächlich betrachtete, die diesem anscheinend mehr am Herzen lag, als er zugibt: seine Doktorpromotion⁴⁸. Dem Nuntius kam es eben in erster Linie auf das Konzil an⁴⁹. Auf diesem ihm so unwillkommenen Reisewege traf Hohenwarter zu Mailand mit dem Abte von St. Maurice zusammen, an den der Comer geschrieben hatte. Der Walliser unterrichtete ihn über die Absicht des Kardinals von Hohenems, Trient alsbald zu verlassen. Wenn der Basler bis dahin vielleicht die Absicht hatte, entgegen den Mahnungen Volpes zunächst zu promovieren, so änderte er nun seine Reisepläne und eilte mit seinen beiden Begleitern Hans Ulrich und Hans Türck direkt zur Konzilsstadt.

Siebzehn Tage hatte die Reise von Pruntrut dorthin in Anspruch genommen. Halbtot war Hohenwarter am Zielorte angelangt, und keiner Freude darüber vermochte er Ausdruck zu geben. Nein, als er nach achttägiger Anwesenheit seine Eindrücke niederschreibt, da kommt er sich wie in einem Kerker oder noch schlimmer vor. Dabei sind die wenigen Tage seines Aufenthaltes in Trient keineswegs ganz erfolglos verstrichen.

⁴⁵ Zunächst! Später findet er einen anderen Schuldigen.

⁴⁶ Albert Rosin hatte Hohenwarter von Luzern aus nach Zug, auf eine Anfrage Melchiors vom 13. Juli und Hohenwarters vom 17. Juli 1562 hin, schriftlich drei Reisewege angegeben: „von völdtkirch, oder durch die grauwen pündt, uber die malsser heijd, jns ätsch land, oder uber den Berg Sant Gothartz.“ Für die italienische Strecke hatte er auf Volpe verwiesen. Vgl. Bern C Nr. 14: „Albrecht Rosijn, Burger zû Lutzern von dort am xxiiij Heumonatz MDLXIJ“ an Melchior von Lichtenfels.

⁴⁷ „Suorum negotiorum respectu“, sagt Hohenwarter. Aus dem Munde Volpes klingt es anders: „Rogauit etiam, ut ex itinere Comum, qua iter est facturus, ad fratres meos diuertat, ut te mihi, etiam iure hospitij coniungat“ = Bern C Nr. 16. Volpe an Lichtenfels. Luzern, 24. Juli 1562.

⁴⁸ „Hortatus deinde eum sum, ut iter festinet, rectaque Tridentum proficisceretur, ibi dignitatem Doctoratus suscepturus, uel in commodius tempus dilaturus“ Ebd.

⁴⁹ „Quoniam Synodus urgetur, et mire calet“. Ebd.

Schon am Tage nach seiner Ankunft konnte er in Begleitung des Abtes von Einsiedeln dem Konstanzer Kardinal seine Schreiben überreichen und erhielt von ihm die Zusage tatkräftiger Hilfe und Förderung. Und das blieb kein leeres Versprechen. Denn Hohenems war es zu verdanken, daß der Abgesandte Melchiors von Lichtenfels bereits am 3. August 1562 den Konzilsvätern die Entschuldigungsgründe für dessen Fernbleiben vom Konzil vortragen konnte. Wenn diese gebilligt wurden, wenn dazu die Vertretungsvollmacht für Hohenwarter für ausreichend angesehen wurde, dann war dies in ganz hohem Grade dem Eingreifen und dem großen Einflusse des Kardinals Hohenems zuzuschreiben⁵⁰. Ein ganz klein wenig schreibt freilich der Basler Vertreter das Gelingen auch seinem eigenen Auftreten vor den Vätern zu; ein ganz klein wenig Selbstbewußtsein kommt hier zum Vorschein. Daß die Angelegenheit aber doch nicht so ganz glatt ging, wurde ihm durch den Bischof von Lavant anvertraut⁵¹. Nach dessen Angabe hatten spanische und französische Ordensmänner das Mandat des Basler Bischofs in einigen Punkten schärfer unter die Lupe genommen. Und daß einer der Bischöfe⁵² schärfsten Einspruch gegen die laxen Praxis des Konzils in der Frage der Zulassung von Vertretern der deutschen Bischöfe erhoben hatte, das scheint dem Basler Abgeordneten überhaupt nicht bekannt geworden zu sein⁵³. Hätte

⁵⁰ Bern A Nr. 21 bietet das Protokoll über Hohenwarters Auftreten vor dem Konzil am 3. August 1562 unter dem Siegel des Kardinals von Mantua, Hercules, Gonzaga, unterfertigt vom Konzilssekretär Angelus Massarellus, Bischof von Telesse. Es bestätigt den hervorragenden Anteil des Marcus Sitticus von Hohenems auf den Entscheid der Generalkongregation: „nonnulli ex Patribus, ac praesertim Illustrissimus et Reverendissimus Dominus Marcus basilicae xij Apostolorum sanctae Romanae Ecclesiae Diaconus Cardinalis de Altaemps vulgariter nuncupatus“ bezeugten die Wahrheit der Entschuldigungsgründe Melchiors von Lichtenfels.

⁵¹ „Martinus Hercules Rettinger, episcopus Lavantinus, orator archiepiscopi ac principis Salisburgensis... Tridentum venit 6. Mai 1562, receptus in concilium 26. eiusdem mensis... recessit Tridento 26. August 1562.“ Conc. Trid. T. II. Diar. P. II. S. 650, 1.

⁵² Der von Pecs = Fünfkirchen = Quinqueecclesiensis namens Georgius Drascovitius, der Vertreter Ferdinands I. für Ungarn.

⁵³ Conc. Trid. T. VIII. Act. P. V. S. 749: „Postea — d. h. nach dem Weggang Hohenwarters — dictum fuit per me secretarium praefatum — nämlich Angelus Massarellus — quod Illustrissimus D. cardinalis de Altaemps legatus et praesidens testabatur, vera esse ea, quae in mandato referebantur et a dicto D. procuratore narrata fuerant de causis absentiae praefati R. D. episcopi Basileensis. — Rogatisque patrum sententiis placuit longe maiori parti, quod dicta Rdi. D. ep. Basileensis excusatio admitteretur, mandatum autem admitteretur ad excusandum tan-

Hochenwarter auch von diesem Einspruche noch Kenntnis bekommen, so wäre seine Äußerung über das Erreichte vielleicht noch grämlicher ausgefallen, als sie uns vorliegt. So hat er sich anscheinend damit begnügt zu schreiben, daß nun seine Pilgerreise doch wenigstens einen Erfolg gehabt habe — freilich werde er die Spuren davon noch eine Zeitlang mit sich herumtragen.

Dem Konzil an sich kann der Neuzugelassene seine Anerkennung nicht versagen. Er bewundert die Anzahl der Teilnehmer aus Spanien, Frankreich, Italien, England, Ungarn und sonstigen Gebieten; er meint, nicht nur Deutschland, sondern alle Welt müsse sich füglich in Sachen der Religion und Kirche vor dem Konzil beugen. Auf der anderen Seite stellt er dann fest, daß die deutschen Bischöfe, ja daß das ganze Deutschland sich der denkbar geringsten Wertschätzung seitens der Konzilsväter erfreut. „Wir“, so hörte er sagen, „wir sind von den Enden der Welt zusammengeeilt, unter Opfern an Gut und Gesundheit, und zwar der Deutschen wegen; denn wir hatten kein Konzil nötig. Aber diese Deutschen, die im Schmalkaldischen Kriege den Papst flehentlich um ein Konzil gebeten haben, die bleiben jetzt fern. Ist das nicht unrecht und eine unbillige Geringschätzung unseres Entgegenkommens und unseres Ansehens?“

Hochenwarter ist durchaus geneigt, die Berechtigung dieser Vorwürfe anzuerkennen, und wünscht eine entgegenkommendere Haltung seines Vaterlandes dem Konzil gegenüber.

Am dritten Tage nach seinem Auftreten vor den Konzilsvätern hat der Vertreter Melchior von Lichtenfels dann seine ersten Berichte heimgeschickt, gleich drei auf einmal. Den einen in deutscher Sprache an seinen fürstlichen Herrn⁵⁴. Die beiden anderen in lateinischer. Nämlich einen an den bischöflich-basler Rat Dr. Wendelinus Zipper⁵⁵ und den andern an den Kanzler Rebstock⁵⁶. Von diesem letztgenannten Schreiben ist allerdings nur mehr ein Bruchstück vorhanden, das freilich länger ist als die beiden übrigen ganz erhaltenen Briefe. Anrede, Adresse, Datum fehlen ihm. Daß es aber hier einzureihen ist und an den

tum et prout de iure. — Quinqueecclesiensis vero dixit haec verba, videlicet: Vos audistis, et ego amplissimam fidem facio, quod Imperator sollicitat quotidie episcopos Germaniae, ut veniant ad concilium; sed cum vos sitis ita faciles ad admittendas eorum excusationes, ne miremini, si ipsi personaliter non veniant.“

⁵⁴ Bern A Nr. 22. Mit dem Registraturvermerk: R. 26. Augusti ao. 62. = Beilage Nr. 1.

⁵⁵ Bern A Nr. 23 = Beilage Nr. 2.

⁵⁶ Bern A Nr. 35 = Beilage Nr. 3.

Kanzler gerichtet war, beweisen sein Inhalt und die im Entwurfe vorliegende Antwort Rebstocks⁵⁷.

Diese drei am gleichen Tage abgefaßten Schreiben ergänzen sich aufs glücklichste, wenn auch der Inhalt im wesentlichen der gleiche ist. Das Schreiben an den Bischof ist wohl das kürzeste und dürreste; intimer ist dasjenige an den Dr. Zipper; am ausführlichsten und reichhaltigsten das für den Kanzler Rebstock bestimmte. In allen dreien aber tritt eine peinliche Kleinlichkeit und Ängstlichkeit zumal in Geldsachen zutage. Die Geldsorge und damit im Zusammenhange der Ärger über den Zwang zu einem längeren Aufenthalte in Trient beherrschen alle Ausführungen in gleicher Weise. „Wegen der großen teure auch mangel des futter, wölches man vmb das gelt nitt mag bekommen“⁵⁸ „propter summum pabuli defectum“⁵⁹ hat Hohenwarter sich gezwungen gesehen, zwei der Pferde wieder nach Hause zu schicken. Eine anscheinend günstige Gelegenheit dazu bot sich ihm, da der Abt von Einsiedeln abreisen wollte. Daß die armen Tiere in einem bejammernswerten Zustande in Basel eintreffen würden, konnte Hohenwarter freilich nicht ahnen. Ein Pferd hielt er für sich angesichts seines geschwächten Gesundheitszustandes zurück. Aber die Entsendung der beiden Tiere bedeutete keine völlige Befreiung des Legaten von seinen Geldsorgen. „Es ist seer teur hie zu trendt, von wegen der vile der bischoffen, Cardinalen vnd andren legaten“⁶⁰, klagt er dem Bischofe. Die Reise dahin hat ihn, wie er dem Kanzler mitteilt, allein in Italien 34 Kronen gekostet. Dabei ist er durchaus der Überzeugung, daß er überfordert worden ist. Aber was half ihm diese Einsicht? Ihrer ungeachtet mußte er die verlangten Preise zahlen: „quae enim nebulones illi exigebant, soluere oportuit“⁶¹. Dabei schätzt er sich noch glücklich, daß er mit heiler Haut diesen Spitzbuben entkommen sei. Als unvermeidlich sah er indessen den Kauf eines Gewandes zu Trient an, das ihn auf 25 Kronen kam. Denn es erschien ihm untragbar, daß alle übrigen Legaten und bischöflichen Abgesandten, wie er sich in klassischer Verbrämung ausdrückte: „pastillos, vt Rufillus oleant“, während der Vertreter des Basler Bischofs allein — stinke wie ein alter

⁵⁷ Bern A Nr. 28. Pruntrut 9. September 1562. = Beilage Nr. 9.

⁵⁸ Bern A Nr. 22 = Beilage Nr. 1.

⁵⁹ Bern A Nr. 23 = Beilage Nr. 2.

⁶⁰ Bern A Nr. 22 = Beilage Nr. 1.

⁶¹ Bern A Nr. 35 = Beilage Nr. 3.

Bock⁶²! Freilich ist er sicher, daß er das Gewand zu Freiburg um 14 Kronen hätte anfertigen lassen können. Resigniert erblickt er in diesen Dingen die Strafe dafür, daß er sich in Angelegenheiten gemischt hat, von denen ihn seine ganze Veranlagung hätte abhalten müssen. Fast noch peinlicher als das ewige Jammern des Geldes wegen berührt der Überdruß, den ihm sein mehr unfreiwilliger Aufenthalt am Konzilsorte bereitet. Kaum hat er seinem Bischofe die allernotwendigsten Aufklärungen über seine Tätigkeit in Trient in der knappsten Form gegeben, da beginnt er zu jammern über die Verweigerung seiner Verabschiedung durch die Konzilsväter. Das Schreiben an den Rat Zipper fängt unmittelbar mit einem entsprechenden Ergüsse an und ist durchzogen von den entsprechenden Gedanken. Nur knappen Raum nehmen in seinen Darlegungen die Verhandlungen des Konzils in Anspruch. Weit mehr beschäftigt ihn der Fortgang seiner eigenen Angelegenheiten, die Frage des Titels und der Weihe: „Ich bin itzunder täglich wertig der Consecration von Rom“, schreibt er dem Bischof⁶³; „Nunc Tridenti expecto Titulum ac Consecrationis bullas“, teilt er dem Dr. Zipper mit. Denn entsprechende Schreiben sind an den Kardinal von Augsburg und an Borromeo durch Hohenems abgegangen⁶⁴. Aber so sehr er die päpstlichen Bullen herbeisehnt, weil er dadurch zum Ziele seiner Wünsche käme und vielleicht der Notwendigkeit eines weiteren Bleibens in Trient enthoben würde, so sehr fürchtet er auf der anderen Seite, daß ihm damit sein ganzes Geld draufgehe: „Periculum est ne totum me Roma et Consecrationum exhaustant“⁶⁵. Niederdrückend mag für den Basler auch die Erkenntnis oder doch Überzeugung gewesen sein, daß seine Anwesenheit zu Trient „parum vel nihil prosit“⁶⁶. Dafür ist er freilich durchaus nicht ausschließlich verantwortlich zu machen; hieran trägt vielmehr eine große Schuld das an sich ganz berechtigte Bestreben des Konzils, nicht auf das Niveau einer Prokuratorenkonferenz herabzusinken^{66a}.

⁶² Bern Nr. 35 = Beilage Nr. 3.

⁶³ Bern A Nr. 22 = Beilage Nr. 1.

⁶⁴ Bern A Nr. 23 und 35 = Beilagen Nr. 2 und 3.

⁶⁵ Bern A Nr. 35 = Beilage Nr. 3.

⁶⁶ Bern A Nr. 23 = Beilage Nr. 2.

^{66a} Vgl. damit Vautrey a. a. O. II., S. 112: „Si l'évêque de Bâle n'eut pas la consolation d'assister de sa personne au saint concile de Trente, il y fut dignement représenté par un des premiers dignitaires de son diocèse, qui apportait à Trente, avec le nom de l'antique Eglise de Bâle, les lumières du docteur et du théologien.“

Eine gute Folge aber hatte Hohenwarters Ängstlichkeit in Geldangelegenheiten: sie veranlaßte ihn, ein ganz genaues Ausgabenbuch zu führen: „omnia tamen diligenter annoto“, sagt er. Und das ist ihm aufs Wort zu glauben. Zwar sind die genauen Angaben über die Kosten der Hinreise nach Trient und die im Monate August des Jahres 1562 gemachten Ausgaben nicht mehr auffindbar. Die überlieferten setzen ein mit dem 1. September 1562 und schließen mit dem 8. Januar 1564 ab. Einige Lücken abgerechnet, können wir wirklich „omnia“, alle und sämtliche Ausgaben der Basler Konzilsgesandtschaft, feststellen und müssen zugeben, daß sie wirklich „diligenter“ aufnotiert worden sind. Hohenwarter hätte ohne die geringste Übertreibung schreiben dürfen „diligentissime“. Da erscheint das gekaufte Fleisch, das Gemüse, das Obst, das Gewürz, der Wein, das Wild, der Badlohn, der für Schuster, Schneider, Bäcker, Müller, Scherer, Holzhacker, der Hauszins, das Almosen. Und zwar nicht etwa in diesen großen Posten zusammengefaßt, sondern für jeden Tag werden die Einkäufe detailliert. Und meist wird gewissenhaft angegeben, welche Sorte Fleisch, welche Art von Fischen, welche Gattung Obst erstanden wurde. Genau wird die Anzahl der benötigten Kreuzer und Batzen und sonstigen Münzen notiert. Und das ist für die Schreiber des Haushaltbuches das wichtigste. Demgemäß wird weit weniger Wert darauf gelegt, die eingekauften Waren auch mengenmäßig festzuhalten. So können wir an Hand der erhaltenen Hefte zwar feststellen, daß die Ernährung der Konzilsgesandtschaft äußerst abwechslungsreich war, aber die verzehrten Mengen bleiben uns meistens unbekannt. Demgemäß auch in den meisten Fällen die Preise für eine bestimmte Menge der uns sortenmäßig bekanntgegebenen Lebens- und Genußmittel. Hätte Hohenwarter nur einen Teil des Interesses, das er für seinen Haushalt aufwandte, den Fragen des allgemeinen Konzils entgegengebracht, er hätte nicht so bescheiden von dem Werte seines Aufenthaltes in Trient zu reden brauchen. Es ist doch bezeichnend, daß der in Aussicht genommene Basler Weihbischof sein Haushaltbuch zum großen Teil selber geführt hat, daß er in dem Briefe an Rat Zipper von allen möglichen anderen Dingen redet, mit Nachdruck auf die Teuerung zu sprechen kommt, sein Rechnungsbuch erwähnt, dann behauptet, es gebe nichts Neues und erst dann mit zwei, drei Worten den Gegenstand der Konzilsverhandlungen angibt. Dann nehmen aber gleich wieder Äußerlichkeiten sein Interesse gefangen: die Unbeliebtheit der deutschen Bischöfe und

Fürsten, die auf ihrer Saumseligkeit gegenüber dem doch in erster Linie wegen der Deutschen zusammengetretenen Konzil beruht; ferner die große Zahl von anwesenden Bischöfen, Kardinälen und Patriarchen. Ihre Menge und die Kürze seines bisherigen Aufenthaltes und — dürfen wir hinzufügen — sein Aufgehen in Kleinigkeiten verhinderten ihn, deren nähere Bekanntschaft zu machen. Dazu kam allerdings auch die große Hitze, welche die Abhaltung der *congregationes publicae* unterband ⁶⁷.

Schon drei Tage nach diesen beiden Briefen sandte Hohenwarter einen zweiten Bericht an seinen fürstlichen Auftraggeber. Die darin mitgeteilten Nachrichten sind die gleichen, wie sie die erwähnten Schreiben enthielten. Auch spricht sich die gleiche Ungeduld darin aus. Die Anteilnahme an den Konzilsverhandlungen tritt in ihm wenigstens insofern stärker in die Erscheinung, als der Basler Vertreter seinem Ordinarius zwei Anlagen beilegt, die über den Beschluß der letzten Session und über den der kommenden Auskunft geben. Ferner stellte er die Zusendung eines im Druck befindlichen *Catalogus Patrum* in Aussicht ⁶⁸. Wenn man nach dem guten Erhaltungszustande urteilen darf, dessen sich die nach Pruntrut übersandten „*Articuli de Sacrificio (!) Missae per Theologos examinandi*“ bis heute erfreuen, so kann man kaum annehmen, daß sie dort den Gegenstand eifrigen Studiums gebildet haben, daß man also dort den Konzilsverhandlungen ein besonders starkes Interesse abgewann ⁶⁹.

Noch gegen Ende des Monats August sollten die Wünsche des Baslers, der so schwer seine Ungeduld zu zügeln vermochte, ihrer Erfüllung näherrücken. Der große Vorkämpfer des Katholizismus, Kardinal Otto von Augsburg, trug in dem Konsistorium vom 21. August dem Papste Pius IV. die Anliegen des Bischofs Melchior und seines designierten Weihbischofs vor und erreichte von ihm die Ernennung Hohenwarters zum Bischof von Tripolis i. p. i. als Weihbischofs von Basel mit einer jährlichen Besoldung von 200 Dukaten. Bei

⁶⁷ Bern A Nr. 23 = Beilage Nr. 2. — Bern B Nr. 1--13 = 13 Hefte zu 11×13 cm, meist zu drei oder vier Doppelblättern; eines mit einer detaillierten Schneiderrechnung zu zweien, das letzte mit den Angaben für die Rückreise zu acht Doppelblättern.

⁶⁸ Bern A Nr. 24 vom 9. August 1562. Zu Pruntrut „R. 3. Sept. ao. 62.“ Beilage Nr. 4.

⁶⁹ Bern A Nr. 29 = Conc. Trid. T. VIII. Actorum P. V. S. 719. Hohenwarter schrieb unter das Verzeichnis: „*Super hac materia fiet plenaria conclusio et determinatio in proxima Sessione die 17. Septembris.*“

seiner Benachrichtigung hierüber machte ihn der Kardinal darauf aufmerksam, daß die Bestellung eines Prokuratoren zu Rom ein unbedingtes Erfordernis sei⁷⁰.

Ein solcher bot sich ihm kurz darauf an in der Person des Dionysius von Millen. Dieser unterstrich nochmals das Verdienst seines Herrn, des Augsburgers, um das Zustandekommen der einhelligen Zustimmung der Kardinäle zu der Verleihung des Titularbistums und zur Designierung als Weihbischof von Basel. Er betonte nachdrücklich, daß diese Gunsterweise kostenlos bewilligt worden seien. Denn der Kardinal Otto hatte großzügiger Weise auf seine eigenen Gebühren verzichtet und darüber hinaus den Nachlaß aller anderen Gefälle erwirkt. Und das war keine Kleinigkeit für Basel. Denn die Unkosten hätten sich im andern Falle auf rund 400 Dukaten belaufen. Daneben aber gab es noch einige Ausgaben, die unvermeidlich waren: für Entwurf, Reinschrift, Durchsicht der Bullen und anderes, die ohne Nebenkosten 60 Dukaten erreichen dürften⁷¹.

Zu Anfang August hatte Hohenwarter noch geglaubt, daß er wenigstens ein Pferd zu Trient bei sich behalten könne, wenn er auch damals schon feststellte, daß die Pferde und Maultiere der Kardinäle allen Hafer auffräßen. Am Ende des Monates aber fand er es für gut, auch das dritte Pferd mit Hans Ulrich heimzuschicken. Es war ihm eben ungewiß, wann das Konzil zu Ende gehen würde, und das Pferd den Winter über durchzufüttern, schien ihm untragbar. Ulrich hatte gleichzeitig den Auftrag, dem Bischofe das Ausgabenbuch über die Reise und den ersten Monatsaufenthalt in Trient zu überbringen. Trotzdem es, wie oben gesagt, mit peinlicher Gewissenhaftigkeit geführt worden war, glaubte sich Hohenwarter wegen der Ausgaben entschuldigen zu müssen, und betraute den Überbringer damit, diese zu begründen. Eine große Ausgabe hatte er inzwischen freilich gemacht, die sich auf 110 Gulden belief. Das waren die Kosten für sein Doktorat in Padua „mitt sambt der Kleidung“. Diese fallen aber nicht dem Basler Bischofe zur Last, sondern sollen dem nunmehrigen

⁷⁰ Bern A Nr. 25, 1. Otho von Augsburg an Hohenwarter, Rom 29. August 1562. Von diesem erhalten am 4. September 1562. Abschrift Hohenwarters. Beilage Nr. 5. Vgl. Hierarchia Cath. III. S. 319. — Archivio segreto Vaticano: Acta Vicecancellarii t. 9 (früher Acta cancellarii t. 8) f. 125.

⁷¹ Bern A Nr. 25, 2. Dionysius de Millen an Hohenwarter, Rom 5. September 1562. Abschrift Hohenwarters, Beilage Nr. 8.

Dr. Georg von seinem Gehalte abgezogen werden⁷². Mit der Reise nach Padua war noch das Mißgeschick verbunden, daß der zweite Begleiter Hochenwarters, Hans Türck, schwer erkrankte und bis Ende August noch nicht wieder hergestellt war. Der Mann sorgte sich außerdem um seinen Hausstand, was der Weihbischof dem Ordinarius mitteilte⁷³.

Auf seine Konsekration hatte er den ganzen Monat vergeblich gewartet. Als hauptsächlichen Verhandlungsgegenstand des Konzils gibt er an den *usus calicis*⁷⁴. Über den Entscheid hierüber vermag er noch nichts zu sagen, namentlich nicht hinsichtlich der Anregungen des Kaisers und des Herzogs von Bayern. Ein Katalog der auf dem Konzil Befindlichen, den er seinem Bischofe schickte, ist nicht mehr bei den Akten. Zu diesem vermerkt er noch, daß nun zwei deutsche Legaten zu Trient seien: er und der des Bischofs von Eichstätt⁷⁵.

Mit dem gleichen Boten schickte Hochenwarter auch einen Brief an den Rat Wendelin Zipper. Inhaltlich bietet dieser nur wenig mehr. Er unterstreicht indessen, daß die Rücksicht auf das Ansehen seines Auftraggebers ihn zum Erwerbe des Doktorates veranlaßt habe. Man hatte ihn nämlich spöttisch gefragt, wozu der Bischof von Basel einen *magister artium* an das Konzil schicke. Ein deutscher *magister artium* sei kaum soviel wie ein Koch bei der römischen Kurie. Von sich selber behauptet er, daß alle Titelfreude ihm fern liege⁷⁶. Hatte er sich bei dem Bischofe für Türck verwandt, so bittet er bei dessen Rat um Ersatz für Ulrich. Denn diesem kann er nicht mehr zumuten, seine Studien zu versäumen und seine Zeit in Trient zu verträdeln. Aber um Kosten zu ersparen, schlägt er für

⁷² Vgl. Fry: Freiburger Veröffentlichungen I. S. 137: „Ob, wo und wann er sich das Doktorat der Theologie geholt hat, geht aus unseren Akten nicht hervor, doch scheint er trotzdem in den Besitz dieser Würde gekommen zu sein.“

⁷³ Bern A Nr. 27. Trient, 31. August 1562.

⁷⁴ Conc. Trid. T. VIII. Actorum P. V. S. 786 f.

⁷⁵ Vgl.: Conc. Trid. T. II. Diar. P. II. S. 650, 2: „Leonhardus Haller. Episcopus Philadelphiensis . . ., suffraganeus et procurator episcopi Eistetensis (et inde a 2. Octobris 1562 etiam episcopi Herbipolensis), domo profectus erat 2. Junii 1562, cum Wolfgang Holl (qui postea factus est suffraganeus) et Bartholomaeo Thiermayer theologis, et Joanne Haysen secretario, et 3. Julii Tridentum venerat, unde 18. Octobris 1563 discessit.“ Der Salzburger Prokurator war inzwischen — am 26. August 1562 — wieder abgereist.

⁷⁶ Bern A Nr. 26: „Animus enim meus ab omni titulorum fuco longe alienissimus est. Tantum in me valet innata haec mea rusticitas“ = Beilage Nr. 7.

den Ersatzmann den Fußmarsch nach der Konzilsstadt vor. Den zu verabschiedenden Ulrich empfiehlt er für eine Entschädigung. Hohenwarters Gleichgültigkeit dem Konzil gegenüber ist inzwischen so gewachsen, daß er bedauert, daß man die beiden Angelegenheiten des Konzilsbesuches und der Weihe miteinander verbunden hat. „Wären wir doch direkt nach Rom gezogen, hätten wir das Konzil Konzil sein lassen, wir wären billiger zum Ziele gekommen. Jetzt ist es freilich zu spät, um den Schritt rückgängig zu machen.“ Aber für ein andermal wird er sich wohlweislich hüten⁷⁷. Leider kennen wir die Antwort des Dr. Zipper auf das angeführte Schreiben nicht näher. Aber von dem Kanzler Rebstock ist wenigstens das Konzept einer Antwort erhalten, das äußerst aufschlußreich ist. Zunächst ist es bezeichnend, daß der Kanzler es gar nicht besonders eilig mit der Beantwortung des Briefes, oder vielmehr der Briefe hatte. Denn der Entwurf bedankt sich für einen aus Zug vom 18. Juli, also gelegentlich des Besuches Hohenwarters beim Nuntius geschickten, sowie für den zweiten aus Trient vom 6. August. Und zwar ist das Konzept datiert vom 9. September 1562⁷⁸. Eingangs macht es dem Abgesandten ein Kompliment wegen seiner eleganten Sprache: wegen der Reinheit und Feinheit des Lateins, aber auch wegen seines mannigfachen Inhaltes hat Rebstock beide Briefe dem Bischof und dem Edlen von Landenberg zum Lesen gegeben. Aber auf die vielen berichteten Dinge eingehen, das kann er nicht angesichts seiner starken Inanspruchnahme. Nicht überflüssig mag es dem ängstlichen Briefschreiber gegenüber gewesen sein, daß ihn der Kanzler seines und des Bischofs Wohlwollens versichert. Sodann sucht er den Verzagten aufzumuntern. Es tut ihm gewiß leid, daß dessen Gesundheit durch die Hitze und die unwegsamen Straßen sowie die Veränderung der Lebensweise gelitten hat. Aber er freut sich auch wieder darüber, daß Hohenwarter ohne ernstlichen Schaden in Trient angekommen ist, wo er neue Kräfte sammeln und seine Gesundheit pflegen könne. Mehr als seine Anerkennung der Berechtigung seiner Klage über den beschwerlichen Umweg, mehr als die Anerkennung auch seiner Haltung in der Promotionsangelegenheit mußte es dem Konzilsgesandten angenehm sein, daß der Kanzler ihn wegen seiner ewigen Geldsorgen beruhigen wollte. Die Kostenfrage sei gründlich überlegt worden, ehe

⁷⁷ Bern A Nr. 26 = Beilage Nr. 7. Bern B Nr. 1.

⁷⁸ Vom gleichen Datum ist auch ein ziemlich nichtssagendes Schreiben Melchior's an Hohenwarter = Bern C Nr. 17.

man den Entschluß gefaßt habe, eine Konzilsgesandtschaft zu schicken. Der Fürst wird nach Rebstocks Aussage gerne die Kosten tragen. Entständen höhere, als man vorgesehen habe, so werde man dies nicht etwa der schlechten Wirtschaft Hohenwarters zuschreiben, sondern den Umständen von Ort und Zeit; denn kein Mensch zweifle an seiner Rechtschaffenheit. Ein rechtes Vergnügen scheint die Begründung des Kleiderkaufs mit klassischen Floskeln dem Kanzler gemacht zu haben. Mit aller Ernsthaftigkeit schreibt er dem humorlosen Hohenwarter: „Wie Deine Kleider riechen, weiß ich nicht. Deine letztlichen Briefe an den Fürsten stanken, aber nicht wie ein alter Bock. Vielmehr nach Wohlgerüchen, daß davon — alle Leute vertragen sie nämlich nicht — wir fast alle seekrank geworden sind. Aus diesem Geruche schon kann man deinen Verkehr erkennen.“ Dann erzählt er noch eine ergötzliche Geschichte, die Hohenwarter mit seinen parfümierten Briefen angerichtet habe ^{78a}.

Endlich teilt Rebstock dem Legaten mit, daß die beiden dem Abte von Einsiedeln mitgegebenen Pferde total ausgehungert und abgetrieben — im übrigen aber heil am 26. August 1562 angekommen seien ⁷⁹.

Was Hohenwarter sicherlich dem Kardinal von Konstanz gegenüber nicht versäumt hatte, das wiederholte Melchior von Lichtenfels brieflich: er stattete ihm seinen Dank für die von ihm dem Weihbischefe gewährte Hilfe und Förderung ab ⁸⁰.

Daran schließt er die Bitte um weiteren Beistand an, „damit die Bulle Connsecrationis vnnd anddere notturfft von Pöpstlicher hailigkhait mitgethailt vnnd er zuo Triennt fürderlich Connsecriert werden mög.“ Aber des Baslers Ansinnen geht noch wei-

^{78a} Neulich war der Fürst abwesend. Daher wurden die Briefe einem hoch angesehenen Hofmanne, der selber an diesem Tage von der Reise heimkehrte, in Verwahr gegeben. Zur Sicherheit steckte dieser sie in seine Brusttasche. Als der Hofmann nach Hause zu seiner Frau ging, strömten seine Kleider einen ungewöhnlichen Duft aus. Sofort argwöhnte die Ehefrau Untreue ihres Mannes, machte ihm Vorwürfe, so daß dieser die größte Mühe hatte, ihr den Verdacht auszureden und mit ihr ins Reine zu kommen. „Sieh nun selber, Welch schlimme Folgen die Parfümierung Deiner Briefe hat“, ruft der Kanzler am Ende der Geschichte aus, an deren Anfang er die Randbemerkung machte: „haec serio“.

⁷⁹ Bern A Nr. 28 = Beilage Nr. 9.

⁸⁰ Bern A Nr. 31, 1. Briefentwurf vom 28. September 1562 von der Hand Rebstocks: dem hochwürdigsten fürsten vnserem besondern lieben hern vnd freundt hern Marc sittichen der heiligen Römischen kirchen Diacon vnd Cardinal deß titels duodecim apostolorum Bischoue zu Costentz vnd hern der Reichauw etc. Abschrift = Bern C Nr. 18.

ter: er bittet den Konstanzer, dem Konzilsgesandten das erforderliche Geld vorzustrecken, da er sonst keinen füglichen und sichern Weg wisse, Hohenwarter mit Geld zu versehen. Die Rückzahlung will er zu Konstanz, Meersburg oder sonstwo leisten. Von dieser Bitte an Hohenems setzte Melchior seinen Legaten in Kenntnis, war aber doch auch so vorsichtig, dem abreisenden Hans Ulrich wieder 100 Gulden mitzugeben. Mit Rücksicht auf die große Teuerung in Trient riet er ihm gleichzeitig, die Pferde zu verkaufen. An dem Ausgabenverzeichnis hat er trotz der Höhe der Summe nichts auszusetzen gefunden. Aber entzückt ist er natürlich nicht davon. Er will vielmehr Mittel und Wege suchen, um den Weihbischof sofort nach Erlangung der Konsekration von Trient loszubekommen. Darüber aber soll Hohenwarter nichts verlauten lassen: „wellendt sollichs bey euch uerschwigen haltten, damit die consecration nit dadurch vssgezogen oder verhindert werde.“ Mit keinem Worte geht der Entwurf auf die Arbeiten des Konzils ein. Immerhin rät Melchior seinem Abgesandten, sich die Mühe und Arbeit nicht verdrießen zu lassen, da sie zu Nutzen und Wohlfahrt der gemeinen „Christlichen kirch“ und ihm endlich zu Lob gereichen würden⁸¹.

Mittlerweile hatte Hohenwarter emsig über die Anregungen nachgedacht, die ihm der Kardinal von Augsburg hatte zukommen lassen — aber er war nicht zu einem Ergebnis gekommen. Daher hatte er „vil radts“ gefragt — aber er wußte nicht, auf welchen er eingehen sollte. In seiner Not wandte er sich also wieder einmal an seinen fürstbischöflichen Herrn und unterbreitete ihm in seiner Hilflosigkeit die Angelegenheit. Auch in diesem Schreiben nimmt das Jammern über die Geldnot wieder weit mehr Platz ein als der Bericht über die Konzilsangelegenheiten. Von diesen gibt er nur kund, daß in der letzten Session vom Meßopfer und von der Reform des Klerus gehandelt worden sei, und daß für die folgende die Priesterweihe und die Ehe zur Verhandlung stehe⁸².

Am 14. Oktober 1562 reichte Hohenwarter gemeinsam mit Ninguarda und Hollius⁸³ eine Eingabe bei den Konzilsvätern

⁸¹ Bern A Nr. 31, 2. Briefentwurf vom 28. September 1562 von der Hand Rebstocks für Hohenwarter. Vgl. Bern A Nr. 18. Abschrift = Bern C Nr. 20.

⁸² Bern A Nr. 30 = Beilage Nr. 10.

⁸³ Con. Trid. T. VIII. Act. P. V. S. 721, Anm. 1.

ein⁸⁴. Sie verlangten darin ein Votum „nedum consultium, verum et decisium“ und glaubten sich dabei auf die frühere Praxis des Konzils stützen zu können, machten ferner die im Vergleich zu anderen Ländern geringe Zahl der deutschen Vertreter in Trient geltend sowie die Tatsache, daß den Ordensobern und selbst deren Prokuratoren die entsprechende Konzession gemacht werde. Ihr Hauptargument war indessen der Hinweis auf ein Breve Pauls III. vom 5. Dezember 1545⁸⁵. Daneben mag ihnen ihr Appell an das Wohlwollen des Konzils gegenüber der deutschen Nation weit weniger wirksam erschienen sein als der Hinweis auf das Überflüssige ihrer Anwesenheit, falls ihrem Gesuche nicht Rechnung getragen werde. In der Tat enthielt ja das Breve Pauls III. die Erlaubnis für die wirklich verhinderten deutschen Prälaten, sich durch ihre Prokuratoren auf dem Konzil vertreten zu lassen, ihm beizuwohnen, Anträge zu stellen, abzustimmen, kurz, ihre Auftraggeber in jeder Hinsicht zu vertreten⁸⁶. Aber die drei Antragsteller hatten übersehen, daß das Breve nie promulgiert worden war. Sie übersahen ferner, daß aus weit jüngerer Zeit ein Statut Pius IV. vorlag, welches das persönliche Erscheinen der Prälaten einschärfte und die Befugnisse ihrer Prokuratoren stark einschränkte⁸⁷.

Gestützt auf diese Anordnung Pius IV. hatten die Konzilslegaten natürlich ein leichtes Spiel. Sie wiesen darauf hin, daß

⁸⁴ Bern A Nr. 32, 1. Auszugsweise Conc. Trid. a. a. O. und ohne die Unterschriften bei Martène-Durand: *Veterum Scriptorum et Monumentorum Historicorum, Dogmaticorum, Moralium amplissima collectio*. T. VIII. Paris 1733. Sp. 1424.

⁸⁵ Conc. Trid. T. IV. Act. P. I. S. 443 f. Nr. 340.

⁸⁶ Conc. Trid. T. IV. Act. P. I. S. 443 f. Nr. 340 „...omnibus et singulis ecclesiarum eiusdem Germaniae praelatis, qui ad praedictum concilium absque eorum ecclesiarum, civitatum aut dominiorum ex causa praedicta periculo accedere non possunt, quod per procuratorem seu procuratores ad hoc ab eis et eorum singulis specialiter constitutum seu constitutos in eodem concilio comparere et illius prosecutioni adesse et interesse ac suffragium ferre nec non votum praestare aliaque in praemissis necessaria et opportuna ac quae praesentes facerent et facere possent, facere et exequi libere et licite valeant... concedimus et indulgemus...“

⁸⁷ Rom 31. Dezember 1561. „...decernimus et declaramus... procuratores vero, etsi praelati sint et iure proprio vocem in concilio habeant, ad allegandas et probandas excusationes impeditorum dumtaxat audiri debere... Decernentes, mandata per eos facta et forsan facienda quoad facultatem dicendi sententias nulla et invalida ac nullius roboris vel momenti fore et esse et minime admitti debere...“ Conc. Trid. T. VIII. Act. P. V. S. 269—271. Nr. 203.

sie den deutschen Prokuratoren sogar ein Entgegenkommen bewiesen hätten, auf das diese keinerlei Rechtsanspruch besaßen. Nämlich durch die Erlaubnis „priuatis patrum congregationibus adesse.“ Dieser Vorzug war nicht einmal den Prokuratoren von Prälaten aus den entferntesten Gebieten zugestanden worden. Die Ausnahmen zugunsten von Prokuratoren der Ordensobern begründeten sie mit deren Stellung in den Orden und einem besonderen päpstlichen Privileg. Endlich verwiesen sie auf den Papst als die zuständige Instanz für die Erlangung einer entsprechenden Gunst⁸⁸.

Die Folgen dieser Abweisung waren für die Auftraggeber der Petenten verschieden. Denn Wolfgang Holl war in Begleitung des greisen Leonhard Haller, Bischofs von Philadelphia und Weihbischofs von Eichstätt, als Vertreter des dortigen Bischofs nach Trient gekommen. War er nun dazu verurteilt, eine stumme Rolle zu spielen, so konnte immer noch Haller die Ansichten seines Ordinarius vortragen und darüber abstimmen, wenn auch nicht in dessen Namen, sondern nur auf Grund seiner persönlichen bischöflichen Würde. Für den Dominikaner Ninguarda hatte diese Möglichkeit einst auch bestanden. Nämlich so lange, wie der Bischof Martinus Herkules Rettinger mit ihm zusammen als Vertreter des Salzburger Erzbischofs in Trient war. Das war allerdings nicht mehr der Fall, als die Petition der drei Prokuratoren abgelehnt wurde. Denn mittlerweile hatte der Bischof von Lavant, der Träger solch kräftiger Vornamen, das Feld vor einer unangenehmen Abstimmung auf nicht ganz tapfere Art geräumt. Für Melchior von Basel war die angedeutete Möglichkeit von vorneherein ausgeschlossen, da sein Vertreter lediglich Suffraganeus designatus war⁸⁹. Diesen selber traf die Absage der Legaten vielleicht schon deswegen weniger stark, weil er

⁸⁸ Bern A Nr. 32, 2 = Beilage Nr. 12.

Vgl. Karl Schellhass: Der Dominikaner Felician Ninguarda und die Gegenreformation in Süddeutschland und Österreich 1560—1583. Bd. I. Felician Ninguarda als Apostolischer Kommissar 1560—1578. — Bibliothek des Preußischen Historischen Instituts in Rom Bd. XVII. Rom 1930. S. 17.

⁸⁹ Für die Zulassung der salzburgischen Gesandtschaft vgl.: Conc. Trid. T. VIII. Act. P. V. S. 504—507. Nr. 281. Über den ihr angehörenden Fickler vgl. Ehses: Ein deutscher Chronist des Trienter Konzils unter Pius IV. in „Dritte Vereinsschrift der Görresgesellschaft“ 1917. Köln 1918. — Über die Eichstätter Legation vgl.: Conc. Trid. T. VIII. Act. P. V. S. 655 f. Nr. 327. Ehses spricht a. a. O. auch von der Supplikation der Prokuratoren und der Antwort der Legaten, datiert sie aber ungenau als „spätestens aus Januar oder Anfang Februar 1563“. A. a. O. S. 45.

sich unpäßlich fühlte⁹⁰. Andererseits erfuhr seine materielle Lage bald eine wenigstens vorübergehende Erleichterung. Am 25. Oktober 1562 traf nämlich Hans Ulrich wieder bei ihm ein und überbrachte ihm wenigstens eine bescheidene Summe Geldes aus Pruntrut⁹¹. Unglücklich hatte es sich nur getroffen, daß gerade drei Tage vor der Ankunft des willkommenen Boten der Kardinal von Konstanz abgereist war. An ihn hatte jener ein Schreiben des Basler Bischofs mitgebracht, welches Hohenwarter nun angesichts der voraussichtlich längeren Dauer der Abwesenheit des Kardinals nach Konstanz abgehen ließ. In der Frage der Bullen ist der Basler Prokurator gleichfalls nicht weiter gekommen. Für sie und die Bestellung eines römischen Agenten verweist er seinen Bischof auf die Abschriften der Briefe, die ihm aus Rom zugegangen waren⁹², und die er nach Pruntrut an den Kanzler Rebstock geschickt hatte. In allen Dingen hemmt ihn die leidige Geldfrage. Gewiß könnte er noch 60 Dukaten für die Expedition der Bullen freimachen — aber dann säße er mittellos da, was schon angesichts der doch auch bei der Konsekration voraussichtlich entstehenden Unkosten peinlich war. Der Verkauf des Pferdes, auf dem Hans Ulrich wiederum nach Trient geritten war, konnte da nicht groß helfen. Denn infolge des Futtermangels waren die Rosse wohlfeil in Trient. Und so löste Hohenwarter nicht mehr als 17 Kronen dafür⁹³. Angesichts aller der erwähnten Umstände wird das Mißbehagen des Weihbischofs über seinen erzwungenen Aufenthalt in Trient immer begreiflicher, und es ist recht verständlich, wenn er den Kanzler

⁹⁰ Bern B Nr. 2 zum 13. Oktober vermerkt u. a. als Ausgabe: „2 crützer vmb wis brot cum uterque nostrum incepissemus aegrotare“. Auch schon vorher hatte Hohenwarter Geld zum Apotheker tragen müssen: ebd. Nr. 1 zum 30. September: „10 crützer pharmacopolae pro confortativo capitis“.

⁹¹ Bern A Nr. 18. Posten 5: „jtem vff den 4. octobriß durch hanß vlrichen gumbeiß Meister jergen geschick 125 lb. st.“ — Bern B Nr. 2 zum 25. Oktober 62: „Hoc die venit Ioannes vlricus tulitque 70 Taleros.“ — Bern A Nr. 33 vermerkt den Empfang von „ein hundert guldin durch hans Vlrichen“.

⁹² Vgl. oben S. 51 und Beilage 5 und 8.

⁹³ Bern B Nr. 3 zum 4. November 1562: „Eodem die vendidimus equum Heluetiorum legato 17. Coronatis qui tamen prius in diuersorio insumpsit 6. florenos.“ — Ebd. zum 21. November: „... pro pabulo equi 14 dierum qui insumpsit 7. Taleros...“ — Bern A Nr. 18. Posten 9: „jtem vm ein roß so zu Driendt ver kaff worden wie dan ver rechnet ist 34 lb.“ Bern A Nr. 33 = Beilage 13.

und den Bischof von Basel um eine Intervention zwecks Beurteilung bei den Konzilslegaten bittet⁹⁴.

Nicht nur Hohenwarter war ungeduldig geworden, auch „Thumbdechan vnd Capitel der Hohenn Stiffth Basel“ wünschten ein Ende zu sehen. Sie forderten am 29. November 1562 von Freiburg im Breisgau aus den Basler Bischof auf, von „doctor Jerg“ einen Bericht über den Stand seiner Konsekurationsangelegenheit zu verlangen. War hierüber keine bestimmte Zusage zu erhalten⁹⁵, so sollte Melchior seinen Weihbischof zurückbeordern⁹⁶. So groß auch Hohenwarters Geldverlegenheit war, so konnte er doch nicht auf das Ansinnen seines fürstbischöflichen Herrn eingehen, von sich aus an den Kardinal von Konstanz um ein Darlehen heranzutreten. Er überlegte ganz richtig, daß, wenn Hohenems schon nicht durch ein Schreiben Melchiors zu einem solchen veranlaßt werden konnte, dann ein solches seines Weihbischofs noch weit weniger Aussicht auf Erfolg haben würde. Nach dem 40 deutsche Meilen von Trient entfernten Konstanz hatte er den Brief des Basler Bischofs geschickt, war aber noch nach zwei Monaten ohne jede Antwort. Nochmals zwei Monate auf den zweifelhaften Erfolg eines neuen Bittschreibens zu warten, das konnte sich Hohenwarter einfach nicht mehr erlauben: er besaß um Weihnachten 1562 noch ganze sechs Kronen. In Trient selber Geld aufzunehmen, erscheint ihm unmöglich, beim Wirte in Schulden zu geraten, schimpflich. Angesichts dieser Bedrängnis bringt er kaum noch das Interesse auf, seinem Herrn den Gegenstand der augenblicklichen Konzilsberatungen, de residentia praelatorum, mitzuteilen⁹⁷. Dieser Notschrei seines Abgesandten vom 23. Dezember 1562 bringt den Bischof von Basel endlich wieder in Bewegung. Am 14. Januar des folgenden Jahres legte er seinem Domdechanten und dem Dr. Wendel Zipper den Sachverhalt auseinander und übersandte ihnen 150 Goldgulden. Beide wollten nämlich nach Konstanz reisen. Dort sollten sie dem Kardinal daraus die von ihm vielleicht an Hohenwarter ausgeliehene Summe erstatten und ihn um

⁹⁴ Bern A Nr. 33 = Beilage 13.

⁹⁵ „Wofer dann khein hoffnung vnd gewisse vertroftung das die Consecration furgang haben vnd Extraordinarie züerlangen — darüber dann nach anzeig hern archidiacons nit vber 200 Cronen gen wurde.“ = Bern A Nr. 76, 1.

⁹⁶ „So mechten e f g jn eruordern das er furderlich doch mit glimpff vnd fugen daruon ziehen vnd heruss reyssen...“ ebd.

⁹⁷ Bern A Nr. 34 = Beilage 14. Vgl. Conc. Trid. T. IX. Actorum P. VI. S. 242 f.

Übersendung des Restes an diesen bitten. Hätte der Kardinal aber kein Darlehen an ihn gegeben, so sollte Dr. Wendelin den kaiserlichen Sekretär Rost um die Beförderung des Geldes an den Bischof von Tripolis nach Trient bitten, oder es ihm auf anderem Wege zukommen lassen⁹⁸. Inzwischen aber saß der arme Weihbischof unmutig zu Trient, und sein Unmut wuchs sich zur Verzweiflung aus. Endlich faßte ihn die Wut. Alles, was er an Unannehmlichkeiten während seiner Legation erduldet hatte, trat mit einem Male vor seine Seele. Seinen ganzen Unwillen richtete er — nicht gegen seinen Ordinarius, sondern gegen dessen Kanzler Rebstock. Ihn macht er für alles verantwortlich. Ihm schickt er einen letzten Brief aus seinem Elende, den aller-allerletzten, nach so vielen Schreiben, so manchen Klagen. Was hat er auch nicht alles erduldet! Nackt und bloß, erschöpft und mittellos ist er zum Konzil gekommen, in eine Stadt, in der Teuerung herrscht, völlig unzulänglich mit Geld versehen. Betteln gehen müsse er, so hatte er nach Pruntrut geschrieben — und zu Pruntrut hatte man geschwiegen, hatte man sich taub gestellt. Aber das war nicht die einzige Verlegenheit, in die ihn seine Auftraggeber hineingebracht hatten, die der Kanzler auf dem Gewissen hatte, auch nicht die erste. Die Anfänge des Übels reichen weiter zurück, bis vor den Antritt seiner Legation. Schon daß man die Vorlage für das bischöfliche Mandat von einem italienischen Bischofe verlangt hatte! Hohenwarter bringt es nicht über sich, den italienischen Bischof als Nuntius in der Schweiz zu bezeichnen, oder gar seinen Namen zu nennen⁹⁹. Und wer hatte sie von ihm verlangt? Sein Fürst, ein deutscher Fürst! Eine Handlungsweise, gleich als ob man für einen in Deutschland jäh Erkrankten eine Medizin bei einem italienischen Arzte hole. Immerhin — er hatte die Vertretungsvollmacht ohne Bedenken den Konzilsvätern zur Annahme vorgelegt. Und was zeigte sich? Daß ihr das allererste Erfordernis fehlte, dasjenige, was alle Briefe der mächtigsten Könige, alle Mandate der Erzherzöge, alle Aufträge der Fürsten und Bischöfe der Christenheit aufweisen: die Unterfertigung. Es hätte nur wenig gefehlt, so wären Vollmacht und Bevollmächtigter weggewiesen worden. Und der Inhalt war der Form entsprechend lächerlich. Da

⁹⁸ Bern A Nr. 36. Entwurf eines Briefes des Bischofs von Basel an den Domdekan Johann Veit Scheüb und Dr. Wendelin Ziper vom 14. Januar 1563 = Beilage 15.

⁹⁹ Vgl. Bern A Nr. 19. Vgl. Fry. Freiburger Veröffentlichungen I. S. 136.

hieß es, der gute Georg sei zum Weihbischof gewählt. Sofort fragten die Väter, wer ihn denn gewählt habe! Wahl und Bestätigung sei einzig Sache des Papstes. Und Georg verstummte. Zu Ausflüchten, Vorwänden, Erdichtungen nahm der Beschmte seine Zuflucht, um das Ansehen der Basler Kirche nicht allzu sehr leiden zu lassen an solch wichtiger Stelle. Na, man gewährte schließlich Nachsicht, man schenkte ihm Glauben — doch war es eine lahme Geschichte. Wie ein Geist wanderte der Blogestellte zu Trient herum, versah er seine Prokuratorenpflichten. Dabei wurde er sehr häufig gefragt, warum er denn eigentlich nicht geweiht werde. Was konnte er erwidern? Nur, daß die Verzögerung bei der römischen Kurie liege. Länger aber darf er nicht mehr schwindeln! Und nun verbringt er schon den achten Monat zu Trient. Wer ist schuld? Nur der Kanzler und sein neckisches Mandat! Daran und ebenso an der Mittellosigkeit der Legation. Nicht allein die Expedition der päpstlichen Bullen wurde durch sie hintangehalten, nein infolge ihrer wußten die Delegierten seit anderthalb Monaten nicht mehr, wie sie auch nur ihr Brot erstehen sollten. Frei und wahrheitsgemäß herausgesagt: die Basler Legation war in Trient nicht allein der Leute Spott, sie war ein Schimpf für das ganze Deutschland. Der Winter ist nun vorüber. 70 Taler hatte Johannes Ulrich mitgebracht. Eine Summe, die dem Weihbischof angesichts ihrer Geringfügigkeit eine deutsche Redewendung in seinem lateinischen Schreiben entlockt. Jedenfalls hat sie dem Kanzler als ausreichend für den Winter geschienen. Und wie lange hielt sie vor? Infolge der Teuerung kaum bis Anfang Dezember. Für einen Bettler wäre sie zu geringfügig gewesen, um das Notwendige zu erstehen. Man wartete auf neues Geld, und es kamen leere Worte, es kamen inhaltlose Versprechen, es kam die Vertröstung auf den Kardinal von Hohenems. Keinen roten Heller hat Hohenwarter nun schon einen Monat lang zur Verfügung. Wein, Brot, Fleisch, Kleider, kurz alles mußte er gegen Versprechung künftiger Zahlung erstehen. Und schon drängen die Gläubiger auf Begleichung der Schuld. Aus purem Mitleid hat der Weihbischof von Eichstätt seinem Basler Amtsgenossen acht Kronen vorgestreckt — und die sind inzwischen auch draufgegangen. Schon belaufen sich die Schulden auf mehr als 70 Gulden. Dazu kommen noch moralische Belastungen: Der Kardinal Hosius richtet des öftern die Frage an Hohenwarter, ob er Neuigkeiten aus Basel habe, befragt ihn über den Zustand dieser Kirche, erkundigt sich, wie dem Bischof Lich-

tenfels das Konzil behage, forscht nach den Behinderungen, Beschwerden und Schäden dorten. Und der arme Basler Vertreter kann nur ganz allgemeine Antworten geben: durch die Irrlehren gehe alles drunter und drüber, sei alles in Wirrwarr. Wer ist Schuld auch an dieser Verlegenheit? Wiederum der Kanzler. Wie oft hat ihn der Weihbischof um Nachrichten gebeten! Er aber rang sich kaum drei Worte ab, als wenn die Sache ihn absolut nichts angehe. Da konnte man sehen, was ihm am Konzil lag, was ihm an der Kirche lag, was ihm die Eintracht in der Christenheit bedeutete. Wie anders stehen da die Prokuratoren von Salzburg und Eichstätt da! Allwöchentlich erhalten sie zweimal oder zum mindesten einmal von ihren Fürsten Briefe, Ratschläge, Neuigkeiten. Diese lesen sie, bringen sie an den Mann und tragen sie herum. Nur der Basler Vertreter steht stumm, ohne moralische und materielle Aufmunterung da. Und wie gehen die Daheimgebliebenen mit den kirchlichen Einkünften um? Darüber macht sich der Legat allgemeine Vorwürfe zu eigen, aber „*citra notationem cuiusquam*“. Hier ist er beeinflusst von den augenblicklichen Konzilsverhandlungen und macht infolgedessen auch einen ebenso allgemein gehaltenen Reformvorschlag, bei dem die ausreichende Besoldung der Pfarrer eine große Rolle spielt. Dann aber kommt er wieder auf seine eigene Angelegenheit zurück und stellt ein Ultimatum: Entweder kommt binnen 14 Tagen Geld — oder er kann nicht länger zu Trient bleiben. Dann wird Hab und Gut verkauft, ein Reisegeld beschafft, und der Weg in die Heimat steht ihm offen. Kein Brief, kein Ersuchen, keine Bitte wird diesem letzten Schreiben folgen. Wird er doch schimpflicher behandelt als ein Stallknecht, schätzt man ihn doch geringer ein als einen Hörigen, als einen Narren, als einen — Dreckhaufen. „Heil. Trient, in äußerstem Elend, den 4. Februar 1563, Georg Hochenwarter“¹⁰⁰.

So! Nun hat der designierte Weihbischof von Basel, der ernannte Bischof von Tripolis, Basler Legat zur Schlußperiode des Tridentiner Konzils, sich Luft gemacht, sich seinen lang angesammelten Groll vom Herzen geschrieben. Deutlicher konnte er es nicht. Mochte der Kanzler Rebstock sehen, wie er den Inhalt des Schreibens seinem fürstbischöflichen Herrn zur Kenntnis brachte! Auf einen weiteren Brief aus Trient brauchte er nicht zu warten. — Nein, denn der wurde bereits andern Tags geschrieben und am darauffolgenden Tage wieder einer. Jener an den Bischof, dieser an den Kanzler. Aber

¹⁰⁰ Bern A Nr. 37—38 = Beilage 16.

in welch anderem Tone als der, den wir soeben kennenlernten! So lange hatte Hohenwarter seinen Grimm zurückgehalten, so lange hatte er seine Wut aufgespeichert, bis sie sich endlich entladen konnte, freilich nur in Gestalt eines Schimpfbriefes an den Kanzler Rebstock. Spott und Hohn, Vernachlässigung und Verachtung, Krankheit und Not hatte er solange getragen, bis er am 4. Februar 1563 explodierte — einen halben Tag zu früh! Denn ausgerechnet an diesem 4. Februar langten die 150 Kronen an, deren Zusendung Melchior von Lichtenfels am 14. Januar, freilich umständlich genug, in die Wege geleitet hatte¹⁰¹.

Der Weihbischof mag aufgeatmet haben, als er sich endlich im Besitze des lange ersehnten Geldes befand. Nun konnte er doch die entstandenen Löcher stopfen, nun vermochte er es, eine Summe nach Rom zu schicken, nun brauchte er doch nicht dauernd in Geldsorgen zu schweben — wenigstens nicht im laufenden Monate Februar 1563. Denn die „Summa expositorum in hoc mense“ belief sich auf 130 Kronen. Da blieb also von der fürstlichen Sendung nicht allzu viel für den März übrig. Ein glattes Drittel der überschickten Summe war nach Rom gegangen für die Expedition der erwarteten Bullen. Dem Überbringer dieser 50 Kronen verehrte Hohenwarter, „quo in negotio nostri principis diligentior esset“, dazu zwei Kronen. Sorgfältig führt er die Zeugen an, die bei der Aushändigung dieser Gabe zugegen waren: der Prokurator von Eichstätt, Wolfgang Hollius, ferner seine beiden Basler Begleiter und ein Edler von Flachsland. Der ängstliche Spender war also bezüglich dieser Ausgabe voll gedeckt. Natürlich mußte der Empfänger eine Quittung ausstellen, die sorgfältig unter den Briefschaften Hohenwarters aufbewahrt wurde, und deren Aufbewahrungsort endlich mit Gewissenhaftigkeit im Rechnungsbuche vermerkt wurde¹⁰². Auch abgesehen von diesem

¹⁰¹ Bern A Nr. 18. Posten 7: „heren do. jergen hoenwartt gon Friburg vnd von danen vff der post vff Drient zu geschickt 300 lb.“ — Bern B Nr. 5: „accepimus... literas cum 150 Coronatis Italicis.“ Bern A Nr. 39: „150 keisersch Cronen.“ = Beilage 17.

¹⁰² Bern B Nr. 5 zum 17. Februar 1563: „Romam misimus 50. Coronatos pro expeditione bullarum per Florianum kellerrietter, Aulicum Scribam Cardinalis ab Emps... Eidem Floriano quo in negotio nostri Principis diligentior esset, duos coronatos pro honorario dedi praesente Procuratore Aichstettensi, venerabili D. Mgro. Wolfgango Hollio S. T. Baccalaureo. Praesentibus etiam Ioanne vlrice et Türkio, Item nobili quodam Aulico von flachßland. Eiusdem Floriani chirographum in nostra literarum supellectile habetur.“

starken Aderlaß mußte Hohenwarters Barschaft bluten: Vorweg bekam der Postbote eine volle Krone, beim Hauswirt war man zwei Monate Zins im Rückstande, der am Tage nach dem Eintreffen des Geldes mit 12 Kronen bezahlt wurde; drei Wochen darauf war wieder Hauszins fällig, machte wiederum 6 Kronen. Daneben hatte der Weinhändler $2\frac{1}{2}$ Monate lang aufgeschrieben. Seine Forderung belief sich auf 22 fl. i Batzen. Zwei Salzfischhändler und ein Schuster bezogen zusammen 6 Kronen. Dazu wurde dem Eichstätter Weihbischof sein Darlehen von 8 Kronen zurückerstattet. Der Müller hatte fast 20 Batzen zu fordern. Das waren alles nur Rückstände. Nun kam erst der laufende Bedarf¹⁰³.

In seiner Empfangsbestätigung an den Bischof betonte Hohenwarter nochmals, daß es seiner Meinung nach zwecklos gewesen sei, dem Briefe Melchiors an Hohenems noch eine Bitte seinerseits folgen zu lassen. Abgesehen von grundsätzlichen Erwägungen waren seine Eindrücke von der Gebefreudigkeit solcher Herren im allgemeinen und seine Erkundigungen über diese Eigenschaft des Kardinals von Konstanz nicht eben ermutigend gewesen. Vom Konzil weiß der Basler Legat nichts weiter zu berichten, als daß es sehr langsam arbeitete. Das ganze Jahr hindurch sei noch wenig geschehen. Sein eigenes Streben geht immer darauf hinaus, recht bald von Trient hinwegzukommen¹⁰⁴. Den gleichen Wunsch äußert er auch in dem Schreiben an den Kanzler vom selben Tage. Dieses zeigt deutlich die Verlegenheit, in die er sich durch seinen heftigen Brief vom 4. Februar 1563 an Rebstock gesetzt hatte. Wie anders ist der Ton des neuerlichen Schreibens! Geschwätz ist ihm jetzt dasjenige vom 4. Februar, Geschwätz, das sich einem erregten Gemüte entrungen hat. Aber seine Ausbrüche seien gewiß nicht imstande, einen Mann von den hohen Eigenschaften des Kanzlers in Aufregung zu bringen. Seine psychische und materielle Lage müssen als Entschuldigung dienen für sein Ungestüm. Der Kanzler möge sich nur in seine Verhältnisse versetzen. Wer weiß, wie die Leute zu Pruntrut sich in seiner Lage verhalten hätten! Zumal in seiner Geldnot, zumal in dem geldhungrigen Trient! Nun ist er auch materiell erleichtert, nun ist er in der Lage, Geld für die Expedition der Bullen nach Rom zu schicken. Sind diese einmal heraus, dann muß man zu Pruntrut auf seine „Be-

¹⁰³ Bern B Nr. 5 zum Februar.

¹⁰⁴ Bern A Nr. 39 = Beilage 17.

freijung“ sinnen. Die wird aber nur mit dem Einverständnis der Legaten zu erreichen sein. Einen Weg könnte das Verhalten des Salzburger Prokuratoren weisen. Der hat einen Monat Urlaub erhalten, aber nur gegen das Versprechen seiner Rückkehr. Diese Zusage hat er gehalten. Er, Hohenwarter, aber würde lieber alles andere tun, als, der Folter einmal glücklich entronnen, nochmals nach Trient zurückkehren. Weit drastischer als dem Bischof selber gegenüber weist der Abgeordnete in dem Briefe an den Kanzler den Vorwurf Melchior's zurück, als sei er selber schuld daran, daß er keine Hilfe durch Hohenems erhalten habe. Die Höfe der Kardinäle, die Hoheit dieser Heroen selber ist von solcher Erhabenheit, daß ein Unterstützungsgesuch geradezu als Frevel erscheint. Vom Kardinal von Konstanz, auf den Lichtenfels so stark baut, ist am wenigsten zu erhoffen. Während seiner ganzen Abwesenheit von Trient hat er nicht einmal an seine dort verbliebenen Leute geschrieben — was hätte da der Beauftragte des Baslers erwarten dürfen?! Der verzehrt sich indessen in Sorge wegen seiner Ausgaben. Er hat nur den Gewissenstrost, daß er zu Trient noch kümmerlicher gelebt hat als etwa zu Freiburg oder sonstwo hinter seinen Büchern. Auf jeden Fall hat ihm das Wagnis der Konzilsvertretung eine Schwächung seiner Gesundheit eingetragen. Er kann nur hoffen, für den Verlust an Gesundheit, an Zeit und Studium keinen Undank zu ernten. Über das Konzil verheißt er einen eingehenderen Bericht für die nächsten Tage und gibt vorläufig nur eine kurze Aufzählung seiner Verhandlungsgegenstände ¹⁰⁵.

Dem Überbringer des Geldes nach Rom, Florian Kellerrietter, hatte Hohenwarter seine Angelegenheit dringend ans Herz gelegt. In Briefen, die der gleiche Beauftragte zu befördern hatte, empfahl er sie dem römischen Prokuratoren Dionysius von Millen und vor allem den Kardinälen von Augsburg und von Konstanz. Letzteren bat er auch im Namen seines Herrn, zu Rom bei allfälligem Bedarf mit Geld einzuspringen. Zu einem persönlichen Zusammentreffen mit dem Hohenemser ist es — kaum zur Trauer Hohenwarters — nicht gekommen, da Mark Sittich zwischen Mailand und Trient die Post nach Rom nahm. Den von Dr. Wendel Zipper gewiesenen Weg, in Trient ein Darlehen aufzunehmen, hielt der Weihbischof für ungangbar. Ja, zu Freiburg oder zu Konstanz, das wäre etwas anderes gewesen! Zu Trient denkt er an die Prokuratoren

¹⁰⁵ Bern A Nr. 40 = Beilage 18.

von Salzburg und Eichstätt. Aber die haben beide mit sich selber zu schaffen. Auf den Hohenemser ist also nicht zu rechnen; nun muß man doch die Expedition der Bullen erwarten; die Konsekration steht demnach vor der Tür — mit neuen Unkosten natürlich: da muß der Bischof von Basel denn nochmals in den Beutel greifen. Denn was nach Bezahlung der Schulden aus dem Winter noch übrig geblieben ist, reicht kümmerlich genug für den Monat März. Für etwa als überflüssig befundene Ausgaben stellte Hohenwarter Rückgriffe auf seinen Gehalt zur Sprache. In so weiter Ferne die Ziele auch noch liegen: Bullen, Weihe, Beurlaubung — schon macht sich der geplagte Delegierte Sorgen um die Kosten der Heimreise. Sachte bringt er seinem Auftraggeber bei, daß die Reise auf der Post auch wieder viel Geld kosten werde¹⁰⁶.

Bald tat auch Melchior von Lichtenfels einen ihm von Hohenwarter angeratenen Schritt: er wandte sich an die Konzilsväter mit der Bitte, seinem Abgesandten die Bischofsweihe zu erteilen und ihn heimzuschicken. Mit der bedrängten Lage seiner Diözese und seines Territoriums, mit den unerledigten weihbischöflichen Aufgaben daselbst und mit der Geringfügigkeit der Dienste seines Erkorenen beim Konzil suchte er sein Verlangen zu begründen. Die mündliche Vertretung seines Ansuchens übertrug er dem Dr. utr. iur. Christophorus Thoricella¹⁰⁷. Aber weder Christophorus noch das bischöfliche Schreiben vermochten auch nur den geringsten Eindruck auf die Konzilsväter zu machen. Am 8. April 1563 erhielt der ungeduldige Hohenwarter die Epistel, von der er bereits am 14. des gleichen Monates ihrem Schreiber berichten kann: „Wölche doch gar nichts erlangt hatt.“ Freilich auf die Person des Bischofs von Tripolis hatten die Väter es nicht unbedingt abgesehen. Den hätten sie schon entlassen. Aber nur unter einer Bedingung: Turicella müsse an seiner Statt dableiben oder ein anderer Prokurator erscheinen. Auch das Versprechen Hohenwarters, sich nach einigen Monaten wieder einzufinden, verfing nicht. Die Legaten blieben bei ihrer Bedingung. Turicella dachte seinerseits nicht daran, für den konzilsmüden Weihbischof einzuspringen, da er an den kaiserlichen Hof reisen

¹⁰⁶ Bern A Nr. 41 = Beilage 19.

¹⁰⁷ Bern A Nr. 42—43 = Beilage 20. Vgl. Fry. Freiburger Veröffentlichungen I. S. 137 und Fontes Ambrosiani IX. S. 301. Nr. 615: Volpe an Borromeo, 1563 III. 28. über die Bemühungen Melchiors um Freistellung Hohenwarters. Entwurf seines Briefes an den „Bischuff zu Costentz“ = Bern A Nr. 68.

wollte. So mußte Hohenwarter schon in den sauern Apfel beißen und sich mit einem verlängerten Aufenthalte in Trient abfinden. Der Entschluß dazu mag ihm vielleicht deswegen leichter angekommen sein, weil er zur Zeit kein ernstes Hindernis mehr sah, das der Expedition der Bullen entgegenstand. Sehr geringe Hoffnung auf eine Ablösung hat ihm anscheinend die Absicht Morones eingeflößt, alle deutschen Fürsten, in erster Linie die geistlichen, zum Konzil zu laden.

So wenig also der Brief Melchiors imstande war, seine Entlassung vom Konzil zu bewirken, so wenig hatte dies Turicella vermocht. Daß dieser sich seines dahingehenden Auftrages zu entledigen versuchte, geht aus dem Vorschlage der Konzilslegaten hervor, er solle anstelle Hohenwarters zu Trient bleiben. Angesichts der Ergebnislosigkeit seines Versuches aber sieht es der Weihbischof nicht als der Mühe wert an, seinem Ordinarius darüber Bericht zu erstatten. Kein Wort vollends verliert er bezeichnender Weise über die Rolle des Bischofs von Como in dieser Angelegenheit. Daraus ergibt sich nun keineswegs, daß ihm diese fremd geblieben sei. Melchior hatte ihm vielmehr ausdrücklich mitgeteilt¹⁰⁸, daß er an die Konzilsväter insgesamt und an den Kardinal von Konstanz „vnd hern Bischouen zu Com“ entsprechende Bittschreiben gerichtet habe. Übergeht Hohenwarter dessen Tätigkeit mit Stillschweigen, so weiß Volpe sie selber desto besser ins rechte Licht zu setzen. Er hat seiner Angabe nach den Legaten das Basler Anliegen öffentlich und privat aufs nachdrücklichste ans Herz gelegt, hatte gar zu den Gründen des Basler Bischofs noch eigene hinzugefügt. Aber der Erfolg war gleich Null, bestand in netten Redensarten und in der Erwägung, der ungeweihte Weihbischof komme zu Basel ja doch nicht für bischöfliche Funktionen in Betracht, sein Fernbleiben könne sich also auch nicht nachteilig auswirken; zudem werde doch das Konzil bald zu Ende gehen und Hohenwarter dann nach Hause zurückkehren u. dgl. m.¹⁰⁹.

Georg Hohenwarter seinerseits kann nur den Wunsch ausdrücken, daß das Konzil schon lange sein Ende gefunden haben möchte. Ja, seine Konzilsmüdigkeit steigert sich zum Lebensüberdruß. Unverblümt schreibt er an Lichtenfels: „Ich gedenck

¹⁰⁸ Entwurf eines Schreibens an Hohenwarter vom 16. März 1563, falsch eingeordnet unter dem 16. Mai = Bern A Nr. 47.

¹⁰⁹ Bern A Nr. 46 = Beilage 22. Fälschlich zum 14. Mai gesetzt. Regest bei Fry, *Fontes Ambrosiani* IX. S. 303 Nr. 619 nach dem Register Volpes im Archivio Storico Comunale in Como.

das Trient werde mir auch den garauß machen, wie mengemer, daran wenig gelegen.“ Das italienische Klima sagt ihm angeblich zu wenig zu. Dazu tritt nun noch eine neue Sorge: Schwierigkeiten mit seinen Basler Begleitern. Hans Ulrich ist nämlich inzwischen auch unlustig geworden — übrigens kein Wunder bei der ständig üblen Stimmung des Weihbischofs. Er möchte gerne wissen, was er für seine Dienste beim Trienter Aufenthalt vom Bischofe erwarten könne. Angesichts der unverhofft langen Dauer der Abwesenheit von Pruntrut keine gar so unberechtigte Äußerung, auch nicht im Hinblick auf die bisherigen Gunsterweise Lichtenfels! Denn bisher hatte er nur eine ganz unbedeutende Geldsumme bezogen; nämlich am 4. Oktober 1562: 6 daler duott 9 lb st.

Anderer Art waren die Schwierigkeiten, die sich mit Johann Türk erhoben. Sie ergaben sich aus dessen Aufführung, die zu ändern Hohenwarter nicht Manns genug war. Er bat daher den Bischof, der den Türk zur Genüge gekannt zu haben scheint, auf ihn schriftlich oder sonst einzuwirken, damit er sich ändere. Sonst, erklärt der Weihbischof, könne er ihn unmöglich länger um sich dulden.

War Turicellas Mission auch, trotz der Unterstützung vonseiten Volpes, gescheitert, so hatte er doch erfreulicherweise den Trienter Abgeordneten die Summe von 200 Kronen mitgebracht, deren Empfang Hohenwarter auf den 8. April bestätigte¹¹⁰.

Lichtenfels war übrigens auch weiterhin darauf bedacht, den Geldbedarf seines Abgesandten zu befriedigen¹¹¹. Aber in bezug auf das Anliegen, das ihn und seinen Weihbischof am schwersten drückte, nämlich dessen Weihe und Abberufung vom Konzil, blieb ihm nichts anderes übrig, als sich dem Entscheide der Konzilsväter zu fügen¹¹². Den von diesen vorgeschlagenen Ausweg, einen Ersatzmann für Hohenwarter zu stellen, lehnte

¹¹⁰ Bern A Nr. 44 = Beilage 21. Bern A Nr. 18. Posten 10: „jtem vff den 17. Marcen durch do: Cristofflen Thorisela do: hoen wartt gon Driett geschickt 407 lb. 16 s. st.“ Lichtenfels regte am 10. Mai 1563 bei seinem Domkapitel die Umlegung der entstandenen Unkosten auf die Geistlichkeit des Bistums an. Vgl. Bern A Nr. 45.

¹¹¹ Entwurf eines Briefes Melchiors an den „edlen vnd vesten vnseren lieben vnd besundern Sebastian Zotten von Perneck, Römischer kay. Maiestät etc. raht vnd regenten zu Jnsbruck“ = Bern A Nr. 49 vom 12. VI. 1563 dort falsch zum 22. VI. datiert. Die Absage des Adressaten vom 23. VI. ebd. Nr. 51.

¹¹² „Dan vnss diser langer uerzug nit weniger dan euch zum höchsten beschwerlich vnd schier vnwidlichen sein will.“ Bern A Nr. 50.

Melchior ab und ermahnte seinen Vertreter: „so mießen recht wir vnd jr die sachen got beuelen vnd mit gedult vffnemen, vnd sunderlich jr khein müg noch arbeit, zu befürderung diss allgemeinen Christenlichen wercks, dadurch euch nit geringer ruhm vnd ehr enston mag, bedauren lassen.“ Freundlich nimmt sich aber auch der Basler Bischof der Schwierigkeiten an, die Hohenwarter mit seinen beiden Begleitern hatte. Dem Hans Ulrich läßt er eine Entschädigung für seine Mühen verheißen und fordert den Weihbischof auf, ihn bei sich zu behalten¹¹³. Ganz anders ist seine Bewertung der Dienste des Johann Türk. Auf sie legt er gar kein Gewicht. Denn es ist ihm angeblich von fremder Seite berichtet worden, daß dieser sich „gantz vngeschicklich, vnd vnuertreglichen, auch“, wie der Briefentwurf ursprünglich behauptete: „mit essen, drincken, villerley schweren vnd derglichen vnildlichen dingen, gantz jbel halten soll.“ Die Korrektur des Entwurfes streicht das „drincken“ aus, ersetzt aber dafür das „essen“ durch das doch erheblich unfreundlichere „fressen“. Um nun den zaghafte Hohenwarter nicht den Vergeltungsmaßnahmen des anscheinend reichlich unbequemen Dieners auszusetzen, unterstreicht der Bischof seine Behauptung, er sei über dessen Verhalten „von frembden bericht“ worden, durch einen Tadel an den Weihbischof, daß dieser ihn nicht von der Aufführung des Türk in Kenntnis gesetzt habe. So begreiflich diese Vorsicht des Baslers ist, so sieht er sich doch veranlaßt, in einem „post scripta“ eine Erklärung an Hohenwarter abzugeben: er habe des Türk wegen so geschrieben, „domit jr jme dasselbig fürlesen mögen, vnd er nit spüren khönde, das jr jn euwerm vnss gethonen schriben seines jbelhaltens vnss gewarnet vnd desselbig anbracht haben“¹¹⁴.

Inzwischen zerbrach sich der arme Basler Vertreter zu Trient den Kopf darüber, warum wohl die schon so lange erwarteten päpstlichen Bullen immer noch nicht ankämen. Nur geringen Trost konnte ihm der Bericht seines Prokuratoren verschaffen, nach welchem zwar die Ausfertigung bereits erfolgt war, die Verzögerung nun aber an der Besiegelung und Unterfertigung liege. Schon argwöhnte er, die Angelegenheit werde mit Absicht hinausgezögert, und wandte sich hilfeheischend wiederum an seinen Bischof. Er selber hatte ja seine Mittel erschöpft: hatte an die Kardinäle von Augsburg und Konstanz geschrieben und ihnen die Bitte seines Herrn um

¹¹³ Ebd.

¹¹⁴ Ebd.

Beförderung der Angelegenheit weitergegeben: Ergebnislos. Mindestens einmal wöchentlich hatte er seinen Prokuratoren zu Rom gemahnt: Kaum mit besserem Erfolge. Da kommt ihm wieder der Gedanke, daß die ganze Angelegenheit falsch aufgezo-gen worden sei: er hätte selber sofort nach Rom reisen und sie selber in die Hand nehmen sollen. In seinem Mißmut vermag er dem Konzil kein erheblich größeres Interesse als bisher abzugewinnen. Zwar schickt er seinem Bischof ein Dekret über die Reform der Bischöfe und Kathedralen zu. Aber angesichts der Langsamkeit der Verhandlungen fand er, daß er viel zu früh nach Trient gesandt worden sei. Jetzt oder gar erst über ein halbes Jahr sei es noch rechtzeitig gewesen. Denn die Legaten wollen das Konzil bis zu seinem Ende zusammenhalten. Hohenwarter scheint fast mit einem Gemisch von Ärger und Schadenfreude festzustellen, daß die Bemühungen Morones um den persönlichen Besuch der deutschen Fürsten weder bei geistlichen noch bei weltlichen Erfolg haben. Mit der Rolle aber, die er selber und seine Mitprokuratoren deutscher Nation, d. h. die Salzburger und Eichstätter, zu spielen haben, hat er sich so wenig wie diese abfinden können. Indessen hat eine Beschwerde bei dem Protektoren der deutschen Nation, dem Kardinal von Augsburg, nicht zu einer andern Regelung geführt¹¹⁵. Bald sollte Hohenwarter wieder Bescheid in seiner Bullenangelegenheit erhalten — freilich keinen besonders erfreulichen. Was er schon immer befürchtet haben will, wird ihm jetzt von seinem römischen Sollizitatoren bestätigt: der Papst widersetzte sich angeblich der so freudig begrüßten Taxreduktion. Somit ist zu besorgen, daß der Trienter Aufenthalt sich bis in den Winter hinein zieht. Diese Aussicht ist aber um so bedenklicher, als sich bereits wieder der alte leidige Geldmangel ankündigt. Denn die 200 Kronen, die der Archidiakonus Turicella seinerzeit überbracht hatte, sind zur Neige gegangen, zumal alle drei Mitglieder der Legation sich neu einkleiden mußten¹¹⁶. Auch hat der von Melchior angegangene Zott seine Weigerung kundgetan. Da bleibt nur übrig, sich wiederum an den Auftraggeber selber zu wenden. Tröstlich ist es, daß das Konzil nur mehr bis auf Martini allerlängstens zusammenbleiben soll. Aber das ist vorläufig nur eine „sagmer“, die ihre Nahrung in der ständig wachsenden Teuerung zu Trient gefunden hat. Was Wunder, wenn der Abgesandte seinem Herrn

¹¹⁵ Hohenwarter an Lichtenfels vom 10. VI. 1563. Bern A Nr. 48 = Beilage 23.

¹¹⁶ Bern B Nr. 8 gibt als Gesamtaufwendung hierfür 18 Kronen an.

rät, dem Beispiele des Salzburger Erzbischofs zu folgen, der seinen Prokuratoren abberufen hatte. Was sollen denn auch die deutschen Vertreter ohne „stim noch votum“ auf dem Konzil?! Rangstreitigkeiten mitanzusehen, wie auf Peter und Paul eine zwischen den Oratoren des spanischen und des französischen Königs ausgerechnet im Dome zu Trient während des feierlichen Gottesdienstes ausbrach, das scheint dem Basler mit Recht nicht eben angemessen zu sein¹¹⁷.

Bald kann er freilich seinem Bischofe einen Bericht über die (VII.) Session des Konzils vom 15. Juli 1563 mit einem Verzeichnisse der noch anwesenden Konzilsväter zuschicken. Hinzu fügte er, abgesehen von einer Angabe über den Stand seiner Konsekrationsangelegenheit, eine neue Beschwerde: alle letzthin empfangenen Kronen waren zu gering an Gewicht¹¹⁸.

Melchior von Lichtenfels ist anscheinend durch die ewigen Geldbitten seines Abgesandten und durch die Absage des Zott in ziemliche Verlegenheit geraten. Damit dürfte wenigstens zum Teil zu erklären sein, daß er die Briefe seines Vertreters aus Trient unbeantwortet ließ¹¹⁹. Diesem bleibt also nichts weiter übrig, als immer wieder zu schreiben und um Geld und Verhaltungsmaßregeln zu bitten. Seine Stimmung wird immer schlechter. Schon mißtraut er den Angaben seines römischen Prokuratoren, selbst wenn dieser etwas Günstiges mitzuteilen hat. So hat er nur ganz geringes Vertrauen in dessen Nachricht, daß sich der Kardinal von Augsburg wiederum im Kardinalskollegium mit Erfolg für die Taxermäßigung beim Papste eingesetzt habe. Wenn ihm auch anscheinend gleichzeitig ein Sekretär des Hohenemsers Hoffnungen auf baldige Expedition der Bullen gemacht hat, so kann ihm dies doch

¹¹⁷ Hohenwarter an Lichtenfels vom 12. VII. 1563. Bern A Nr. 53 = Beilage 24. Vgl.: Conc. Trid. T. II. Diar. P. II. S. 861: „Die sanctorum Petri et Pauli 29. inter sacrorum solemnium finitio evangelio nata (est) controversia pro incenso dando oratoribus Gallo et Hispano, quod Hispanus vellet primo sibi offerri sedenti prope legatos iuxta sedem Madrutii paulo inferius. Legati, cardd. Lotharingius et Madrutius discesserunt ad sacristiam (deliberandi causa) vocatis (ad se) Senonensi, Granatensi et Aurelianensi. Interim habita fuit oratio de primatu Petri, qua finita paulo post reversi ad loca sua legati et celebrans, orator Sabaudus, prosequutus est missam, in qua nec amplius incensum nec pax more solito data fuit neque legatis neque oratoribus neque aliis.“ Vgl. ebd. S. 684.

¹¹⁸ Hohenwarter an Lichtenfels vom 6. VIII. 1563. Bern A Nr. 54 = Beilage 25.

¹¹⁹ Hohenwarter an Lichtenfels vom 6. VIII. 1563 und vom 4. IX. 1563, sowie an Rebstock vom 4. IX. 1563. Bern A Nr. 54—56 = Beilage 25—27.

nur halbe Freude bereiten. Denn das Gespenst der Geldnot drohte immer stärker. Schon hat er wieder Schulden machen, schon wieder seinen Verbrauch aufschreiben lassen müssen. Dazu redete man jetzt wieder davon, das Konzil werde bis Ostern 1564 mindestens zusammenbleiben müssen. Begreiflich, da dieses sehr langsam arbeitete, zumal dann, wenn es sich um Reformen handelte ¹²⁰.

Die gleichen Klagen, die der Bischof zu hören bekommt, trägt Hohenwarter auch dem Kanzler Rebstock vor: Es ist kein Geld da — Zott hat nichts geschickt — die Gläubiger drängen — die Teuerung ist allgemein und unglaublich stark — die Kurie zaudert — Eile tut not! Alles das weiß der Bischof aus der selben Quelle. Aber die Klagen an den Kanzler sind doch um einen starken Ton kräftiger gehalten. Das sieht der Schreiber selber sehr gut und betont daher, daß sie nicht für das Ohr Melchiors bestimmt sind. Dem Kanzler kann er sie nicht ersparen, besonders weil dieser selber die Schuld an der ganzen Geschichte trägt. Er sollte nur einmal die Abgesandten anderer Fürsten sehen, wie nett und sorglos die in allen Ehren zu Trient auftreten können! Ja, dann werde er wohl billiger über den Klagenden urteilen. Er braucht schließlich nur zu bedenken, daß es leichter ist, daheim Klagebriefe zu lesen, als in der Fremde ständig in hoffnungsloser Lage zu weilen ¹²¹. So dringend Hohenwarter dem Kanzler Rebstock auch seine Notlage geschildert hat, so stolz er auch darauf ist, die Dinge im Notfalle beim richtigen Namen nennen zu können, so hat er doch darauf verzichtet, allzu ausfällig zu werden. Und das zu seinem Glück, zum Vorteil seiner guten Beziehungen zu Rebstock und Lichtenfels. Denn just um die Zeit, als er seinen doppelten Notschrei losließ, machte sich der Kanzler selber auf den Weg nach Trient, wo er am 20. September ankam. Dreizehn Tagereisen hatte er bis dahin gebraucht und konnte dem ungeduldig harrenden Weihbischefe die Summe von 250 Kronen am 22. September aushändigen. Gefahrlos ist auch seine Reise in die Konzilsstadt nicht verlaufen: Räuber, Mörder, Pestseuche, Paßsperrre haben das Ihrige dazu getan. Zu Trient kam er gerade rechtzeitig an, um Zeuge der Feierlichkeiten anlässlich der ungarischen Krönung Maximilians II. vom 8. September zu Preßburg zu sein. Sie schildert er mit Interesse, für die Fragen

¹²⁰ Hohenwarter an Lichtenfels vom 4. IX. 1563. Bern A Nr. 55 = Beilage 26.

¹²¹ Hohenwarter an Rebstock vom 4. IX. 1563. Bern A Nr. 56 = Beilage 27.

der Konsekration und des Konzils verweist er hingegen auf den Bericht des „hern Doctor Jörgen“ und seinen eigenen nach seiner Rückkehr¹²². Der Dr. Hochenwarter seinerseits weiß auch nichts von Belang darüber zu sagen, als daß er eine Terminverlegung angibt. Im übrigen vertröstet er wiederum den Bischof auf die Erzählung seines Kanzlers¹²³. Dessen Anwesenheit wurde von Hans Ulrich dazu benutzt, sich Urlaub von Trient für seine eigenen Angelegenheiten zu erbitten¹²⁴. Rebstock selber war nun keineswegs aus Interesse am Konzil nach Trient geritten. Sein Ziel lag anderswo: er wollte gleich Hochenwarter promovieren, und zwar zu Bologna¹²⁵. Dorthin begleitete ihn Hochenwarter. Was sollte er auch zu Trient tun? Die Konsekrationsangelegenheit kam und kam ja doch nicht voran, und seine Beteiligung an den Konzilsgeschäften war ja doch gleich Null. Dazu hatte er das Beispiel der eichstättischen und salzburgischen Gesandten vor Augen, die beide dem Konzil den Rücken gekehrt hatten. So war der Basler Weihbischof der einzige deutsche Konzilient zu Trient, den einzig und allein die Erwartung der römischen Bullen dort festhielt¹²⁶. Während der Bologneser Reise hatte er mit dem Kanzler Rebstock über ein Kanonikat zu Kolmar verhandelt, wußte aber bis Mitte November noch nicht, wie weit er sich auf ein solches Hoffnung machen durfte. Mit Recht schrieb er damals an den Kanzler: *Nam durum et molestum fuerit, nescire, ubi mihi porro manendum sit, defuncta hac Tridentina Legatione, ne dicam παραπροσβσία*¹²⁷.

Seine Abwesenheit vom Konzilsorte dauerte sechs Wochen¹²⁸. Die Rückkehr dorthin erfüllte ihn keineswegs mit

¹²² Rebstock an Lichtenfels vom 22. IX. 1563. Bern A Nr. 58 = Beilage 28. Hochenwarter an Lichtenfels vom 23. IX. 1563. Bern A Nr. 59 = Beilage 29. Lichtenfels an Turicella vom 17. X. 1563. Bern A Nr. 61 = Beilage 30. Bern A Nr. 18. Posten 11: „Item vff den 31. Augustij bey dem Cantzler repstock Do: Hoenwartt geschicktt 250 kronen die kronen voir 2 lb. vnd 50 duaten (!) den duaten (!) voir 26 batzen duott zu samen 680 lb. 15 s.“

¹²³ Hochenwarter an Lichtenfels vom 23. IX. 1563. Bern A Nr. 59 = Beilage 29.

¹²⁴ Ebd.

¹²⁵ Melchior an Turicella vom 17. X. 1563. Bern A Nr. 61 = Beilage 30.

¹²⁶ Hochenwarter an Lichtenfels vom 12. XI. 1563. Bern A Nr. 62 = Beilage 31.

¹²⁷ Hochenwarter an Rebstock vom 12. XI. 1563. Bern A Nr. 63 = Beilage 32.

¹²⁸ Sein Rechnungsbuch vermerkt zum 25. September 1563: „Hoc

Freude; wie ein Wiedereintritt in Kerkerhaft mutete sie ihn vielmehr an¹²⁹. Vielleicht haben ihn nachträglich auch die bei dem Abstecher nach Bologna aufgewandten Mittel gereut¹³⁰. Jedenfalls fühlte er sich veranlaßt, dem jungen Doktoren in Kürze mitzuteilen, daß er „mit leerer Tasche“ in Trient angelangt sei¹³¹. Drei Tage später konnte er seinem bischöflichen Auftraggeber eine hochwichtige Nachricht zukommen lassen: Am 15. November 1563 habe Kardinal Morone um 2 Uhr verkündet¹³², daß gemäß päpstlicher und kaiserlicher Entscheidung das Konzil nach der auf den 9. Dezember angesetzten Session „suspendiert vnnd ein auffschub haben sölle“. Nun muß selbst der mißtrauische Hohenwarter an ein nahes Ende der Kirchenversammlung glauben. Die Anzeichen dafür sind zu deutlich: Die französischen Bischöfe und Theologen lassen ihre Abreiseabsicht klar erkennen; auf die Spanier warten bereits die Schiffe zu Genua, die sie und die Kinder „Römisch königlicher Majestät“ in die Heimat bringen sollen. Da kann auch Hohenwarter nicht mehr anders, als dem Konzil einen gesegneten Erfolg zu wünschen. Aber — er hat ja die Konsekration noch nicht erhalten! Die erwarteten Bullen sind noch nicht eingetroffen! Ob er da nicht trotz des Schlusses des Konzils noch weiter in Trient aushalten muß? Er selber weiß sich trotz allen Überlegens nicht mehr weiter zu raten. Am liebsten möchte er wieder einmal zu Freiburg sein. Denn von dort war er in der Annahme weggereist, seine Abwesenheit werde nur etwa drei oder vier Monate dauern. Somit harrten dort manche Dinge ihrer Erledigung. Besonders drückte ihn der Gedanke an seine beiden Kaplaneien, die er auf seine Kosten versehen lassen mußte. Er vertröstete seinen Bischof wegen der Verhandlungen der letzten Session auf eine spätere Sendung und schickte ihm gleichsam als Ersatz ein Bild der Kirchenversammlung mit einem Verzeichnisse ihrer Teilnehmer zu¹³³. Anstelle der in Aussicht ge-

quoque die profectus sum cum D. Cancellario Bononiam, mansique peregre sex hebdomadas, nempe usque ad 6. diem Nouembris quo etiam Tridentum redii.“ = Bern B Nr. 11.

¹²⁹ „Absoluta nostra peregrinatione, Clarissime ac Excellentissime Domine Doctor, Tridentum in Carcerem nostrum 6. Nouembris redijmus.“ = Bern A Nr. 63 = Beilage 32.

¹³⁰ „In qua profectioe cum Türkio et vno equo insumpsi singulis computatis quinquaginta Coronatos“ = Bern B Nr. 11.

¹³¹ „... exhaustis oculis, vt rediri solet Corinthum vel Venetias profectis“ = Bern A Nr. 63 vom 12. XI. 1563 = Beilage 32.

¹³² Vgl.: Conc. Trid. T. IX. Actorum P. VI. S. 1014 f.

¹³³ Hohenwarter an Lichtenfels. Bern A Nr. 64 = Beilage 33.

stellten Abschrift der Verhandlungen der fraglichen Session ließ Hohenwarter indessen etliche Tage später dem Bischofe einen Druck derselben zugehen. Bis dahin waren seiner Angabe nach die Bischöfe aus Frankreich bereits allesamt abgereist, mit Ausnahme des Kardinals von Lothringen, der die letzte Session abwarten wollte. Seine Angst aber, er müsse nach Konzilsschluß noch länger zu Trient verbleiben, ist nicht gewichen. Lieber wollte er da selber nach Rom gehen, um seine Sache zu betreiben¹³⁴. Der Bischof von Basel teilte durchaus die Ansicht seines Trienter Prokuratoren und gab ihm am 4. Dezember 1563 die Anweisung, nach Beendigung des Konzils die Stadt Trient gleichfalls zu verlassen, mit der Begründung, daß er die Bullen ebensogut außerhalb Trients erwarten könne¹³⁵. Ehe aber diese Weisung an Hohenwarter gelangen konnte, schrieb er schon wiederum in der gleichen Angelegenheit an seinen Auftraggeber, diesmal schon in der Unruhe des allgemeinen Aufbruchs von Trient. Schon haben die Kardinäle Morone, Simoneta und Lothringen den Konzilsort verlassen; nur wenige Bischöfe weilen noch dort; die Spanier rüsten sich zur Heimfahrt über Genua — nur der arme Basler Vertreter weiß noch nicht, was er tun muß¹³⁶. Am 4. Dezember 1563 unterschrieb er noch mit den übrigen Konzilsteilnehmern. Aber dann schlägt auch für ihn gemäß der Weisung seines Bischofs die Stunde der Heimkehr. Am 16. Dezember kehrte er der ihm so unsympathischen Stadt den Rücken und reiste über Bozen, Klausen, Brixen, Innsbruck, Kempten, Isny, Konstanz, Schaffhausen und Basel nach Pruntrut. Am 8. Januar des Jahres 1564 langte er dort an, hatte sich freilich über Weihnachten, vom 21. bis 27. Dezember, in Innsbruck aufgehalten. „21 kronen“ hatte die Rückreise gekostet, „tuen 46 floren vnnnd 9 batzen“¹³⁷. Der Sorgfalt, mit der Hohenwarter die Ausgaben auch auf der Rückreise verzeichnete, entspricht es, daß er bereits am dritten Tage nach seiner Ankunft zu Pruntrut seinem Bischof Rechnung ablegte. Die gesamten Ausgaben beliefen sich auf rund 833 Kronen, 44 Dukaten und 83 Taler. Die überschießende Summe zahlte er laut Quittung seinem Bischof am 11. Januar

¹³⁴ Hohenwarter an Lichtenfels vom 24. XI. 1563. Bern A Nr. 65. = Beilage 34.

¹³⁵ Briefentwurf Melchior's an Hohenwarter vom 4. XII. 1563. Bern A Nr. 66 = Beilage 35.

¹³⁶ Hohenwarter an Lichtenfels vom 6. XII. 1563. Bern A Nr. 67 = Beilage 36.

¹³⁷ Bern B Nr. 13.

1564 aus¹³⁸. Aber auch wichtigere Fragen wurden gleich nach der Ankunft Hohenwarters zu Pruntrut behandelt. Vor allem die der so heiß und bisher vergeblich ersehnten Bischofsweihe des Konzilsgesandten. Wiederum war der „Cardinal von Costentz“ als Helfer in der Not ausersehen. Am 12. Januar 1564 erging an ihn ein Schreiben, das ihm nochmals den gesamten Sachverhalt darlegte, ihm die früheren Briefe Melchiors vom 12. Juli, vom 28. September 1562 und vom 16. März 1563 in Erinnerung rief, das ihn dann um seine Verwendung beim Papste bat, damit Hohenwarter durch den Konstanzer Weihbischof Jakob Eliner, Bischof von Askalon, und zwei Äbte daheim geweiht werden könne, „vnd daß deshalb notwendige Bullae consecrationis von Bābstlicher h. mit nachlassung der tax“ schnellstens ausgefertigt würden¹³⁹. Bereits eine Woche später kann Hohenwarter dem Bischofe berichten, daß er das Schreiben dem Dr. Christophorus Turicella überantwortet hat zur Weiterbeförderung nach Rom¹⁴⁰. Des weiteren erbiethet sich der Designatus, sich nach Konstanz zu begeben, um zu seiner Information den dortigen Weihen beizuwohnen. So stark hoffte er auf die endliche Erfüllung seiner Wünsche¹⁴¹. Seine Hoffnung mag neu belebt worden sein durch ein Schreiben des Hohenemsers. Dieser hatte freilich um diese Zeit¹⁴² die Mitteilung an Lichtenfels ergehen lassen, der Papst widersetze sich schlußendlich einer taxfreien Ausfertigung der erforderlichen Bullen, um die Offizien nicht zu verkürzen, denen diese Gefälle allein zuständen, und die davon unterhalten werden sollten. Aber entgegen diesem Bescheide konnte er kurz darauf an seinen bischöflichen Nachbarn schreiben, „das jr Heyl. doch letstlich die Taxfreyung . . . allergnedigist bewilligt haben, also das numer die Pullen on weitere verhinderung gratis gefertigt werden sollen“¹⁴³. Die an diese Angabe etwa geknüpften Er-

¹³⁸ „Rest noch in kronen schuldig 64—5 s. in ducaten 6—2 batzen. in Taler nihil. Item deist bede somen der 64 kronen vnd 6 duaten (!) 2 batzen duont in basel werung-j c-xlj lb. viij s. iiij d. welche somma bezaï vnd mir eiber andtwortt worden vff den 11. januarij Ano 1564. Melchior bischuff zu basel.“ Bern B Nr. 13.

¹³⁹ Briefentwurf vom 12. I. 1564. Bern A Nr. 70.

¹⁴⁰ Hohenwarter an Lichtenfels, vom 19. I. 1564 zu Freiburg im Breisgau. Bern A Nr. 71 = Beilage 37.

¹⁴¹ Hohenwarter an Lichtenfels, vom 3. II. 1564 aus Freiburg. Bern A Nr. 72 = Beilage 38.

¹⁴² 20. II. 1564 = Bern C Nr. 24.

¹⁴³ Bern C Nr. 23: „Merckh Sittich“ an Lichtenfels. Rom, 28. — 1564. Vorgelegt wurde der Brief am 8. IV. 1564.

wartungen Hohenwarters wurden getäuscht: Er starb¹⁴⁴, ohne die Bischofsweihe erhalten zu haben¹⁴⁵. Er starb aber auch, ehe man dem Hauptzwecke seiner Entsendung nach Trient, der katholischen Reform zu Basel, nähergekommen war. Nicht einmal dazu war er gekommen, die Konzilsakten seinem Bischofe zuzustellen. Die Absicht dazu hatte er. Zu Anfang Februar 1564 gibt er als Begründung dafür, daß er sie noch nicht ausgeführt hatte, an, sein Gepäck sei noch nicht angekommen. Ob er es später erhalten hat, oder ob es mitsamt den Konzilsakten verloren gegangen ist, läßt sich heute nicht mehr feststellen. Der Bischof Melchior vermutete letztere jedenfalls in Hohenwarters Nachlaß. Denn am 5. Mai 1565 gab er dem Domherrn Diebolt Christoffel von Rinach den Auftrag, darin nach den Akten zu suchen¹⁴⁶. Ob man sie dort gefunden hat oder nicht, bleibt

¹⁴⁴ Am 17. II. 1565. Brief von Domdekan und Kapitel an Lichtenfels vom 17. III. 1565 aus Freiburg. = Bern C Nr. 28.

¹⁴⁵ Chèvre: *Les suffragants de Bâle au XVI^e siècle*. Revue d'Alsace, 1904. Quatrième série, cinquième année. T. 55 de la collection. S. 586—605, meint, ein Vorgänger Hohenwarters habe schon das gleiche Schicksal gehabt: Joh. Leonard von Gundelsheim. Überhaupt waren die Basler Ordinarien wenig glücklich mit ihren Weihbischöfen: Tilmann Limberger kehrte dem alten Glauben den Rücken (1498—1525); Augustin Marius verließ das Land; Thomas Fridolin scheint aus anderen Gründen nur eine kurze Wirksamkeit ausgeübt zu haben.

¹⁴⁶ Briefentwurf Melchiors an den Domherrn Diebolt Christoffel von Rinach vom 5. V. 1565. Bern A Nr. 73 = Beilage 39. Heute befinden sich nur mehr drei Stücke unter den Basler Akten, die das Trienter Konzil näherhin betreffen:

1. Bern A Nr. 29: „*Articuli de Sacrificio Missae per Theologos examinandi*“ = Conc. Trid. VIII. Actorum P. V. S. 719. Unter den 13 Artikeln vermerkte Hohenwarter: „*Super hac materia fiet plenaria conclusio et determinatio in proxima Sessione die 17. Septemb.*“ (scil. 1562).

2. Bern A Nr. 57: „*Propositum pro octava Sessione, quae in 16. diem Septemb. est indicta 15. 6. 3. Canones de Sacramento Matrimonij. Decretum de Clandestinis Matrimonijs*“ = Conc. Trid. T. IX. Actorum P. VI. S. 639 f.

3. Bern A Nr. 69: „*De examine ordinandorum Episcoporum super vita, moribus et doctrina*“ = ebd. S. 477—485. Zu diesem Stücke vermerkt Hohenwarter: „*Errores in hoc scripto asterisco notavi, nec propter temporis breuitatem corrigere potui, quare quod perfunctorie ex corrupto exemplari descriptum est, id boni consulatur. Correctiora omnia mecum feram, Deo dante.*“

Bei diesen drei Stücken handelt es sich nur um einen kleinen Rest der von Hohenwarter zu Trient gekauften Materialien. Wie sehr er nach Vollständigkeit seiner Unterlagen strebte, geht aus folgenden Eintragungen seines Rechnungsbuches hervor: Bern B Nr. 5 zum 6. II. 1563: „*i Coron. 2 batzen pro omnibus quotquot habere potui orationibus, et actis in Concilio. Quae emi praesentibus Joan. Ulrico et Türkio.*“ Zum gleichen Tage:

sich gleich. Unter Melchior wurden die Reformbestrebungen auf keinen Fall in die Wirklichkeit umgesetzt. Dazu mußte erst eine andere Persönlichkeit den Basler Bischofsstuhl besteigen: Blarer von Wartensee. Und noch etwas wartete auf seine Erledigung über die Lebenszeit des so wenig glücklichen Delegierten hinaus: diejenige Angelegenheit, die ihm wohl am meisten den Aufenthalt zu Trient vergällt hat: die leidige Geldfrage. Das Gesamtausgabenverzeichnis Melchiors führt für den 19. Februar 1565 eine Zahlung an „d. Cristofflen“ an, „so er vff drint geriden do. hoen wartt zu er ledigen vnd er ver zertt an rosen verloren hat vnd ich im zalen miesen“¹⁴⁷. Damit ist aber die Frage noch lange nicht erledigt. Noch im folgenden Jahrzehnte steht Melchior in Briefwechsel mit seinem Kapitel wegen der Rückerstattung der aufgewandten Kosten. „Thumbdechan vnd Capitel der hohen Stifft Basel“ schlagen ihm vor, diese auf den Klerus des Bistums umzulegen. Dazu erachten sie aber ein Bittgesuch an den Papst für erforderlich, um ein Mandat an die Klerisei zu erwirken, sich dieser Umlage zu unterwerfen¹⁴⁸.

So war also viel Zeit und Geld und Mühe umsonst aufgewendet worden, die Entsendung des Basler suffraganeus designatus Georg Hochenwarter auf das Konzil von Trient fast völlig ergebnislos geblieben. Ihr näheres Ziel, die Erlangung der bischöflichen Weihe für ihn, war nicht erreicht worden, und für das Wichtigere, die Reform der Sitten und die Festigung des Glaubens, blieb nach wie vor noch fast alles zu tun.

„4 batzen 2 crützer pro gestis anteacti Tridentini Concilij.“ Sodann aus Bern B Nr. 13 zum 7. XII. 1563: „2 Cronen 4 batzen vmb Püecher des gantz Concilij.“ An Einzelanschaffungen seien vermerkt: Bern B Nr. 3 zum 2. XI. 1562: „3 crützer pro literis Cardinalis Lütering.“ Bern B Nr. 6 zum 31. III. 1563: „6 crützer pro quadam oratione noua.“ Bern B Nr. 7 zum 12. VI. 1563: „i batzen pro oratione Comitum Lunensis.“ Bern B Nr. 9 zum 29. VII. 1563: „10 batzen pro praestatione quorundam Lutheranorum contra Concilium.“ Zum gleichen Tage: „6 Creutzer pro sessione Septima.“ Bern B Nr. 12 zum 25. XI. 1563: „6 batzen umb sessiones.“ ebd. zum 26. XI. 1563: „i florin vmb ein Congregation.“ Bern B Nr. 13 zum 5. XII. 1563: „i Cronen vmb Congregation.“ Mit seiner Entsendung steht ferner in Zusammenhang die Anschaffung in Bern B Nr. 3 vom 2. XI. 1562: „2 ducaten pro libro Pontificalium sub. PP. Pio III. Venetiis publicato.“ Andere Käufe verraten teils weitere Interessen, teils sind sie nicht näher zu bestimmen.

¹⁴⁷ Bern A Nr. 18 Posten 28.

¹⁴⁸ Domdechant und Kapitel an Melchior von Lichtenfels vom 22. V. 1571 aus Freiburg im Breisgau. Bern A Nr. 75 = Beilage 40.

Beilagen.

Die unten abgedruckten Beilagen und die sonst im Texte enthaltenen Unterlagen stammen aus den Beständen des bischöflich-baslerischen Archivs im Staatsarchiv zu Bern. (Für ihre gütige Versendung nach Fryburg danke ich auch an dieser Stelle den Beamten des Berner Archivs.) Sie finden sich in drei Faszikeln: Nr. 43. Concilia oecumenica. 1533, März 13. — 1629, November 15. Akten des Tridentinischen Konzils. — Nr. 43. Concilia oecumenica. 1562, September... — 1564, Januar... „Rechnungen des Weihbischofs Georg Hohenwarter über die monatlichen Ausgaben während seines Aufenthaltes in Trient und auf der Rückreise nach Freiburg.“ Nr. 102/1 Suffraganeus Basileensis Georg Hohenwart 1561, August 17. — 1565, April 15. Das erste Bündel, unten zitiert „Bern A Nr. ...“, enthält 78 Stücke: Urkunden, Akten, Briefentwürfe, -abschriften und vor allem die Berichte Hohenwarters von Trient. Das zweite, zitiert: „Bern B Nr. ...“, zählt 13 Hefte. Das letzte wird zitiert: „Bern C Nr. ...“, dazu tritt noch ein Einzelstück aus A 76 (Miseracensis prioratus) vom 29. XI. 1562. Mit „Conc. Trid.“ wird abgekürzt: „Concilium Tridentinum-Diariorum, Actorum, Epistularum, Tractatum nova collectio. Edidit societas Goerresiana.“

1. *Bern A Nr. 22: Hohenwarter an Lichtenfels. Trient, 1562 Aug. 6.*

Hochwürdiger fürst, gnädiger herr,
 nach dem wir, von Euwern fürstlichen gnaden auff dem dreyzehenden Julij verreißt sindt, haben wir ein weiten vmweg von wegen des herr bischoffs von Com, mießen reiten. Sindt auch in siben zechen tagen gen Trent kommen, auch hab ich E. fürstlichen gnaden Excusation mitt sampt dem Mandato den Patribus Concilij auff den dritten tag Augusti fürtragen, vnd diß aus befürderung des hern Cardinals von Emps wölcher sich viler fründtschaft vnd gûts gegen E. früstlichen (!) gnaden hatt embotten. Nue die Patres Concilij haben sölliche excusationem mit sampt dem Mandate für gnûsam offendtlich vßgesprochen vnd erkendt. Doch wölle sey mir nitt erlauben, biß auff zwo oder drey Sessionen, Diewil sey das Mandatum als ein procuratorium angenommen habendt. bin ich derhalb verursacht worden das ich die pferdt widerumb hinder sich hab mießen schicken vor wegen der großen teure auch mangel des fütter, wölches man vmb das gelt nitt mag bekommen. Vnd so nue der Abt von einsidlen hatt wölle verreiten, hat er mich darum angesprochen, wölche ich imme vertraut hab, die wil er versprochen hatt, er wölle sey auffs fürderlichist gen basel an E. fürstlichen gnaden hoff abfertigen. Es ist seer teur hie zû trendt, von wegen der vile der bischoffen, Cardinalen vnd andren legaten. Man handelt itzundt in Congregationibus vom Sacrificio der meß, wirdt auch in künfftiger session, auf den 17. tag Septembris darüber ein auß Spruch thûn was zû halten sey oder nicht. Ich bin itzunder täglich wertig der Consecration von Rom. Wölche so sey kumpt, mitt sampt den Bullis So wil ich lügen das ich mich auffs beldist ledig mach. Doch fürcht ich es werde schwärlich zû gon, die weil die Patres Concilij zimlich vnwillig sindt von wegen der teutschen Bischouen vnd fürsten, wölche so langsam zû der sach thûndt. Nichts sunders hab ich mer, E. fürstlichen gnaden ze schriben. bitt E. fürstlich gnaden gantz dienstlich, sey wölle dises schreiben von mir zûm allernädigsten auffnemen, vnd mich also beulichen haben. Datum zû Trent. Den sechsten Augusti des 1562. Jars.

Euwern fürstlichen gnaden Georg. Hohenwarter vnderteniger diener.

2. Bern A Nr. 23. *Hochenwarter an Zipper. Trient, 1562 Aug. 6.*

Clarissimo, Integerrimoque viro D. Wendelino Zipper S. P. in Christo.

Extrusistis quidem Georgium vestrum, Clarissime ac Integerrime vir, sed quando eundem postliminio hoc, molestissimo sane, sitis recepturi, Deus nouit. Tridentum peruenimus longa ac difficilima profectioe propter aestum ac puluerem. Nam Patauium proficisci non potui propter certas causas. Volui enim Principis nostri negotium primo expedire, vtunque res meae haberent. Quod et feci, nec sine plausu Patrum Concilij, qui Excusationem Principis cum Mandato acceperunt, publicaue proclamatione in Consessu, et Excusatio et Mandatum legitimum et integrum est habitum, approbatumque per Secretarium Concilij publicum. Nunc Tridenti expecto Titulum ac Consecrationis bullas, qua quando venturi sint scire non possum. Romam statim transmissae sunt literae ad Augustanum et Borromaeum Cardinales idque per Reuerendissimum Cardinalem ab Emps, qui negotio nostro non parum profuit, omnia enim statim eiusdem Consilio et promotione perfecit. Equos duos propter summum pabuli defectum cogor domum in Pruntrut transmittere. Non enim Certum est quando veniam impetrare a Patribus Concilij queam. Etsi enim praesentia mea parum vel nihil prosit, cogor tamen hic permanere. Statim enim audio ab ipsis: et tamen nos iam toto anno propter vos Germanos, aiunt, hic manere oportuit, et similia, quae fusius Cancellario scripsi. In summa:

„Facilis est descensus auernj

„Sed reuocare gradum, superasque ascendere ad auras

„Hoc opus hic labor.“

Abitum parat Abbas ab Einsidlen, cui equos tuto credere potui. Auena enim nulla hic habetur aut certe parcissima, quam omnem Cardinalium Caballi et mulae absumunt. Vnum equum mihi retinui, non enim integra sum valetudine, periculum enim maximum est ne febris, quod Deus auertat, me occupet propter aeris et victus insuetudinem. Forti animo, diuino auxilio fretus omnia perferam. Magna rerum omnium est caritas, ac cingulum meum aureum misere exhauritur, omnia tamen diligenter annoto, pium quoque conatum et fidele animi obsequium semper veniam et fauorem, inuenturum confido. Nouarum rerum nihil, in Concilio iam agitur de Sacrificio missae idque per Theologos satis acutos. Episcopi ac Principes Germanorum non ita bene audiunt a Patribus Concilij, quod toties vocati non veniant, cum praesertim propter Germanos hoc Concilium primo sit coactum. Mira copia Episcoporum Patriarcharum ac Cardinalium adest, mihi etiam nunc propter multitudinem incognita. Hoc enim solo octiduo non omnia pernosceré potui, non enim propter aestum habentur Congregationes publicae. Haec volui breuibus Dominationi Tuae perscribere. Quae me commendatum habeat etiam atque etiam precor. D. Decano alias scribam. Non enim iam licuit propter celerem Abbatis Einsidlensis discessum. Hisce vale Clarissime ac Integerrime vir, meque solito patrocínio porro fouere digneris raptim Tridenti 6. Die Augusti 1562.

Dominationi Tuae Georg. Hochenwarter deditissimus.

Clarissimo Integerrimoque viro D. Wendelino Zipper Iuris vtriusque Doctori ac Reuerendissimi Episcopi Basiliensis a Consiliis...

3. Bern A Nr. 35. *Hochenwarter an Rebstock. (Trient, 1562 Aug. 6.)*

S. P.

Peruenimus septendecim diebus Tridentum, tantum non puluere et aestu italico suffocati. Episcopus Comensis compendium hoc itineris, si

dijs placet, commonstrauit. Per Comum enim suorum negotiorum respectu iter faciendum fuit, idque per Montem S. Gotthardi, quo nihil monstrousius asperiusque. Como Mediolanum peruenimus, reperto ibi fortuito Abbate S. Mauritij, ad quem Comensis scripserat, iter Tridentum non Patanium constitui. Narrabat enim Abbas Cardinalem ab Emps parare discessum. Idcirco recta Tridentum properaui, ne neminem, ad quos literas habebam nostri Principis, reperirem. Praeterea valetudo mea ita aestu et puluere erat concussa, ut parum a morte abfuerim. Cogitauit igitur satius esse, negotium Principis publicum curare, quam meum ipsius priuatum. Sum igitur Tridenti integrum hoc octiduum ceu carcere inclusus, aut si quid aliud sit intollerabilius. Altera die qua huc veni, accessit mecum Abbas ab Einsidlen Cardinalem ab Emps, qui lectis nostris literis, Principi nostro et mihi omne iuuandi et premouendi studium et pollicitus est, et re uera exhibuit.

Subsequenti enim proxima Patrum Congregatione aditus patuit, permissioque publica, proponendi quae vellem. Primo igitur moris est vt mandatum Summo Synodi praesidenti, Cardinali a Mantua praesentetur. Deinde legitur per Secretarium Concilij publice. Postea datur dicendi locus. Excusauit igitur Principem, causisque absentiae expositis non absque Patrum plausu, absit inuidia dicto, in publico sum exauditus. Post consultationem tandem a Secretario, Mandatum legitimum, excusatio iusta principis nostri publice, vt de Iure, est proclamata.

Nonnulla tamen in Mandato scrupulosius sunt expensa et examinata, idque superstitione Hispaniae et Galliae monachorum, quod finita Congregatione Episcopus Lauantinus mihi narrauit. Aliquid igitur hac peregrinatione est effectum, cuius testimonium mecum aliquando portabo. In praedicta Congregatione Legatus Ratisponensis similiter, vt ego, est auditus, nec quicquam in ea amplius est tractatum.

Mira est Patrum Concilij de Germanis querela. Maxima frequentia ex Hispania, Gallia, Italia, Anglia, Vngaria et reliquis orbis partibus huc confluit, in summa Augustissimus est Patrum coetus, et dignus cui non solum Germania, sed totus orbis in Religione et constitutione rei Ecclesasticae primatum palmamque tribuat, obsequium et obedientiam praestet. Adsunt acutissimi Theologi, qui quotidie vnam aut alteram materiam excutiunt. Iam agitur de Sacrificio Missae, Paucos ante hosce dies actum est de Communionem sub utraque Specie et connubio Sacerdotum. Nonnullae nationes dispensationem super hisce articulis petierunt, Res ad Theologos est relata, An Synodus possit dispensare cum aliqua natione, an concedere huic alteri vero non, sit pro pace et tranquillitate publica? Suspensi igitur sunt hi duo articuli ac in aliud tempus reseruati. Episcopi Germanorum, imo tota Germania pessima a Patribus audit. Dicunt, Ecce ab extremis orbis finibus tanta valetudinis et opum iactura huc Germanorum gratia (non enim nos Concilio egebamus), conuenimus, et Germani qui in Bello Smacaldico (!) supplices a Summo Pontifice Concilium petiuerunt, nunc non comparent. An non haec est, aiunt, iniuria, et iniquissimus nostrae beneuolentiae et autoritatis contemptus? Vellem ego pro meo iudicio, tenui sane, sed tamen non impio, maiorem nostris Germanis inesse obedientiam, minorem contumaciam. Haec de publicis, nunc ad priuata perueniam. Sed breuibus. Vestitum pro loci huius commoditate et dignitate comparare oportuit, qui constitit 25 coronatis, qui ex panno vndulato est, vulgo Schamlot, parum enim decere putauit, vt cum omnes Legati et Episcoporum nuncij, pastillos, vt Rufillus oleant, Solus Reuerendissimi Episcopi

Basiliensis hircum, vt Gorgonius, Nuncius oleat. Vt verum fatear, vestitum hunc Friburgi 14 Coronatis conficere potuissem, non enim ita sumptuosus est, sed ita solent nos hi nebulones emungere.

In meo Musaeo suffecissent Panni, ijdemque lanei, sed me iam vlscitur mea incogitantia et temeritas, quod ea aggressus sim, a quibus semper ingenium meum longe naturali quadam inclinatione abhorrere solebat.

Profectio ultra 34 coronatos constitit per Italiam, quae enim nebulones illi exigebant, soluere oportuit, pulchre nobiscum actum esse arbitrati sumus, vt salua vita a nebulonibus istis Tridentum euolaremus. Tridenti iam Bullas Pontificis expecto, Cardinalis enim ab Emps statim literas Romam per veredarium, vulgo Postam, transmisit. Periculum est ne totum me Roma et Consecratio nummis exhauriant. Transmitto equos per Abbatem Einsidlensem sed duos tantum. Tanta enim est auenae et foeni caritas et penuria, vt plurimi equi fame pereant, atque adeo, vt Potentissimus Cardinalis ab Emps duos tantum nutriat equos propter summum pabuli defectum. Nulla spes est abitus, ad finem vsque Concilij. Patres respondent petentibus veniam Nos tandiu vos expectauimus, ac huc desidentes expectatione frustramur: vos vix salutato Concilio.

4. Bern A Nr. 24. Hochenwarter an Lichtenfels. Trient, 1562 Aug. 9.

Hochwürdiger fürst, gnädiger herr, diewil der Edel vnd vest Niclaus von Reinach itzund hinauß zü reisen, für genommen hatt, hab ich E. fürstlichen gnaden ein geschriffliche zügnuß zü wöllen schicken, das E. fürstliche gnaden gnügsam verneme, wie das Mandatum mitt sampt der Excusation von den Patribus Concilij erkent vnd angenommen sey worden. Nue hab ich vor ettlichen tagen zwey pferdt, von wegen großer teure vnd mangel des fütters durch den Abt von Einsidlen hinauß geschickt; verhoff E. fürstlich gnaden, werde söllichs züm aller gnädigsten auff nemmen, diewil ein mercklicher Cost in die lenge der Zeit auff wurde gon, hab auch E. fürstlichen gnaden, darneben geschriben, wie wir so weit vmb haben mießen reitten, auch das zimlicher Cost itzunder schon auff ist gangen. Ich wil mein bests thün, auch nichts vergüden, auch mitt der Zeitt E. fürstlichen gnaden gnügsamen, wie ich verhoff, rechnung thün. Ich bin täglich warten auff den bescheid Summi Pontificis, der Consecration halb, gedenck auch die sach werde für gon, auß fürderung des Cardinalis von Emps, wölcher sich erbotten, aller fründt schafft vnd güttts gegen E. fürstlichen gnaden. Er hatt mich promouiert bey den Patribus Concilij das ich auffs fürderlichist erhört bin worden, Item andren großgünstigen willen mer erzeigt. hie mitt schick ich E. fürstlichen gnaden ein Scriptum, das da inhalt was in der nechst verschiner Session beschloßen ist worden, Item ein Zedel was man in der künftigen werde beschließen. Den Catalogum Patrum druckt man auff ein neuws, wölchen, so er gefertiget ist, ich auch E. fürstlichen gnaden zü schicken wil. letstlich möcht ich wol von E. fürstlichen gnaden bericht werden als ob sey dises Testimonium empfangen hetten oder nicht, das ich darnach, mitt der zeit mein abscheid von Trent künde schicken, vnd fürnemmen. Nitt mer, E. fürstliche gnaden, wölle dises schreiben züm aller gnädigist auff nemmen, vnd mich, als ein kleinfügen diener beuolchen haben. — Zü Trent den 9. Augusti des 1562.

E. fürstlichen Gnaden Georg. Hochenwarter vndertheniger Diener.

5. *Bern A Nr. 25, 1. Kard. Truchseß an Hohenwarter. Rom, 1562 Aug. 29*

...Propterea in Consistorio proxime a S. D. N. Summo Pontifice celebrato, quod fuit ad 21. huius mensis diem, hoc negotium Sanctitati Suae accurate ac fideliter exposuimus, ac etiam ut ab eius Sanctitate in Episcopum Tripolitanum, Basiliensis vero Episcopi Suffraganeum, cum annua Ducentorum ducatorum pensione, confirmareris obtinuimus.

Porro cum nemo hic sit, cui Reverenda Paternitas sua, aut tu, huius negotii curam commiserit, qui et literas Pontificias in necessariis locis sollicitaret confici, non potuimus silentio praeterire, quin te hisce admoneremus, ut huiusmodi procuratorem hic constituas, cuius curae committas, ut per eum literas confirmationis conficiantur.

6. *Bern A Nr. 27. Hohenwarter an Lichtenfels. Trient, 1562, Aug. 31.*

Hochwürdiger fürst, gnädiger herr,

die wil es vngewiß, wan das Concilium eind Endt haben werd, auch ich nach inhalt des Mandats biß züm Endt bliben muß, hab ich das dritt pferdt mitt sampt hans Vlrichen hin auß verschicken wöllen, diewil ein großer cost über winter auff würde gon vonn wegen des großen mangels des fütters. Schick auch bey zeiger diß, E. fürstlichen gnaden, ein register was von tag zü tag auff ist gangen, vnd wiewol es ein vngloublicher cost ist, hatt es doch nitt anderst mögen sein, das dan hans Vlrich mundtlich auch warhafftig darthün wirdt, Es ist mir vbers Doctorat mitt sambt der kleidung hundert vnd zehen guldin geloffen, welche nach und nach an meinem Salario ab sölle zogen werden. Im andren hab ich nitt könden kerger vnd nachgültiger läben, von wegen der großen teure die vberall, sunder fürnemlich in Italia ist. Die Consecration ist noch nitt kummen, ich wardt täglich wan sey von Rom herauß geschickt werde. kan auch nitt eigentlich wißen, was sey costen werde. Ich besorge es sey. Sedi Apostolicae das gelt noch nitt erleidet. Im Concilio handelt man itzund für nemblich de vsu calicis, dan des keisers bottschaftt auch der hertzog auß bair, halten heftig an vmb beide Species. Was sy erhalten werden, kan ich noch nitt wissen. man kumbt täglich zweymal zu sammen, vnnnd handelt fleißig in der sach, gott gebe ein gütten außgang. Ich schick hiemitt E. fürstlichen gnaden ein Catalogum aller, die hie auff dem Concilio sindt. Es sindt auch nue zwen teutschen legaten hie, Ich vnd des bischoffs von Eichstetten. Derhalb die Patres nitt fast willig sindt, das die teutschen Bischoue so langsam zü der sach thündt. So ich nue lenger hie muß sein, mögen E. fürstlichen gnaden wol erkennen, was vber winter auff werde gon. Ich muß alle monat 6 Kronen hauß zins geben on eßen vnd drincken. In summa es sindt alle ding über die maßen teur. Nach dem auch waß itz under schon auff ist gangen, könden E. fürstlichen gnaden wol wißen was wir noch überigs haben. In der reiß gen Padua ist mir der hans türck heftig krank worden, Ist auch noch nitt wol auff, tregt vil sorg von seinem haußgesindt, bittet derhalb E. fürstlichen gnaden, sey wöllen ein gnädig einsehen haben. hiemit letstlich, wöllen E. fürstlichen gnaden dises mein schreiben züm gnädigisten auffnehmen, vnd mich beuolchen haben. Datum zü Trent den 31. Augusti 1562.

E. fürstlichen Gnaden Georg. Hohenwarter vndertheniger diener.

Anmerk. zu Beil. 6: Anlautendes v mit Umlautstrichlein der Originale wird im Druck mit ü wiedergegeben.

7. Bern A Nr. 26. Hohenwarter an Zipper. Trient, 1562 Aug. 31.

Hohenwarter kündigt dem Dr. iur. Wendelin Zipper die Ankunft des Ioannes Vlricus an, der ihm das Ausgabenverzeichnis überbringt, „qui quam gratus vobis futurus sit, certo scire non possum.“ Erklärt, die Ausgaben seien notwendig gewesen.

„Gradum Doctoratus Patauij sum consecutus, constitit mihi 110 florenis cum vestitu.“

Die Rücksicht auf das Ansehen des Fürsten hat ihn zu diesem Schritte getrieben:

„Luserunt enim quidam in nos, quid Magistrum artium ad Concilium mittit Basiliensis? Magister artium in germania vix coquus esset in Romana curia.“

So hat er die Würde erworben, um mit höherer Autorität die Vertretung seines Fürsten führen zu können:

„Animus enim meus ab omni titulorum furore longe alienissimus est. Tantum in me valet innata haec mea rusticitas.“

Klagt dann wieder über die Teuerung, die ihm kaum noch 100 Gulden übrig ließ.

Und dabei ist die Konsekration noch nicht gekommen.

Die Konzilsverhandlungen drehen sich um den Gebrauch des Kelches.

„Nam Imperator et Dux Bauariae hunc articulum mire vrgent propter quorundam subditorum infirmitatem.“ Der Entscheid der Väter in der Frage steht noch aus.

Wünscht Ersatz für Ulrich: „Ioannes Vlricus..., qui certe dignus est honorario aliquo, multos enim labores mecum pertulit, nec e re sua fuit diutius hic tempus contere ac studia negligere, quare mittatur alius quispiam sed pedestri itinere, vt parcat sumptibus.“

Bittet zu bedenken, „facilius esse rem incipere quam ad finem perducere.“

„Vtinam recta Romam essemus profecti, neglecto Concilio, res minori sumptu esset transacta. Iam reuocare gradum non licet, nec etiam decet. Si semel me rursus intrusero, aegre denuo extrudat, ne iniuste Neptunum incusem, si denuo naufragium facerem...“

„Pridie Calendas Septembris Anno 1562. Raptim Tritenti...“

8. Bern A 25, 2. Millen an Hohenwarter. Rom. 1562 Sept. 5.

...Beglückwünschung, „quod nuperrime proponente praefato Illustrissimo Domino meo, vos ob eximias virtutes, omnium Cardinalium communi suffragio ad Episcopatum Tripolitanum prouecti fueritis, Reverendissimoque Episcopo Basiliensi in suffraganeum designatus, quibus et hoc accessit, quod praemissa gratis concessa fuerunt. Nam et Illustrissimus et Reverendissimus Dominus meus praefatus, non solum iura quae ratione officii sibi debebantur, condonavit, sed etiam remissionem omnium aliarum taxarum impetrauit.

Alioqui enim expeditio praedicta, inclusa reseruatione pensionis, quam Reverendissimus Basiliensis Episcopus assignat, plus minusve 400 ducatis constetisset.

Caeterum quia nihilominus aliquae fiendae sunt expensae, quae euitari non possunt, videlicet pro minuta, scriptura, reuisione ac aliis regalibus, quae facile absque aliquo sollicitationis salario ad ducatos 60 ascendunt. Volui amplitudinem vestram hijs certiore de huiusmodi im-

pensa facere, ac simul etiam significare, quod opus erit in Bullis super praedicta gratia expediendis mentionem facere de omnibus beneficiis quae obtinet, alioqui enim pro promotione huiusmodi vacare censerentur...

Etsi opera mea in hac vel alia in re opus esse putaverit seu uti voluerit, offero semper promptissimam..."

9. Bern A Nr. 28. Rebstock an Hohenwarter. Pruntrut, 1562 Sept. 9. Entwurf.

Der Kanzler Rebstock bedankt sich am 9. September 1562 für zwei Briefe Hohenwarters, für einen aus Zug vom 18. Juli und für einen zweiten aus Trient vom 6. August.

Er hat sie dem Bischofe Melchior und dem Edlen von Landenberg zu lesen gegeben mit Rücksicht auf die Reinheit und Feinheit ihres Lateins und im Hinblick auf die Reichhaltigkeit des Inhaltes.

Seine eigene Inanspruchnahme erlaubt ihm nicht, auf alle Einzelheiten einzugehen.

Er versichert Hohenwarter des bischöflichen und seines eigenen Wohlwollens.

Er ist traurig zu vernehmen: „quod aestu et asperitate viarum, victus etiam mutatione concussam esse tuam valetudinem“, freut sich indessen darüber, daß er „tandem saluus absque ullo maiore incommodo Tridentum, vbi restaurari vires, confirmarique valetudo tua possit“, gelangt sei und seine Legation dort gut angefangen habe.

Räumt ein, daß Hohenwarter sich auf direktem Wege nach Trient die Hälfte der Widerwärtigkeiten hätte ersparen können. Weiß indessen, auf wen die Wahl des beschwerlicheren Weges zurückging.

Lobt ihn, daß er seine private Angelegenheit zu Padua zurücktreten ließ hinter der amtlichen, rät ihm aber, sie gleichwohl energisch zu betreiben.

Bedauert die Mißachtung der päpstlichen und kaiserlichen Konzilsaufforderungen durch die deutschen Bischöfe und Fürsten. Beruhigt Hohenwarter wegen seiner Sorgen um die Ausgaben auf seiner Reise: „haec enim omnia, antequam legatio ad concilium decerneretur diligenter excussa et praevisa sunt.“ Der Fürst wird gerne die notwendigen Kosten tragen. Wenn höhere, als vorgesehen, entstanden, würde man dies „tempori atque loco“ zuschreiben, nicht aber dem Konzilsgesandten. Denn kein Mensch zweifelt an seiner Rechtlichkeit.

„Caeterum quid vestes tuae oleant, nescio; literae quidem quas postremo principi transmisisti, non hircum sed adeo pastillos olebant, ut eo odore, quem ferre non omnes possunt, ad nauseam usque repleti sumus fere omnes. Ex quo ipso, cum quo hominum genere, Germanisue, an Italis atque Hispanis, verseris, iudicium feri potest, vnum certe satis jocosum omittere non possum: Cum principe nostro forte absente, eae literae ex aulicis cuidam magnae autoritatis, qui et ipse eo die ex profectioe quadam domum redierat, redditae essent, is ut eas diligenter asservaret, in suum sinum statim recondidit, cum autem noctu domum ad uxorem reuersus esset et vestes ipsius praeter consuetudinem pastillos redolerent, statim ipsius uxor suspicari cepit, quasi cum mulierculis levioribus, quae hoc genere odoris corpus suum commendari cupiunt, uersatus sit, contraque coniugij leges in ea profectioe quid admiserit, Ideoque vehementissime cum eo expostulare et alienior ab eo esse cepit. Miser

ille omnibus adductis rationibus, conceptam de se suspicionem, ex animo ipsius auellere et reconciliari uix tandem potuit.

Quantorum malorum oder ille litteris tuis inclusus atque pastilli causa sint, ipse considera. (Am Rande: haec serio.)

Equi duo, quos remisisti vigesima sexta die Augusti, Basilea huc adducti sunt, inedia et labore adeo confecti, ut cutis uix ossibus ferat, sed tamen salui.

Data raptim Pruntrut die nona Septembris.“

10. *Bern A Nr. 30. Hochenwarter an Lichtenfels. Trient, 1562 Sept. 18.*

Hochwürdiger fürst, gnädiger herr, nach dem ich hans Vlrichen mitt Sampt dem dritten pferd abgefertiget hab, ist volgends auff den 6. tag Septembris ein schreiben von Rom kummen, in wölchem mir der Cardinal von Augspurg schreibt, wie das sein fürstlichen gnaden von bápstlicher heiligkeit, auff den 21. tag Augusti den Titel mitt sampt der confirmation habe erlangt vnd bekummen. Aber dar neben schreibt er, als ob E. fürstliche gnaden kein procuratorem zü Rom habe, wölcher die Bullas vnd andre Ding sollicitiere, vnd die selbige herauß veruergke. Vnd wo E. f. gnaden kein hette, Schreibt er, So were es von nötten, das man einen bekeme. Der halb ich der sach lang nach gedacht, auch nitt kunden eigentlich wißen, wie man die Bullas Pontificias herauß könde bringen, weiß auch noch nit wie der sach zethün wäre. Ich hab vil radts gefragt, aber ich kan nitt wißen, welchem ich trauwen sölle. Die bullae werden allein mitt Sampt andren taxen 60 Ducaten kosten. Aber der herr Cardinal von Augspurg schreibt er verhoffe, er wölle vil ex gratia et liberalitate Summi Pontificis erhalten vnd erlangen, Sunst wurde es wol 300 Ducaten kosten nur zü Rom one die consecration. Ich wil aber weitter radts fragen. Doch muß mer gelt verhanden sein, dan es ist fast als auffgangen, wie hans vlrich one zweifel verrechnet hatt, biß an 60 kronen, wölche ich nitt kan gen Rom schicken, vnd mich gar endtblößen. Wil der halb Euwere fürstlichen gnaden diß also kürztlich heim stellen, mitt trostlicher hoffnung, E. fürstliche gnaden, werde in diser sache, die dan schon angefangen ist, ein gnädig einsehen haben. Es ist vil auff gangen, aber es ist grausam teur, vnd ie lenger ie mer. Ich besorg auch ich mieße über winter hie bleiben. Doch als bald ich mitt glimpff hinweg kan kummen, wil ich mich nitt summen. In itz verschiner Session hatt man gehandelt De Sacrificio Missae, vnd auch De reformatione Cleri. In der künftigen aber wirdt man handeln von zweyen Sacrament. De ordine vnd Matrimonio, welche dan auff den 9. tag Nouember gehalten wirt. Nitt mer. E. fürstlichen gnaden, wöllen dises schreiben züm gnädigsten auff nehmen, vnd mich beuollen haben. Datum zü Trient den 18. Septembris des 1562.

E. fürstlichen Gnaden Georg Hochenwarter vndertheniger Diener.

11. *Bern A Nr. 32, 1. Eingabe der deutschen Prokuratoren. Trient, 1562 Oktober 14.*

Supplicatio (Exhibita 14. die Octobris 1562. a nobis Germanicis),

Reuerendissimi et Illustrissimi huius Sacrosancti oecumenici
Tridentini Concilij Legati Dignissimi.

Cum oecumenicum hoc Sacrosanctum Tridentinum Concilium, magna ex parte, vt haeresibus labenti et pene perditae Germaniae succurreretur, congregatum fuisse dicatur, pro cuius restitutione multa per eius regionis

expertos, scitu¹ necessaria pro loco et tempore aperienda forent, Idcirco nos Reuerendissimorum Antistitum Germaniae Procuratores Suffragante nobis in hac parte pia memoriae Pauli Tertij priuilegio, iam vt per testes fide dignos cognouimus in alijs huius Sacri Concilij partibus per similes Germaniae Procuratores, executioni mandato, Illustrissimis Dominationibus. Vestris supplicamus et nobis votum nostrum nedum consultiuum verum et decisiuum inter Reuerendissimos Patres proferre posse concedi, sicuti in Principio concessum fuerat, sed demum ignotis nobis causis vna vel alia occasione, impeditum fuit, iustum equumque nos petere arbitramur, cum tanta et tam ampla Regio Germanica paucissimos et pene nullos, aliarum respectu Regionum, hic habeat, tum quod non solum Ordinum Generalibus, sed etiam eorum procuratoribus hoc permittatur, cum Reuerendissimi Episcopi nostri legitime impediti non personaliter, sed per nos Procuratores, magno cum incommodo et sumptibus intersint, oramus vt sicuti Sanctae Sedi Apostolicae visum est aequum per nos suppleri posse, ita et Illustrissimis Dominationibus vestris videatur. In quo apparere poterit, quanta benignitate a tota Sancta Ecclesia, Natio nostra Germanica complectatur, secus hic nos inaniter agere, et Reuerendissimorum Dominorum nostrorum bona gratis (quin et cum eorum iniuria) profundere videmus.

D. Foelicianus de Orbino S. T. professor Reuerendissimi Archiepiscopi Salisburgensis procurator.

Georg. Hochenwarter S. T. D. Reuerendissimi Episcopi Basiliensis procurator.

Wolfgangus Hollius S. T. B. Reuerendissimi Episcopi Eichstettensis procurator².

12. Bern A Nr. 32, 2. Bescheid der Legaten. Trient, 1562 Okt. 15.

Responsum Legatorum nobis datum ad supplicationem praecedentem.

Cum in dicenda sententia diffinitiuam in concilijs, electa maxime sit industria personae, non potest hoc munus per procuratorem impleri: Idque non tantum iure receptum sed et vsu seruatum, et a Paulo III⁰ Felicis Memoriae per breue suum declaratum. Quamuis igitur aliquando Praelatis Germaniae, ex maximis necessariisque tunc temporis causis, fuerit concessum, vt possent in Synodo per Procuratores suos interesse: Cum tamen deinde Sanctissimus³ Noster Pius IVus literis suis expresse constituerit, vt absentium Praelatorum Procuratores ad alleganda tantum impedimenta, nullatenus vero ad suffragium ferendum admittantur, omnesque cuiuscunque Nationis, hac in re aequo iure censendos, exclusis quibuscunque priuilegijs, declarauerit: Cognoscimus Reuerendissimi Procuratores, nos vobiscum non solum non inique hactenus egisse, licet ad decisiuum votum non admiserimus, sed potius magna vos benignitate et priuilegio complexos esse, quo⁴ priuatis patrum congregationibus adesse permisimus, quod tamen nec iure vobis⁵ licebat, et nos quibuscunque alijs

¹ Martène-Durand: Veterum Scriptorum et Monumentorum Historicorum, Dogmaticorum, Moraliu amplissima collectio. T. VIII. Paris 1733. Sp. 1424: scriptu.

² Martène-Durand: ohne die drei Unterschriften.

³ Martène-Durand: add. Dominus.

⁴ Conc. Trid. T. VIII. Act. P. V. S. 721. Anm. 1: quos.

⁵ ebd.: nobis.

procuratoribus, etiam praelatorum in Indijs, et alijs remotissimis Nationibus⁶ denegauimus. Quodsi alicui ex Venerabilibus Ordinum alias forte permittitur, id maxima ratione fit, cum offitium perpetuum in religione, et proximum post generalem, qui impeditus est habeat, et speciali priuilegio Sanctitatis suae, id ei sit tributum, ad quam recurrendum est, si quis similem gratiam, iusta suadente ratione, sibi concedi cupit.

13. *Bern A Nr. 33. Hochenwarter an Lichtenfels. Trient, 1562 Nov. 6.*

Hochwürdiger fürst, gnädiger herr, auff denn 25. tag octobris hab ich E. fürstlichen gnaden schreiben mitt sambt ein hundert guldin durch hans Vlrichen empfangen, auch darbey ein schreiben an herrn Cardinal von Emps. Eund aber hans vlrich hiehär ist kummen, ist drey tag vorhin der herre Cardinal auff Costentz verreißt. Derhalb E. fürstlichen gnaden schreiben noch hie ligt. Diewil aber des herrn Cardinal von Emps ankunfft vnd widerkummung vngwiß, hatt mich für gut angesehen, Das schreiben widerumb hinder sich gen Costentz zu schicken. Dann ich hab hie zü Trient verstannden, es werden Seine f. g. vor weichnächtt nitt widerkummen oder lenger. Weitter hab ich auch von E. fürstlichen gnaden ein schreiben des datum den 18 Octobris empfangen. Nue des Procurators halb zü Rom, hab ich vor lengst ein bekommen, wölcher die Bullas Pontificias fürdern wirt, doch muß vorhin gelt ligen. Dann die schreiber zü Rom thündt nichts sey sechen dan vorhin gelt. Wie aber die Confirmation mitt sampt dem Titel erlangt sey, wie auch die sach mitt dem Procurator ein gestalt habe, mögen E. fürstlichen gnaden, auß abgeschriff der brieffen die ich von Rom empfangen, vom herr Cantzler vernemmen. Wiewol ich aber villicht 60 ducaten mitt allem noch zü sammen möchte lesen, So kan ich mich doch nitt gar vnd gantz endtblößen. Dan es seer theur ist auch ie lenger ie mer: Vnnd auch vngewiß wie sich die sach mitt vnß zütragen möchte. Der Consecration halb, eracht ich es werde auch etwaß darauff gon, doch weiß ich nitt wie vil. Das pferd, haben wir vmb 17 kronen verkoufft, wir haben nicht mer daruß kunden lösen. Dan die roß hie vnd in Italia zimlich wolfeil sindt, von mangel wegen des fütters. Als bald ich die Expedition Bullarum von Rom möchte bekommen, so wölte ich nitt feiren, sunder auffß beldigst, doch mitt glimpff, außreißen. Das dan füg möchte haben, wan E. f. gnaden den Legatis Concilij zü schryben, wie ich dan denn herr Cantzler bericht hab. Nitt mer hab ich, das ich itzunder E. fürstlichen gnaden zü künde schreiben. Wöllen E. fürstlichen gnaden diß zum gnädigsten auffnemmen vnd mich beuolhen haben. Datum zu Trient. Den 6. tag Nouembris des 1562 Jars E. fürstlichen gnaden Georg. Hochenwarter klenfüger Diener.

14. *Bern A Nr. 34. Hochenwarter an Lichtenfels. Trient, 1562 Dez. 23.*

Hochwürdiger fürst, gnädiger herr, E. f. g. schreiben des datum den andren Decembris hab ich auff den 20 tag Decembris empfangen, auch darbey vermerckt, wie E. f. g. gütt beduncken sey, das ich ann herr Cardinal von Costentz anlange nach E. f. g. schreiben vnd begär. Auff söllichß weiß ich mich gar vnd gantz nitt zehalten. Dan so der herr Cardinal mitt E. f. g. schreiben nitt bewegt ist worden, vil minder wirdt er durch mein schreiben vnd anhalten etwas thûn. Zü dem auch, ist Costentz 40 teutsch meil von hinnen, vnd so ich schon schreiben wölt,

⁶ ebd.: regionibus.

eundt ich antwurt vom Cardinal wurd bekummen, gescheche mir vil zekurtz. bey zwey monaten hab ich E. fürstlichen gnaden schreiben gen Costentz geschickt, aber kein andtwurt lützel oder vil empfangen. Vnd so ich wider zwen monat solte warten, wurde ich gar vnd gantz vbel beston. Es bedunckte mich es wäre vil der nechster weg gewest wan E. fürstlichen gnaden den herrn Cardinal widerum vmb söllche fründtschafft angemandt, dan das ich sollchs thûn solt. In summa es sey der sach wie es wölle, wir haben noch sechs kronen weren sey wie lang sey mögen. Ich weiß auch nitt mittel zefinden, wie der sach zethûn wäre. stelle ich derhalb diss E. f. g. zû, gar vnnnd gantz mitt trostlicher zûuersicht, E. f. g. werden ein gnädigist insechen thûn. Söllen wir vnss an wirt legen, so wirdt es vns spottlich anston. Söllen wir endtlechnen, so haben wir niemand hie der vns fürsetze. Vnd so schon Etwae wäre, so wil es sich nitt zimmen etwaen vber lauffen. Ich wil, derhalb gutter hoffnung sein, E. fürstlichen gnaden, werden one verzug mittel vnd weg nemmen, das wir nitt etwan mießen vnderston, das sich nitt gebieren möcht. Neuer zeittung halb, ist nichts sunders, man handelt itzunder im Concilio de Residentia praelatorum, Es gehet langsam zû, kan auch noch nitt spüren was gehandelt sey. E. fürstlichen gnaden wöllen diss schreiben zûm gnädigsten auffnemen vnd mich beuolchen haben. Datum zû Trient den 23. Decembris des 1562 Jars E. fürstlichen gnaden Georg. Hohenwarter vndertheniger diener.

15. Bern A Nr. 36. Lichtenfels an den Basler Domdechanten und an Zipper. Pruntrut, 1563 Jan. 14. Entwurf.

Melchior etc. (Am Rande: An hern thuembdecan vnd doctor wendel Ziper) Vnsern günstigen grues zuor Erwürdiger hoch gelerten lieben vnd getreuen, wir haben vnsern Lieben vnd getreuen doctor Jörgen hohewart bey hans Vlrich gunpost 100 gulden zuegeschigt, vnd darneben ain schreiben an vnsern lieben hern vnd frundt den Cardinal von Embs Bischouen zu Costentz, darin wir sein lieb gebeten jm fal gedachter doctor Jörg weiter gelts noturfftig sein würde, das sein lieb vnß zu früntlichem gefallen jme gegen gebürlichen bekhantnus seiner noturfft nach gelt fürsetzen wolte, vnd so wir der fürgetzten (!) sum gelts verstendiget würden, wolten wir seiner lieb die selbige one verzug gen Costentz oder wohin wir beschaiden würden, früntlichen erlegen. Als aber gedachter hans vlrich gumpost zu Trient ankomen, ist wolgedachter her Cardinal vor ettlichen tagen vf Costentz verriten, vnd schreibt vnß gemelter doctor Jorg von dem 23 decembriß verschinen, wie er vnser schreiben an vnsern lieben hern vnd fründ den Cardinal seiner lieb vor zwayen monaten zuegeschigt, aber khain antwurt empfangen, künne die erlangte Bulla zu Rom auß mangel gelts nit erledigen, habe vber 6 cronen nit mer, vnß vnderthenig bittendt, wir wolten gnedige fürsehung thon, damit er one verzug mit gelt versehen werde.

Diweil wir aber nit wüssen mögen, ob vnser Lieber her vnd frund der Cardinal vnserem gesant(en) hiezwüschen seinem an vnß gethonem schreiben was zuegeschigt, oder nit, vnd aber darneben von euch her thuembdecan vernomen, das ir vnd doctor wendlin oder zum wenigsten der ain von wegen vnser Capitels gen Costentz zu Rö. Kay. Mtt. vnserm aller gnedigisten hern verreiten werden, So schicken wir euch hiemit bey Lienhart Enderlin vnserm vnderthan zaigern 150 Kaiserische vnd jtalische gold Cronen, mit gnedigem gesinnen jr wolten euch zu offtgedach-

tem vnserm lieben hern vnd fründ dem Cardinal verfüegen, vnd seiner liebden vnsern früntlich dienst vnd grueß ansagen, vnd jne vnser schreibens ermanen, jm fal sein lieb dan vnserm gesanten zu Trient was fürgesetzt Derselben jn vnserm namen früntlichen danck sagen, vnd von disem gelt so es sich so weit erstrecken mag, widerlegung thon, so dan etwas vberig verblib, sein lieb piten, das selbig vnserm gesanten zue zenden, jne auch von vnser wegen in gnedigistem beuelch haben welle. Solchs begeren wir vmb sein lieb fruntlich vnd nachpürlich zuuerdienen.

Wo aber offtgemelter vnser lieber her vnd fründt der Cardinal verritten, oder sich das gelt anzenemen waigern wolte, So wellen bey der Kay. Mtt. hof ansuechen, ob jr gemelt gelt durch jemanden gen Trient verschaffen möchten, vnd sehe vnsern hofmaister für guet an, wan jr doctor wendlin, bey der Kay. Mtt. Secretario Rost, so von Inspruck ist, vnd seinen vatter daselbsten seshafft hat, angehalten, er würde sich der sachen vnderziehen, vnd die ordenlich vnd wol versehen.

Wan aber an der Kay. Matt. hof nichts vericht werden möcht, so wellen zue Costentz müglichen vleiß bey den kaufleuten oder andern fürwenden vf das bemelt gelt durch ainen wechsel, oder ander weg, one verzug vnserm gesanten gen Trient verschafft werde. Daran thüend jr vnß ain sunder angenems gefallen, jn gnaden gegen euch haben zuerkennen. Datum jn vnserm schloß purtrut den 14 januarj Anno 63.

Den Erwürdigen hochgelerten hern johan veit Scheüb vnserer hohen stift Basel Thuembdecan, vnd wendelino zijper der selben aduocat, beder rechten doctorm sampt vnd sunder.

post scripta. wir schicken euch hiemit ain Copey was wir doctor jorgen zuegeschriben, vf das wo enderung mit dem gelt besche, jr jme solchs zue zeschreibenn wüsten.

16. *Bern A Nr. 37—38. Hohenwarter an Rebstock. Trient 1563 Febr. 4.*

S.

Etsi tanto ac tam ignominioso vtamur infortunio, tamen extremas haß, has inquam literas, ceu vestrae dormitantiae exprobatones, vltimo vobis obtrudo. Nec mens est, quicquam post has, toties decepto, vel literarum vel querelarum addere. Atque vt aequus rerum aestimator, nos non temerario ausu, aut capitis nostri, acerba commotione, adductos existimare queat, quod huiusmodi literas scribere in animum induxerimus, causas singulas, vel inuitis vobis, obijcere animo amarulento, huiusce nostrae necessitatis placuit. Scripsi vltimo, nos ad Concilium Tridentinum nudos, lassos, nec vestibus, nummis aut reliquo id genus qui requiritur, apparatu, accessisse: addidi rerum omnium non solum caritatem, sed medicibus nobis esse penuriam quoque, quum tanta multitudo scilicet pecuniae nostrae rerum acquirendarum emptioni non sufficiat, denique, vt caetera omnia praeteream saepius vobis offusa, scripsi 25a die mensis Decembris anni transacti, pluribus nobis opus esse nummis, alioqui mendicaturis, ad haec omnia tacetis, obsurdescitis. Atque vt ad totum legationis huius negotium deueniam, rem a principio, vt estis aggressi, perstringam. Petita est formula Mandati ab Italo Episcopo, petita est a Principe Germano, nostro videlicet Principe, quod perinde fuit, atque si quis in germania educatus, praesentaneo morbo laborans, ab Italo medico valetudinis recuperandae exposeceret remedia. Illud Mandatum quaecunque pro virili obtuli, vt acceptaretur, Patribus Concilij, quod cum inspiceretur, nihil illius apparebat, quod primum esse oportuit. At quid illud est? Quod

Regum Potentissimorum literae, quod Archiducum Mandata, quod denique Principum vel quorum libet Antistitum Christiani Orbis Comissiones habebant, hoc vnico carebat nostrum hoc mandatum. Solent enim Maximū orbis Monarchae ac Principes non in tantum esse otiosi, vel occupati etiam vt non vacet manu propria, quod exteris fidem facere oporteat, subscribere, firmare, ac submunire. In hunc igitur negligentiae scopulum primo impigimus, vt parum abfuerit, non solum Mandatum nostrum, sed etiam nos a repulsa. Praeclarum me hercules rei initium. Accessit ad hoc, aequè ridiculum. In Mandato habebatur, Georgium hunc suffraganeum esse electum; interrogabant Patres quis elegisset, nam solius Pontificis esse eligere et confirmare, tunc mutus ego illico. Effinxi, inueni, excogitauī tandem vt aliquo modo auctoritatem Ecclesiae Basiliensis non dehonestarem, in loco tam conspicuo. Venia tandem et fide vtcunque et impetrata et habita, acceptus sum, ita tamen, prout iuris est, cum nostra causa omni quasi ex parte claudicare putaretur. Interea temporis cum Tridenti tanquam larua obambularem, accederem Congregationes, aliaque agerem, quae procuratoris sunt, saepissime interrogabar, qui fieret quod non consecrarem, nihil habui quod responderem, nisi omnem moram in Curia Romana haerere. Ea fides huc vsque durauit, vt iam turpe sit vltius fallere. Atque haec de rei inceptio. De medio nihil habeo quod dicam, nisi vnicum hoc: Nempe vos et lepidum illud vestrum mandatum solum in causa esse nostrae morae quod heic iam agimus quasi octauum mensem. Item nummorum defectum, quod non solum literarum Pontificiarum expeditionem suspendere cogimur, sed ne nos quidem habuimus abhinc integro cum dimidio mense, vnde vel panem emeremus. Atque vt libere dicam, et vt libere ita verissime, sumus heic Tridenti non solum fabula sed etiam dedecus totius Germaniae. Hyems iam vtcunque praeterijt, misistis per Ioannem vlticum 70 Taleros, die als vil beschossen haben, als ein häller in eine geigen, Magnifica haec summa visa vobis est sufficiens ad hybernandum. Quousque durauit? Vix ad initium Decembris propter rerum omnium caritatem, lignorum, vestium etcet. emptionem vel mendico insufficientem. Quid deinceps? Expectauimus nummos, venerunt literae, venerunt pro veris picti nummi, et cum res expectaretur, venit a vobis spes omnium vanissima. Quae illa? Cardinalis ab Emps procul dubio dabit vobis quae ad necessitatem pertinent. Similis ita me deus amet medij cum principio collusio, nisi quod iam nobiscum impudentissime luditur. Atque vt verba plana sint et intelligatis quid velim: Iam totus agitur mensis quod ne nummum quidem habuimus, vina, panes, carnes, vestes et reliqua omnia accepimus in futuram nummorum spem, quae hactenus non solum nos, sed etiam creditores nostros fefellit, qui iam vrgent solutionem. Praeterea cum tanta penuria et aegestate videret nos oppressos, Reuerendus Suffraganeus Aichstettensis, tandem misericordia motus, mutuo dedit 8 Coronatos, qui etiam nunc quoque absumpti sunt. Quid restat? Iam 70 florenorum aere et eo amplius alieno sumus obstricti, fodere enim non valuimus, mendicare vero erubuimus. Atque hoc est tam lepidum rei inceptae medium, progressio, conditio. Cui ad haec quoque illud accessit: Optimus et Reuerendus Dominus Cardinalis Hosius, me saepissime interrogat Ecquid nouarum rerum ex Basilea habeam, interrogat de Statu Ecclesiae nostrae, interrogat Ecquid placeat principi nostro Concilium, requirit quoque impedimenta, grauamina, ruinas nostrae Ecclesiae, nihil habeo quod indicem, nisi in genere, omnia haeresibus sursum deorsum misceri, confusa iacere. vos toties literis meis tantum

non euocati, vix tria verba respondere dignamini perinde ac si res ad vos pertinere nullo modo videatur. Vt vel sic appareat quantae curae vobis Concilium sit, quantae Sollicitudini Ecclesia, quanti denique momenti Christiana Concordia. Salisburgensis ac Aichstettensis Procuratores singulis septimanis bis aut vt minimum semel accipiunt a Suis Principibus literas, accipiunt consilium, accipiunt rerum nouitates, offerunt, legunt, circumferunt, ego solus mutus sum, solus nihil habeo, nec solatij nec opis. Quam hoc humanum sit ipsi iudicetis, Pulchre prouinciam nostram nobis administratam persuademur, si domi desidentes sollicita cura prouideamus ne quid redituum, ne quid decimarum decidat aut minuatur, atque quod facilis laudo, modo cogitaretis proprie hoc non pertinere ad illam, quam sustinemus personam. Quum enim Philosophi ἀξίωμα habeant, Propter vnum quodque tale, illud magis tale, qui fit quid huiusce Regulae immemores praepostere agatis? Quum enim census et reditus Ecclesiarum non in tendant finem, non alia Testatorum voluntate in pios sint collati vsus, nisi vt Ecclesiae aedificatio quotidie magis ac magis increseat atque eniteat, mirum homines tam praepostero esse iudicio, vt hoc tantum agant, quod proprie ad rem non pertinet. Agitur iam de Ecclesiae reformatione et restauratione, cuius caput esse optimi quique existimant, vt Episcopi Doctos et pios Ecclesiarum parochialium habeant pastores, vel si non habent, prouideant honesto salario constituto: nulla enim alia ratione Ecclesiae subueniri posse, prudentissimis iudicatur. Quid fit? Videmus pro dolor plures sumptus in venationem, canes, caballos, ac reliqua id genus alia, impendi, quam in illud quod praecipue nostri erat muneris. Quod tamen dictum velim citra notationem cuiusquam, hoc enim praecipue nunc in Concilio agitur. Velim ego, quod ad meam personam attinet, maiorem in Ecclesijs Parochialibus prouidendis adhiberi diligentiam. velim esse pastores qui exemplo et doctrina praeesent, Duo enim praecipue sunt quae exulceratissimo hoc saeculo necessario in pastore requiruntur, Morum integritas ac doctrinae puritas. At vnde nobis tales? Sint Maecenates numquam deerunt flacci atque Marones. sed haec per παρεμβασιν. Ad nostrum negotium vt deueniam, nisi adhuc in 14. diebus veniant nummi, fieri non poterit vt Tridenti maneam diutius, diuenditis igitur quae habeo omnibus (quod turpissimum fuerit) mihi viaticum quaecunque comparabo et in Patriam meam venire queam. Nec post hac quicquam literarum addam, nihil petitionis, nihil denique precum. Naso enim turpius suspendimur quam agasones, vilioris vobis sumus momenti, quam mancipia, fatui, sterquilinia tandem. Potero ego ex hoc principio meae susceptae prouinciae, reliquum euentum vitae (meae facillime conijere. Sed coram facilius fuerit hanc miseram nostram amarulentiam nequicquam euomere. Vale Tridenti ex extrema nostra miseria, 4. die Februarij Anno 1563. Georg. Hohenwarter.

17. Bern A Nr. 39. Hohenwarter an Lichtenfels. Trient, 1563 Febr. 5.

Hochwürdiger fürst, gnädiger herr, Ich hab auff den 4. tag Februarij des itzigen 63. Iars E. f. g. schreiben mitt sampt 150. keisersch Cronen richtig empfangen, wölche ich auch nach nottwendigkeit züm nutzlichsten anlegen wil: vnd auffs fürderlichst die 60. ducaten daruß gen Rom verfertigen. Das ich aber an herrn Cardinal von Costentz nitt weiter angehangt hab vm gelt, hab ich nitt one sundere vrsach gethon, nämlich das ich vermeindt, E. f. g. schreiben sölte mer bey imme erlangt haben, dan mein pitt. Es hatt mich die sach auch zü Trient an sölchen herrn angesehen, das nitt vil gelts von inen zü erwarten, zehoffen sey, weiß auch

nitt so höchstgemelter herr Cardinal hie schon gewest wäre, als ob vns etwas zû verhoffen wäre gewest. Dan ich nitt vast rümen höre, das sein f. g. willig gelt auß zûgeben seyen. In summa sölche herren, vergeßend bald so man vm gelt anlangt. Was das Concilium betrifft kan ich E. f. g. nichts sunders vnnd neuws zû schreiben, dan das es vast langsam zû geet. Ist auch noch wenig gehandelt schier ein gantz Jar här. Die Session ist sechsmal auffzogen biß letstlich auff den 22 Tag Aprilis. Als bald es möglich das ich hinweg möchte kummen, so wölte ich diss von hertzen gern sechen. Doch weiß ich nitt wie bald söllichs geschechen mag. Dan ich auff die Expedition Bullarum Pontificium warten, wölche so bald ich sey bekommen mag, wil ich E. f. g. zû schreiben. Andren acta Concilij wil ich zû samem läsen vnnd (wil gott) hinauß bringen. Es ist noch wenig gehandelt das nämens werd sey. Nitt mer dan E. f. g. wöllen mich zûm gnädigist beuolchen haben, vnd diss schreiben gnädig auffnemmen. Datum Trient den 5. tag Februarij des 1563 Iars E. f. gnaden Georg Hohenwarter vndertheniger Diener.

18. Bern A Nr. 40. Hohenwarter an Rebstock. Trient, 1563 Febr. 5.

S. P.

Postremae meae literae, quas 4. die Februarij Anni 1563. effutiui potius, quam scripsi, profectae sunt ab animo, vt ingenue fatear, commoto. In ijs plurima sunt, Clarissime vir, quae hominem vulgarem commouere possent: Certe Dominum meum Cancellarium mihi offensum reddere non poterunt, cuius experientia, doctrina, ac animi moderatio tanta ac tam excellens est, quae nec mea nec alius cuiusquam importuna vel necessaria amarulentia mutari vel commoueri potest. Atque cum easdem meas vltimas darem literas, propemodum illius eram conditionis, cuius Hegio ille comicus, qui hanc, vt sequitur, et sibiipsi et mihi quoque sic tum constituto, videbatur narrasse fabulam: Omnes, inquit, quibus res sunt minus secundae, magis sunt, nescio quomodo suspiciosi, ad contumeliam omnia accipiunt magis: propter suam impotentiam, se semper credunt neglegi. Atque vt Hegione omissa, ad me hanc sententiam accomodem, profecto vestram dilationem ad contumeliam accepi magis propter meam impotentiam, quam ad solatium. Non enim temporis nec loci patiebatur vllam moram conditio. Quare nescio quid suspicatus, scripsi in ijsdem literis, quod tunc temporis necessitas misera, summa animi molestia et perturbatione coniuncta, turbulente suggerebat. Certe excellentiam tuam aequiorem mihi fore existimo, si consideret, hyemis, loci, ac morae huius (iam enim agitur quasi octauus mensis) rationem. Ac certe scire non possim, qua patientia quisque vestrum possēt esse, in tali loco constitutus, praesertim vt reliqua incommoda taceam, si quis destitueretur nummis, nihil non enim fit et perpetratur in tali loco spe lucri et nummorum. Sed quod in publico nostro negotio liberius elapsum fuerit, id priuatae nostrae amicitiae nil, vti spero, detrahet. Accepi 4. die Februarij 150. Coronatos a Principe nostro, quos ea fide distribuam, vt et antea feci. Curabo vt Romam quam primum mittantur nummi ad Expeditionem bullarum Summi Pontificis, quibus habitis, penes vos erit excogitare rationem nostrae liberationis. Ita enim rem aggressi sumus, vt vix spes sit, nisi singulari Legatorum gratia, elabendi. Exemplo est mihi Procurator Salisburgensis qui vix ad mensis spatium est dimissus a Legatis, idque non nisi fide redeundi praestita, quam et soluit. Redijt enim huc ad praescriptum tempus. Ego si semel ex hac carnificina eusaero, quiduis potius facturus sum quam denuo ex-

periri eadem. Et hoc quam verum sit, iudicabunt ij qui mecum sunt comites. Scripsit ad me Princeps noster, me potius in causa esse, quod nihil a Cardinali Constantiensi nec rei nec spei acceperim, quam alias, hoc plane intelligere non possum quid sibi velit. Tales sunt Cardinalium aulae, tanta est talium Heroum Maiestas, vt piaculum videatur esse quicquam huiusmodi ab ipsis exposcere. Et vt hoc de Cardinali Constantiensi verissime dicam: Quamdiu abfuit Tridento nihil literarum ab ipso huc peruenisse, ne ad aulicos quidem, quos adhuc Tridenti habet, nedum mihi ulla spes nummorum a ipso fuerit expectanda. Quantum ego conijcere possum, parum laudis aut existimationis ex hac legatione sum reportaturus, quum sumptuum magnitudo, vt non exigua, ita et mihi maxima visa, videatur intollerabilis, quibus autem tuum esto iudicium. Animus meus semper abhorruit ab eo, in quod iam manibus pedibusque totus praeceps incidi. Ego hocce conscientiae meae testimonio contentus sum, me nihil pecuniae profudisse, imo tenuius et meticulosius vixisse, quam si Friburgi vel alibi meis libellis inuigilassem. Gratiae quicquid a vobis proficiscetur, pro lucro habebitur. Sed extremae fuerit miseriae, jactura valetudinis, temporis ac studiorum pro gratia odium, inclementiam ac nescio quid tandem comparasse. Si non alia incommoditate, certe valetudinis varietate et inconstantia haec mihi constitit alea, vtcunque res interpretetur. Sed iam satis, spero hunc meum conatum apud aequissimos quosque si non gratiam, de qua iam desperavi, vel saltem veniam et excusationem inuenturum. Petijt Princeps noster vt scribam quae concilij sunt, sed propediem fiet idque ordine et maiori studio, hae enim litterae festinanter alteris videbantur postmittendae. Sessio iam sexies est protracta, magno totius Concilij scandalo, imo totius orbis expectatione frustrata. Dies ad 22. Aprilis Anni 1563 constituta, ad quam, Deo volente, Sessio decreta est habenda. De tribus erit, Sacramento Ordinis, Sacramento Matrimonij, vbi etiam agetur de Connubio Sacerdotum, et de Praelatorum Residentia. Res satis tarde procedit. Tanta molis et laboris est Spirituale illud Salomonis templum reaedificare. D. Doctor Wendelinus plurimos labores nostri causa pertulit proficiscendo Constantiam, cui vt Patrone meo mihi Suspiciendo imo incomparabili Mecaenati (!) per litteras gratias ago. Vincit et T. Excellentia meam importunitatem singulari quadam humanitate et studio erga me, quae suo tempore gratissimum et paratissimum hunc Georgium habebit ad omnia. Plura addere non possum, nisi vnice hoc efflagitando, vt nostrae causae patronum et defensorem agas apud Reuerendissimum nostrum Principem, quem cupio mihi perpetuo Clementem et propitium. Hisce vale vir clariss(ime) et optime ac me Commendatum habe. Tridenti ex Carcere meo 5. Die Februarij, Anno reparatae Salutis 1563. Tuae Excellentiae ad omnia Paratissi(mus) Georg. Hochenwarter. Precor Excellentiae Tuae annum foelicissimum, et omnia bona.

19. Bern A Nr. 41. Hochenwarter an Lichtenfels. Trient, 1563 März 5.

Hochwürdiger fürst, gnädiger herr, Ich hab vor ettlich wochen E. f. g. zu verston geben, das ich 150. Kronen durch Inßbrugg von E. f. g. empfangen. Auch sölche summa gelts nach nottwendigkeit außteilt: vnder andrem, hab ich zwo vnd fünffzig kronen gen Rom zur Expedition der bullen verfertiget: vnd diß durch ein Empsichen kantzleyverwandten, auff den 17 tag verschines februarij. Inne auch fleissig gebetten das er in sölcher sach treulich handeln wölle. Darneben auch denn herrn Car-

dinaln von Augspurg und Costentz geschriben, das Ire f. g. in sölcher sach behilfflich wöllen sein, sunderlich was villicht bápstliche heiligkeit an treffen möchte. hab auch den herrn Cardinal von Costentz in E. f. g. nammen sunderlich gebetten, Im faal vorgemelte summa der 52 kronen nitt genúgsam wäre, das seyne f. g. weitter dareichen vnd fürstrecken wölle, was zúr sach nottwendig. Das ich aber nitt persönlich zú höchst-gemelten herrn Cardinal von Costentz haben mögen kommen, Ists vrsach gewest, das seine f. g. zwüschen Meyland vnd Triendt, gen Rom auff der bost verreißt, mir derhalb weitter etwas von imme zú erhalten vnmügligen gewest. Das aber herr D. Wendel mir von Costentz geschriben, so sölche summa gelts der 150 kronen nitt gnúgsam zú vnser endtledigung, so sölte ich gelt auff bringen wo ich künde, wäre Es für war wol ein meinung, Ja wan wir zú Friburg oder Costentz wären, Zú Triendt hatt es aber vil ein andre gestalt. Es sindt eben zwen teutsche Procuratoren hie der saltzburgisch vnd Aichstettisch, die beid sammen mitt inen selbs ze schaffen, das sey vnß kein gelt fürstrecken gelegenheit haben. Die hoffnung, so alweg auff den Cardinal von Costentz gestelt, ist vergebens wie ich E. f. g. oft geschriben hab. Nue diewil ich itzunder täglich der bullen von Rom wärtig, auch die Consecration ein sundren costen haben wil, ist es von nötten, das E. f. g. nochmaals ein gnädigs einsehen thuen. dan diß gelt so vnß vberbliben nach bezalung der schulden, die wir den wintter här haben mießen machen, seer wenig ist, das wir kummerlich disen louffenden mertzen versechen sindt. Ich kan woll erachten das E. f. g. der kost seer hoch vnd vnleidig beduncket, so aber E. f. g. etwas geudigs vnd vnnottwendigs, wie ich dan nitt verhoff, in sölchen Expensen, werden befinden kan ich der sach nitt andersch, dan mich dahin begeben, das sölchs E. f. g. mir Järlich an mein bestimbten dienstgelt abziehen. Vnser Endtledigung halb, bedunckte mich es wäre der nächst weg das E. f. g. mich reuocierten, auch den Legaten oder Praesidenten Concilij geschriben, wie ich vor mals dem herrn Cantzler zu uerston geben hab. Es ligt nitt daran so schone ich noch nitt Conseciert bin, Es ist wäger Ich hab erlobnuß auß zukommen, wan ich schon etlich wöchen nacher zú Trient auff die bullas warten müße, dan das ich nacher lang vm erlobnuß nache louffen mieße. Wie wir aber die sach angreifen sölten, sölche reiß für zunehmen, stelle ich diß E. f. g. heim. Es wirdt er grausammer Cost auff gon wan wir auff der bost hin auß sölten. Derhalb E. f. g. wöllen auch in disem ein gnädigs einsehen haben. Es ist auch mein beduncken, es sey nitt zú feyren, dan ie lenger man verziecht, ie mer Costen louffen wurde. Ich hab kein neuwe zeittung E. f. g. zeschreiben, dan das der Cardinal von Mantua, der oberst praesident im Concilio gewest, auff den andren tag Mertzen mitt tod abgegangen ist. E. f. g. wöllen mich zúm gnädigst beoulchen haben vnd diß schreiben, gnädig auffnehmen. Datum Triendt den 5. Martij des 1563 Jars. E. f. g. Georg. Hohenwarter vndertheniger diener.

20. Bern A Nr. 42—43. *Lichtenfels an die Konzilsväter. Pruntrut, 1563 März 16. Entwurf.*

Melchior von Lichtenfels entbietet den Konzilsvätern seinen Gruß und erzählt: „magnae pietatis atque doctrinae virum D. Georgium Hohenwartum sacrae Theologiae doctorem ac dioecesis meae suffraganeum designatum, plenis cum mandatis Tridentum misi, ut et absentiae meae

causas paternitatibus vestris proponeret, et meo interesset nomine concilio, simulque ibi consecrationem consequeretur.“

Dankt für die Aufnahme, die sein Abgesandter gefunden hat, sieht sich aber trotz seiner weitgehenden Vollmacht gezwungen, ihn zurückzuberufen:

Angesichts der gefährdeten Lage seiner Diözese hatte er sich zur Bestellung eines Weihbischofs veranlaßt gesehen und glaubt in der Person Hohenwarters die beste Wahl getroffen zu haben. Dessen lange Abwesenheit von der Diözese ist dieser sehr nachteilig: „cum plerosque eo temeritatis processisse iam videam, ut quamlibet ad deficiendum a veteri et vera religione occasionem facile sint accepturi. Praeterea cum Episcopatus meus partim ob prouentuum tenuitatem, partim ob doctorum hominum inopiam, aliquot nunc annis suffraganeo, non absque summo meo dolore caruerit. Magnus profecto eorum est numerus, qui ordinari et sacros ordines suscipere studeant; sunt praeterea templa et altaria complura polluta, quae expiationes atque reconciliationes efflagitant.“

Diese und andere Dinge, die zum Amtsbereich eines Weihbischofs gehören, können nun nicht erledigt werden.

Was der Abgesandte dagegen auf dem Konzil nützen könnte, sieht Melchior demgegenüber nicht ein, während er zuhause geradezu unentbehrlich ist.

Christphorus Thorisella J. V. Doctor und Archidiakon der Basler Kirche, wird den Konzilsvätern die Bitte Melchiors noch eingehender begründen, sich genügen zu lassen mit den bisher von Hohenwarter beim Konzil geleisteten Dienste, ihm die Weihe zu erteilen und ihn in seine Diözese zurückkehren zu lassen.

„Datum ex castro meo Pourtruco decima sexta die Martij Ao. salutis humanae 1563.“

21. Bern A Nr. 44. Hochwarter an Lichtenfels. Trient, 1563 April 14.

Hochwürdiger fürst, gnädiger herr, E. f. g. schreiben mitt sambt 200. kronen hab ich auff den 8. tag Aprilis vom herr D. Christophoro empfangen. Darneben auch die Epistel an die herrn Legaten: Wölche doch gar nichts erlangt hatt. Dan sey wöllen mich nicht endtlaßen, es sey dan sach das D. Christophorus hie an meiner stat bleibe, oder ein anderer Procurator gegenwertig in E. f. g. nammen dem Concilio außwarte. Vnd wie wol ich versprochen hab nach etlichen monaten widerumb gen Trient zekommen, haben doch höchstgemelte Legaten diß nicht an wöllen nemmen, Es sey dan sach, das ich ein andren personaliter vnd augenscheinlich, Prout iuris est, substituere. D. Christophorus aber von wegen seiner geschäftten, ist nitt besindt hie zu Trient zebleiben, diewil er an keiserlichen hoff zü uerreißten, vorhabens ist. Derhalben ich noch, auff weitteren bescheid von E. f. g., der sach außwarten muß. Der Consecration halb bin ich täglich der bullen vonn Rom wärtig, kan auch nitt wissen was die selbigen verhindre, dan die verloffne heilige zeit. Ich hab vor zweyen monaten die 52. kronen gen Rom verfertiget, aber es geht langsam zü in Curia Romana. In verscheinem mertzen seyndt zwen Cardinäl mitt tod abgangen, Mantuanus vnd Seripandus. Der bapst aber hatt auff ostern ein andren hiehär gen Trient gesandt, den Cardinal Moronum, wölcher zü S. Maiestät zü uerreisen, vorhabens ist. Auch alle Teutschen fürsten, in sunderhait aber die geistlichen züm Concilio mitt

ernst zû beruffen. Was darauß werd, weißt gott woll. Ich möchte leiden es hett vor langist ein endt gehabt. Ich gedenck das Trient werde mir auch den garauß machen, wie mengem mer, daran dan wenig gelegen. Dan ich bin des Italienischen luffts nitt wol gewon. Weiter waß meine zûgegebne betrifft, thûn ich E. f. g. zewissen, das hans vlrich, so sich die zeitt so lang verziechen wil, gern wölte wissen, auff waß hoffnung er sich, in E. f. g. dienst, vertrösten sölte, oder waß imme möchte zû erwarten sein, sunst wurde imme schwärlich sein die zeit hie vergebens verzeeren. Des türcken halb, gedenck ich E. f. g. wißen vorhin wol sein weiß, Ich bitt aber dienstlich E. f. g. sey wöllen schriftlich oder in ander weg mitt imme handeln das er andre weiß füre, sunst wär es mir vnmüglich inne lenger zedulden. Deren vnnd andren sachen, wöllen E. f. g. zûm gnädigsten ein insechen haben, vnnd mich weiter berichten wie der sach zethûn wäre. E. f. g. wöllen mich zum gnädigist beuolchen haben, vnnd diß einfeltig dienstlich schreiben, gnädig auffnehmen. Datum zû Trient den 14. Aprilis des 1563 Iars E. f. g. Georg. Hohenwarter vndertheniger diener.

22. *Bern A Nr. 46. Nuntius Volpe an Lichtenfels. 1563 April 14.*

Reverendissime et Illustrissime Domine. Nichil mihi potest accidere iucundius quam occasio tibi inseruiendi, et propensionem uoluntatis erga te meae declarandi. Quare et si semper literae tuae mihi sunt iucundissimae, eae tamen, quas ad me attulit Turriceles Archidiaconus fuere iucundiores, propterea quod humanissime mihi opportunitatem offerebas officij, promeriti mei erga te probandi. Veni igitur Tridentum, et Legatis publice, et priuatim negotium tuum ita commendauit, ut maiori cura non possem; et quo facilius missionem tui procuratoris impetrarem, ad causas quae tu ad eos perscriberas, non nullas quae mihi uisae sunt opportunae adieci, quod ex Archidiacono, et procuratore tuo intelliges. Legati nos humanissime audierunt; deinde re inter eos deliberata, responderunt neque posse, neque debere procuratorem dimittere, pluribus rationibus, quas tibi probatas iri spero. Et si enim Ecclesiae tuae, et tibi cupiant esse satisfactum, cum tamen procurator tuus nondum sit Episcopus factus, nec consecratus, non uidere eos quid eius absentia Ecclesiae tuae sit obfutura; uel presentia, ad ea quae ad ordinem Episcopalem spectant, profutura. Sperare tamen Deo optimo fauente breui tempore huic sacro Concilio exitum futurum, quo exitu ad te dimittetur: quod si eius Procuratoris desiderium ferre non possis, sese optima uoluntate tibi esse satisfacturos, si prius alium procuratorem in eius locum factum ad eos miseris; sed haec etiam ex literis Archidiaconi (ut spero) latius intelliges. Ego quidem et si mihi habeam persuasum hanc sapientissimorum uirorum honestam uoluntatem aequo animo te esse laturum, quia tamen me oratore, quod cupiebas non impetrasti, non possum non moleste ferre; consolor tamen quia prudentia tua mihi dudum perspecta, animum meum non ex exitu, qui in manu mea non fuit, sed ex studio, propensione, et conatu, qui summi fuerunt, sit amplexura. Quare ne longior epistola tibi molestiam afferat, finem facio, teque ut omni opera, et sedulitate mea utare, atque abutare etiam, atque etiam rogo. Vale. xvij Kl. Maij. M. D. Lxiiij. Jo. Ant. eps. Comensis.

23. *Bern A Nr. 48. Hohenwarter an Lichtenfels. Trient, 1563 Juni 10.*

Hochwürdiger fürst, gnädiger herr, diewil mir nitt zweifflet, E. f. g. seyen amüttig zehören, wie die sach der Bullen zûr consecration ein gestalt

habe, thûn ich derhalb E. f. g. zewißen, das ich noch nitt sölche bullas bekommen hab, kan auch bey der warheit nitt wissen was die vrsach sey, das sich die sach so lang auffziecht. Im vergangnen Februario, hab ich 52 Kronen gen Rom zuo sölcher Expedition durch ein gwißen vertrauwten Empsischen Secretarien geschickt, wölcher vorgemelte summa gelts zû notturfft der sach auß teilen sölte, das er dan gethon hatt, vnnnd wie mir der Procurator schreibt, das die Expedition, vnnnd bullen geschriben sölten sein, allein diß noch beuor, das die sigill vnnnd subscription der bápstlichen heiligkeit, noch nitt zewegen bracht sey, wardt ich derhalb noch wie biß hiehär, mitt hoffnung die Expedition zû bekummen. Wo aber des selbig, wie ich dan besorg die sach werde mitt fleiß auffgezogen, nitt in kürze erlangt möchte werden, wil ich diß E. f. g. auffß beldist zû wissen thûn, damitt E. f. g. andre mittel vnnnd weg für nemen vorgemelte Expedition zû erlangen, was ich zû der sach hab kunden thûn, das hab ich nitt gespart, Ich hab den zweyen herren Cardinälñ geschriben, dem herrn von Augspurg vnd Costentz, sey auch in nammen E. f. g. fleißig gebetten, sey wöllen die sach befürdern aber ich hab noch nichts erhalten, derhalb ich nichts mer zû der sach thûn kan. Es ist kein woch ich mane zwey oder auffß wenigst ein mal den Procuratoren, Es hilfft aber wenig. In summa man muß dere sach außwarten, oder ein eigne bottschaft gen Rom verordnen. Es wäre der nächst weg gewest, das ich erstlich gestrachs auff Rom verreißt wäre, so hette ich die sach selbs treiben könden, aber es ist nitt geschehen: Derhalb werden die sachen also auff zogen vnnnd verlengert. Was des Concilium belangt, schick ich E. f. g. hiemitt ein Decretum das da die Reformation Episcoporum vnnnd Ecclesiarum Cathedralium betrifft, wölches itzunder aff dise zeitt im Concilio tractiert ist worden, wöllen daßelbig E. f. g. auffß gnädigst auffnehmen. Es gehet langsam zû, wäre auch frue gnüg gewest, wan E. f. g. erst itzunder, oder noch vber ein halb Iar gesandt hetten. Die Legaten sindt endtlich besindt, keinen vom Concilio zû endtlassen biß ans Endt, vnnnd wiewol der oberst Legat Cardinal Moronus bey keißeilicher Maiestät angelant, auch sich vnderstanden die teutschen fürsten hierhär zebringen, siche ich doch noch keinen der kummen, weder geistliche noch weltliche. Es sindt vnser drey Procuratores auß teutscher Nation hie, der saltzburgisch, Eichstättisch vnd Ich, Es hatt aber vnser keiner votum in Concilio, sunder wir sitzen wie Mutae personae, das wir vnß beklagt haben dem Cardinal von Augspurg Der dan Protector teutscher Nation ist, wir haben aber kein andtwurt erlangt. Derhalb wir den Costen vnnnd die zeitt gar vbel anlegen. Denocht wöllen vnß auch nitt endtlassen. Man fürt vnß hin vnd här, das es schier spottlich ist. Es sindt vnser zewenig, wir könden nichts erhalten, wäre es derhalben vil wäger da heim bliben sein. Nitt sunders hab ich mer, das ich scheriben (!) konde, E. f. g. wöllen dises zum gnädigsten auffnehmen vnnnd mich beuolchen haben als ein kleinfügen schlechten diener, hiemitt E. f. g. seyen gott dem herren beuolchen. Datum zû Trient den 10. tag Iunij 1563 Iars. Euwer f. g. kleinfüger diener Georg Hohenwarter.

24. Bern A Nr. 53. Hohenwarter an Lichtenfels. Trient, 1563 Juli 12.

Hochwürdiger fürst, gnadiger herr. Wie die sach der bullen halb, ein gestalt habe, das werden E. f. g. vom herrn Cantzler vernemmen, vnnnd bey der warheit, was ich allweg besorget hab das widerfeert itzunder vnß. Dan bápstliche heiligkeit, wil sich der gratiae vnnnd moderation der

tax itzunder speeren, wie dan mir der sollicitator von Rom geschriben, vnnd ich dem herrn Cantzler ein Copey oder abschrift zûschick. Auff solchs, bedunckte mich, es wære das best, das E. f. g. dem herrn Cardinal zû Augspurg, noch ein mal hetten schreiben laßen, ob villicht seine f. g. weitter etwas erhalten möchten, vnnd diß one verzug, anderst besorgte ich, man künde die bullas nitt vor winter fürbringen. Was vnser vnderhaltung betrifft, hab ich die 200. Cronen die ich vom herrn Archidiacon empfangen, dermaßen auß spendiert, das vnß wider zerinnen wil, dan ich hanß Vlrichen, den Türken vnnd mich nach notturfft hab mießen bekleiden. Dan die zeitt sich so lang hatt wöllen verziehen, das ich letstlich mich nit mer hab kunden wideren sölche kleidung lenger einzustellen. Sebastian Zott, hatt mir ein kurtze außweißung geben, Er sey nitt statthafft auß seinem seckel, vnns hundert kronen zû erlegen, derhalb ich mich woll andersthwo verseechen möge. Derhalb E. f. g. widerum ein gnädigs einsehen thun wöllen, vnnd vnßer vnnderhaltung also anschicken, das wir vber winter verseechen seyen, oder, so gott glück gebe, das Concilium ein auffbruch neme, das wir auch mitt andren Concilianten außreißen könden. Es ist die gmein sagmer, man werde auffs aller lengst biß auff Martini beyeinandren bleiben. Dan S. Pontifex den Costen nümmer leiden mag. Es ist auch zû Trient ie lenger ie theuwr, dan das gantz land ist außgefretzt, das man schier vor großen vncosten wegen ein End machen muß. Neuwer zeittung halb, weiß ich nichts sunders, dan das auff verschinen fest Petri vnnd Pauli, ein ernstlicher zanck erstanden zwüschen zweyer königen Oratoren, des auß Hispania, vnnd franckreich, de Praecedentia oder vom Vorsitzen, vnnd diß imme Thüm zû Triendt. Es geht seltsam zû das es nitt fast kurtzwillig bey sölchen schertzen zesein ist. Wan nur die sach von Rom erlangt möchte werden, so wölte ich gelegenheit sÿchen abzekummen, dan E. f. g. haben der Eeren vnnd obediencz gnüg gehabt. Der fürst von Salzburg hatt in kurtz verschinen tagen sein Procurator laßen absolute vnd gantzlich reuocieren, Ist es imme recht, so seye es E. f. g. auch billich, dan fürwar der Cost vergeben ist, diewil die teutschen kein stim noch votum in Concilio habendt.

Letstlich, E. f. g. wöllen dises mein kleinfügs schreiben gnädig auffnemmen vnnd mich zûm gnädigst beuolchen haben, Datum zû Triendt den 12 Julij 1563. E. f. g. Hohenwarter vnderthenigster diener.

25. *Bern A Nr. 54. Hohenwarter an Lichtenfels. Trient, 1563 August 6.*

Hochwürdiger fürst, gnädiger herr, E. f. g. seyen mein vnderthenigste Dienst allzeit zuuor bereit. Demnach ich in verloffner zeitt E. f. g. offft zû geschriben, ich aber kein andtwurdt empfangen, kan ich wol erachten es sey sölchs mein schreiben E. f. g. nitt zû kummen. Vnnd Erstlich was das Concilium betrifft, Ist Ein Session auff denn 15. tag verschines Iulij gehalten worden von Sacramento Ordinis, wölcher Session ich E. f. g. ein Exemplar vberschick, mit einem neuwen Catalogen der Patrum die noch im Concilio gegenwürtig sindt, Ist auch der künftigen Session der 16 tag Septembris bestimpt, wölche, so sey ein fÿrgang möchte haben so wär hoffnung das Concilium sölte bald ein End nemmen. Wie mich aber die sach ansicht, kan ich nitt erachten, das es vor weichnächst beschehen möge, geradt es andersth so wol, dan noch vil beuor ist zû handeln. Weitter der Consecration halb, Ist mir kein zweifel, E. f. g. verwundern seych hoch wie es doch zû gang, das es sich so lang verzieche, diß auffschub oder verzug hab ich in meinem Iungsten

schreiben an E. f. g. vrsach gemelt, nämlich das die bapstlich heiligkeit die moderation des tax widerumb retrahiert, vnnd sich derselbigen gewidert, das dan auch den herrn Cardinaln zů Augspurg gar frömbd genommen, wie ich auß meines sollicitators schreiben verstanden hab, wölches ich auch ein abschrift dem herrn cantzler vberschickt, doch weiß ich nitt als ob sölichs hinauß sey kumen oder nitt, was ich mitt schreiben hin vnnd här auff Rom zů hab auß mögen richten, das hab ich in der warheit nitt gespart, hab aber wenig darmitt außgericht. Vnnd diewil nue itzunder ein ganz Iar lang großer Cost zů Triendt auff ist gangen, wäre es vil nutzlicher geweßt, das wir auff Rom zů verreißt, vnnd die sach selbs außgericht hetten, Ist mir kein zweifel, ich wölte die Expedition der bullen mitt sambt der Consecration in zweyen oder drey monaten fürbracht vnnd erlangt haben. Es ist aber itzunder zúspat, man müß auch zů geschechnen dingen das best reden. Was e. f. g. für mittel vnnd weg sůchen werden in diser sach, dem wil ich auffß fleißigist nachkumen, Ich kan sunst nitt darzů thůn. Letstlich was vnser vnnderhaltung belangt, bin ich tröstlicher hoffnung E. f. g. werden ein gnädigs einsehen thůn, das wir vber wintter, wölcher dan itzunder schon vor der thuer, versehen seyen, oder so das Concilium ein auffbruch nemmen wurde, das wir auch mitt den andren Concilianten außreißen könden. Dan sölte ich ein wintter haben, wie im vergangnen Iar, so wurde es mir gar beschwärllich sein. Es ist auch ein große beschwär der muntz halb, dan alle kronen, die ich letstlich von E. f. g. empfangen hab, die sindt zů ring am gwicht, man nimbt auch ein frantzösische kron nitt höher, dan vmb drey vnnd zweinzig batzen, In summa es ist so große vnbillicheit an disem ordt, das nitt daruon zesagen, es sey in müntz, kouffen, kleidern, in Einem vnnd in andrem, das vnglouiblich sein möchte, aber wir mießen da durche, diewil man mir kein sundern marck machen wirdt. Derhalb ich E. f. g. dienstlich gebetten will haben, sey wöllen zům gnädigsten ein Einsehen haben, diß vnnd anderß, vnnd sunderlich der Consecration halb, dan so ich die selbigen erlangen könde, wölte ich villicht vrsach sůchen vom Concilio abzekumen. E. f. g. wöllen mich zům gnädigist beuolchen haben, vnnd diß mein schreiben gnädig auffnemmen. Gott der herr, geb E. f. g. langwirige gesundtheit. Datum Triendt den 6. Augusti des 1563 Iars. E. f. g. vnnderthenigster diener G. Hohenwarter.

26. Bern A Nr. 55. Hohenwarter an Lichtenfels. Trient, 1563 September 4.

Hochwürdiger fürst, gnädiger herr, Ich hab E. f. g. in verloffner zeitt oft zů geschriben, doch weiß ich nitt eigentlich als ob diß mein schreiben E. f. g. zů kumen sey. Wie ich aber der Consecration halb geschryben, auch meines Sollicitators schreiben ein Copey oder abschrift E. f. g. vberschickt, das sich die bapstlich heilig. widerumb gewidert nachzůlaßen den tax der Confirmation: hab ich doch im vergangnen Augusto widerumb ein schreiben von Rom empfangen, das mein gnädigster herr Cardinal zů Augspurg, widerumb auff ein neuws diß negotium im Collegio Cardinalium zům gnädigst sölle proponiert haben, vnnd mitt großem pitt vnnd arbeit, die Moderation des costen bey der bapst. h. erlangt vnnd zwegen bracht habe. Doch kan ich nitt wissen als ob es war sey oder nitt, dan die procuratores an dem Römischen hoff seltzam sindt, itzunder wenden sey das für, darnach ein anders. Doch hatt mir ein teutscher empsischer secretarij geschryben, er verhoffe mir die Expedition der bullen auff beldist herauß zeschicken. Müß ich derhalb noch warten biß

zû außtrag der sach. Weiter vnser vnderhaltung halb, kan ich wol erachten, das E. f. g. wol wissen, das die sach bloß vm vnß sthet, das ich auch hin vnnd wider schulden hab mießen machen, vnnd auffschlachen waß zû vnser notturfft wir haben mießen. Wöllen derhalben E. f. g. ein gnädigs einsehen thûn, vnnd eintweder mitt gelt versechen, das wir vber winter bleiben könden, oder, das ich vil lieber sehen wölte, vns widerum reuocieren vnnd vom Concilio endtledigen, das villicht schwarlich zwegen mag bracht werden, dan die bapstlichen Legaten, sindt endtlich endtgeschlossen, sey wölten das Concilium sambthafftlich bey ein andren behalten biß zû außtrag der sachen. Vnnd wiewol man gehofft hatt, es solle auff weihnacht ein außgang nemmen, so ists doch das gschray, das man biß auff ostern sehen werde, wo auß sich die sachen enden sollen. Neuwer zeitung hab ich nichts sunders das ich E. f. g. zû schreiben könde, dan das man itzunder ein Reformation fürgenomen hatt aller stenden in gemein, geistlicher vnnd weltlicher, vnnd es geht seer langsam zû wo man vom reformiern etwas fürnimbt, wie auch im vergangnem Iar, die disputation von der residentia Episcoporum vil zanck vnnder den bischouen erweckt, vnnd in vil monat verlengert worden. E. f. g. wöllen diß schreiben gnädig auffnehmen vnnd mich zûm gnädigst beuolchen haben. Datum Trient den 4 tag September, des 1563 Iars E. f. g. vnderthenigster G. Hohenwarter.

27. Bern A Nr. 56. Hohenwarter an Rebstock. Trient, 1563, September 4.

Hohenwarter beklagt sich dem Kanzler Rebstock gegenüber, daß er in sechs Monaten nur einen Brief erhalten habe, und zwar mit dem ergebnislosen Ansuchen an Zott. Schon drei Monate hat er kein Geld mehr, wird von Schulden gedrückt und läuft Gefahr, von seinen Gläubigern verklagt zu werden.

Der Kardinal von Augsburg hat die römische Angelegenheit wieder in Gang gebracht. Aber trotz aller Versicherungen seines Sollizitatoren bleibt der zu oft getäuschte Hohenwarter mißtrauisch.

Er faßt seine Klagen zusammen: „Nummi desunt, Zotthius nil misit, creditores premunt, magna et incredibilis rerum omnium caritas, res in curia haeret, periculum est in mora!“

Er weiß natürlich, daß derartige Schreiben unangenehm und unerwünscht sind — aber der Kanzler hat sie sich selber zuzuschreiben.

„Si videretis aliorum Principum Mandatarios, quam pulchre et tranquille hic, nihil ad honestatem deficiente, agant, aequiores fortasse erga nos iudices essetis.“

Über das Konzil schreibt er u. a.: „Iam enim Reformatio vniuersalis prae manibus est, quae ad Reges, Principes et cuiusvis generis homines et status pertinet. In qua nihil temere praecipitandum esse, Imperatoria Maiestas, misso e vienna proprio secretario, serio praecepit.“

Bittet den Kanzler zu bedenken, daß es leichter sei, zu Hause Klagebriefe zu lesen, „quam in exilio, tali amarulentia, cui nulla spes medendi, perpetuo vti.“

„Haecque ita scripta sint, ne Principi nostro ostendantur. Quamuis non timeam id quod verum est crasso modo depingere. Natura mea parum a Lacedaemoniorum ingenio abest: qui ficum, ficum; ligonem, ligonem; scapham, scapham appellare solebant.“

Hauptzweck des Briefes ist eilige Hilfe.

„Tridenti raptim 4. die Septemb. 1563.“

Fügt u. a. noch Grüße an D: „Architriclinum, Nobilem a Landenberg“ hinzu.

28. Bern A Nr. 58. Rebstock an Lichtenfels. Trient, 1563 September 22.

Hochwürdigèr fürst, gnediger herr, euwèren f. g. seien mein vnderthenig gehorsam dienst jeder zeit zuuoren bereit. Vnd gib hiemit E. f. g. jn vnderthenigkheit zuuernemen, das ich vff den 20ten diss monats, uermittelst götlicher genaden, wol alhie zu Trient ankommen bin, dan dieweyl dreyzehen wolgemessner tagreisen alher, vnd ich die pferdt an der erst nit jberreiten soln, hatt solliche nit wol ehe beschichen mögen. Aldo hab ich hern Doctor Jörgen die zweyhundert vnd fünfzig kronen, luht seiner bekhantnüs jberlifert, vnd weythern E. f. g. beuelch bey jme uerrichtet. Wie es der Consecration, vnd dess conciliums halben geschaffen, werden E. f. g. ohn zweyfel vss gemelts hern Doctor Jörgen schriben, vnd zu meiner ankunfft müntlichen von mir gnediglichen uernemen werden.

Schildert dem Bischofe die Gefahren der Reise: Räuber, Mörder, Pest, Paßsperre, sowie die Trienter Feierlichkeiten anlässlich der ungarischen Krönung. Maximilians II. zu Preßburg am 8. September 1563.

„Datum jn jl Trient den 22. Septemb. ao. 1563.“

29. Bern A Nr. 59. Hohenwarter an Lichtenfels. Trient, 1563 September 23.

Hochwürdigèr fürst, gnädiger herr, E. f. g. seyen meine vnderthenigste dienst zuuor bereit. Demnach ich, von E. f. g. auff den 22. tag diß loufenden monats schreiben mitt sambt zweyhundert vnd fuffzig kronen empfangen, wölche mir durch den herrn Cantzler vberlifert worden, habe ich diß E. f. g. zum dienstlichist hiemitt verstendigen wöllen. Wölche summa gelt ich, wie vormals auch, zû notturfft vnd nützlichist anwenden wil. Vnd wiewol ich verhofft hab das Concilium sölte vor winter ein auffbruch gewonen vnd ein endtschafft genommen haben, sicht es mich doch nitt dafür an, das etwas weiter zehoffen sey. Dan die Session wölche auff den 16. diß zûhalten bestimbt war, ist auffzogen worden vnd verlengert biß an eilfften tag Nouembris. Es ist auch zû besorgen, sey werde noch offtermals verruckt werden. Was die Consecration belangt, hab ich noch nichts von Rom empfangen, bin aber gütter hoffnung, E. f. g. schreiben zûm herrn Cardinal Borromaeo werde etwas zû lest erhalten. Wölches dan itzunder schon auff der Post gen Rom verfertigt ist. Desander E. f. g. schreiben, an herrn Cardinal zû Augspurg, hab ich noch bey mir, dan seine fürstliche g. vor vil tagen von Rom verreisst sind. Als bald ich aber gewisse erkondigen mag wo sein f. g. sich halten, wil ich obgemelts E. f. g. schreiben auffß beldist höchstgemeltem herrn Cardinal zû schicken. Wie nue aber alle sachen ein gestalt zû Trient haben, werden E. f. g. vom herrn Cantzler wol vernemen, es gehet hie seer langsam zû mitt großem vergebnen Costen aber man muß also gedult tragen, biß es besser wirdt. Hans vlrich, wölcher dise verloffne zeit in E. f. g. dienst gewesen, vnd sich weiter vnuerdroßen zum vnderthenigist E. f. g. zu dienen sündelich geneigt, hatt von notwendigen eignen geschefften vom herrn Cantzler vnd mir ein monat lang oder ferer erlobnuß begärt, wölle auch nach solcher zeit widerumb gen Trient hiehär kommen, wie dan E. f. g. von im selber erfahren werden. Wöllen derhalb

E. f. g. ime diß in vngnaden nitt auffnehmen, die weil er notringende vnnd ware vrsach seiner reiß fürwendt... Datum zû Trient den 23. Septemb. 1563. E. f. g. vnderthenigster diener G. Hochenwarter D.

30. Bern A Nr. 61. Lichtenfels an Turicella. Pruntrut, 1563 Oktober 17. Entwurf.

Melchior empfiehlt an „Doctor Christof Torosella der Kay. Mt. Caplon“ den „Dieterich Peterman, Notarius vnd Burger zu Bysantz“ einen Blutsverwandten seines dortigen Prokuratoren und teilt ihm ferner mit: „Am Andern wellen wir euch hiemit mit bergen das vnser Cantzler vf Bononia daselbsten zu doctorieren verritten, den wir uf Triendt vnserem gesanten Doctor jörgen für disen winter gelt zebringen abgefertiget, daselbst hin er den 20 Septembris wol ankhomen, von welchen beden wir bey vnserem diener so er wider zu ruck geschigt vf den 8 tag dis monats schreiben empfangen vnder welchem Doctor Jorg vns berichtet, das er Bullas Consecrationis noch nit erlangt verhofft aber der Boromeus werde die selben vf vnser jme gethon schreiben... befurdern... Datum jn vnserm schloß Purntrut den 17 Octobris anno 63.“

31. Bern A Nr. 62. Hochenwarter an Lichtenfels. Trient, 1563 November 12.

Hochwürdiger fürst, gnädiger herr... Demnach ich vom herrn Cantzler abgescheiden, auch mitt imme verlaßen ich wölle auffß beldist E. f. g. aller sachen halben verstendigen, hab ich doch sölichs eingestellt, biß zû volendung der Session, wölche dan gestert verschinen, gott sey lob, gehalten ist worden, vom letsten Sacrament, nemlich von dem Matrimonio, vnnd einr gmeinen reformation, des geistlichen stands. Wiewol aber söliche Session ich vorhabens bin gewest E. f. g. mitt disem schreiben zû vberschicken, hatt es doch nitt mügen geschehen, dieweil sey noch nitt abzeschriben vom Secretario vergundt ist, wöllen derhalb E. f. g. mir diß nitt zû vngnaden auffnemen, bey nächster bottschaftt, verhoffe ich die selbigen E. f. g. zû vberschicken.

Weitter thûn ich E. f. g. zûwißen, das endlich das Concilium auff weinächt künfftig ein außgang vnndt endt nemen sol, wie dan itzunder die gmein sag vnnd mär ist, Es ist auch gloublich dan die Patres Concilij, haben ein Session zûm beschluß auff den 9. tag Decembris künfftig bestimbt, wölche so sey ein füngang hette, wäre mir kein zweifel mer, das Concilium wurde ein auffbruch gwinnen. Der Consecration halb, kan ich E. f. g. nichts schreiben, dan das die Expedition der bullen noch zû Rom henget, kan auch nitt wißen, wan die selbige mir zû kummen werden. Mein sollicitator, hatt mir in Iüngstem schreiben ein kurtzen bescheid geben, Es laße sich nitt Eilen am römischen hoff, wan man ein Ding gratis vnnd on costen haben wölle, Derhalb sölle ich gedult haben, es geschehe nitt allein mir, sunder andren vil mer etcaet. Wöllen deshalb E. f. g. mittel vnnd weg süchen, die sach für zebringen, dan ich weiß nichts mer dar zû zethûn, Die Procuratores lassen mich hien vnnd här schreiben, aber es noch biß hiehär wenig geholffen hatt. So aber nue das Concilium ein end haben wurde, wölden E. f. g. zûm gnädigist vnnd one verzug, mich berichten, was ich mich halten sölle. Dan in langem auffschub großer cost vergebens auffgon wurde. Es ist auch kein teutscher Conciliant mer hie dan ich allein, die Eichstettisch vnnd saltzburgisch sindt daeuon vor diser Session. Wan mich die bullen nitt verhinderten, so wölte ich vorlengst mitt glimff vom Concilio abkummen sein. E. f. g.

der vnnnd ander sachen halben wöllen ein gnädig einsehen thun, damitt der vergeben vncost ein endt neme . . . Datum zů Triendt den 12. Nouembris des 1563 Iars. E. f. g. vnderthenigster diener Georg. Hochenwarter D.

32. *Bern A Nr. 63. Hochenwarter an Rebstock. Trient, 1563 November 12.*

Ein lateinisches Schreiben mit fast genau gleichem Inhalt wie in 31. Dazu sagt es:

„Inter alia autem quae inter nos praesentes conferebamus et hoc erat, de obtinendo Colmariae Canonatu, in hac re quid effectum sit, Exc. T. me certiores reddat. Nam durum et molestum fuerit, nescire vbi mihi porro manendum sit, defuncta hac Tridentina Legatione, ne dicam παραπροσβεία.“

33. *Bern A Nr. 64. Hochenwarter an Lichtenfels. Trient, 1563 November 15.*

Hochwürdiger fürst, gnädiger herr, E. f. g. seye mein vnderthenigst vnnnd pflichtige Dienst altzeit zuuor. Gnädiger fürst vnnnd herr, Demnach ich in verschinen tagen E. f. g. zůgeschriben, das die Session vom Sacrament der heligen Ee auff den eilfften diß verschinen, celebriert vnd, gott hab lob, ein säligen fůrgang genommen, Darneben anoch ein hoffnung sein sölle, das Concilium werde auff künfftige Weichnächte ein auffbruch vnnnd endt haben, So thůn ich nochmals E. f. g. zůuernemen, Das auff heutt vmb zwey vr nach mittag ein Congregation gehalten worden, In wölcher der oberst Praesident der herr Cardinal Moronus die Patres allemein ermandt vnnnd angeredt, das es endlich der bápstlichen heiligkeit, auch keiẞ. Maiestet will sey, das nach künfftiger Session wölche auff den 9. tag Decemb. zůkünfftig bestimbt, Das Concilium im fride gottes suspendiert vnnnd ein auffschub haben sölle. Daran dan mir gantz vnnnd gar nůmmer mer zweifflet, diewil die bishouen vnnnd theologi auß franckreich sambthafftig in diser wochen zůverreisen vorhabens, auch die Hispani bestelte triemes vnnnd schiff zů Genua warten haben, wölche mitt Rom. küniglicher Maiestet kinder in Hispaniam nach volendeter Session, verrucken werden. Es růstet sich auch iederman zů der hinfart, gott gebe gnad, das sölchs Concilium zů seinem lob vnnnd Eer, gůtten vnnnd erwůnschten nutz vnnnd frucht mitt sich bringe.

Diawil aber ich die Consecration noch nitt erlangt, auch die bullen mich biẞ hiehär gesumbt, das zů besorgen, Ich werde nitt mitt andren Concilianten hinwäg mögen kumen, so wöllen E. f. g. wie ich mich halten sölle, zům gnädigist berichten, Dan fürwar ich nichts mer zů der sach thůn kan, In nächsten schreiben hatt mir der Solicitator geandtwurt Es laẞe sich nitt eilen am Römischen hofe, wan man etwas gratis haben wölle, Ich sölle gedult tragen, dan es gescheche mir nitt allein sunder vil meren etcaet. Derhalb ich durch vil nachdencken, nitt ersinnen kan vnd mag die sach zů eröbren was E. f. g. für gnädige mittel zů befürderung der sach weitter sůchen vnnnd fůrnehmen werden, sölchen wil ich zům fleiẞigst nachkumen, als vil mir můglich. Für mein person möcht ich gar wol leiden, das ich ein mal gen friburg hinauß kumen möchte, Dan ich alle sachen vnaußgericht verlassen, diawil ich vermaint dise reiẞ sölte nur drey oder vier monat wāren, auch vil leut sindt mitt wölchen ich zů handeln hab, besunder meiner zweyen Caploneyen halb, wölche ich noch zů friburg mitt Costen versehen laẞ. E. f. g. wöllen der vnnnd andren sachen mich zům gnädigist auch one verzug betrachten. Neuwer zeittung kan ich B. f. g. nichts zůschreiben, dan, wie abgemelt, große hoffnung vnnnd rust, das Concilium werde sich enden. Ich vberschick

auch hiemitt E. f. g. ein abconterfeyung wie die Patres allhie im Concilio Congregiert vnnd zů sammen kummen, mitt einem neuw truckten Catalogen, hette auch gern E. f. g. die nechstgehaltne Session vberschickt, hab sey aber nitt zů abschreiben bekommen mögen, Doch bin ich vorhabens E. f. g. die selbigen bey nächster post zuvberschicken. Nitt mer dan E. f. g. wöllen mich zům gnädigist beuolchen haben, vnnd dises schreiben mitt gnaden auffnehmen, Gott der almächtigt gebe E. f. g. langwirige vnnd erwünschte gesundtheit. Datum zů Trient den 15. Nouemb. des 1563 Iars E. f. g. vnderthenigster diener Georg. Hohenwarter d.

34. Bern A Nr. 65. Hohenwarter an Lichtenfels. Trient, 1563 November 24.

Hochwürdiger fürst, gnädiger herr, E. f. g. sey mein vnderthenigst vnnd pflichtig dienst alzeit zuor. Gnädiger fürst vnnd herr, demnach in vorigen zwey schreiben, so ich E. f. g. vberschickt, auch die lüngst gehaltne Session mitt zů schicken vorhabens bin gewest, hab ich doch sölche nitt konnen zwegen bringen, dieweil sey von Stunden vom Secretario in truck gegeben worden, vnnd letstlich außgangen, wölcher ich E. f. g. ein exemplar hiemitt schicke, mitt vnderthenigsten bitt, E. f. g. wöllen mir disen verzug nitt zů vngnaden auffnehmen. Weiter thůn ich E. f. g. zů vernemen, das das Concilium endtlich, nach der künfftigen Session, wölche auff den 9. Decemb. bestimbt, ein auffbruch vnd endtschafft haben wirdt, dan bápstliche heiligkeit, diß in Etlichen Congregationen, publicieren vnnd ansagen hatt laßen. Es rüset sich auch iederman zů der hinfart, In itzlauffenden Nouember sindt, die bischouen auß franckreich fast alle sambthafft verrückt, außgenommen der Cardinal auß Lautringen, wölcher vorgemelte Session erwarten wil.

Demnach ich aber die Expedition der bullen noch nitt bekummen, auch wie zů besorgen in vil monat, die selbig ein auffzug vnnd hindernuß haben möchten, So wöllen E. f. g. mich zům gnädigist berichten, was ich mich halten sölle. Dan, wie mich bedunckt, es gar vngebürlich vnnd auch mitt vil vergebnen costen zů wurde gon, wan ich nach künfftiger Session, mich lenger zů Trient summen sölte, diewil sunst kein procurator auß teutscher Nation mer hie ist, dan ich allein E. f. g. wöllen ein gnädig Einsehen diser vnnd ander sachen thůn, Damitt ich mein zeitt nitt lenger vmb sunst vnd vergebens verzeren mieße. Dan dise anderhalb Iar mir nitt wenig an gesundtheit auch an meinen vorgenommen Studijs, schaden vnnd hindernuß mitt sich gebracht haben. Im Fall aber E. f. g. vorhabens wären, mich gen Rom abzůfertigen, langbegäerte Consecration zů erlangen, nach meinem erachten, wurde auffs wenigist noch ein halb Jar sich verlauffen, Dan ich vom Procurator verstanden habe, es seyen seer vil in sölchen sachen, die Jar vnnd tag am römischen hofe negociert vnnd sollicitiert haben, vnnd wenig erhalten, das villicht mir auch begegnen möchte etcaet. Derhalb ich tröstlicher hoffnung bin E. f. g. werden ein gnädig einsehen haben, wie ich die sach verrichten sölle.

Neuwer zeittung hab ich nichts sunders, dan das man zů Trient auff künfftig weichnächt, der königlichen kinder auß bohem wärtig ist, wölche in Hispaniam verreißen mitt den hispanischen bischouen vorhabens seyen. Nitt mer dan E. f. g. wöllen mich zům gnädigist beuolchen haben, vnnd diß schreiben in gnaden auffnehmen. Gott der herr gebe E. f. g. erwünschte vnnd langwirige gesundtheit. Datum zů Trient den 24 Nouember des 1563 Jars E. f. g. vnderthenigster diener Georg. Hohenwarter D.

35. Bern A Nr. 66. Lichtenfels an Hohenwarter. 1563 Dezember 4. Entwurf.

Gibt in Beantwortung von Hohenwarters Schreiben vom 12. November 1563 den Auftrag, für den Fall der Beendigung des Konzils, sich „ohn uerzug heraus thun, dan jr der bullen eben als wol hie, oder andershwo, vnnd mit wenigern costen dann zu Trient erwarten, vnd nachgehendts herinen consecrirt werden mögen.“ So lange Hohenwarter aber zu Trient bleibt, soll er nicht unterlassen, sich seines römischen Prokuratoren zu bedienen. — Macht ihm Aussichten auf das gewünschte Kolmarer Kanonikat und teilt ihm mit, daß er ihm durch „Ulrich Gumpish“ noch 100 Kronen zugeschickt habe.

36. Bern A Nr. 67. Hohenwarter an Lichtenfels. Trient, 1563 Dezember 6.

... Gnädiger fürst vnnd herr, demnach ich E. f. g. in kurtz verschinen tagen drei mal zugeschriben, mitt meldung das das Concilium im december ein endtschafft vnnd auffbruch wurde haben, So thûn ich E. f. g. itzunder nochmals zu uernemen, Das auff den dritten vnnd vierden diß, die neundt vnnd letst Session gehalten worden ist, auch ein allgemeine erlaubnuß vnnd endtschafft verkündet. Was aber in sölcher Session gehandelt worden, kan ich nitt in kürtzen melden, diewil ein großer rust vnnd eilends hinweg ist. Wil aber, wils gott, sölche Session mitt mir hinauß bringen.

Weitter E. f. g. wöllen vernemen, das auff heut den sechsten diß, die herrn Cardinäle Moronus, Simoneta, vnnd der von Lautringen verreißt sindt, auch wenig bischoue mer hie sindt, dan die auß Hispania, wölche mit den königlichen kinder, deren man alhie zu Trient auff den achten diß wärtig, In Hispaniam durch Genua verreißen vorhabens sindt.

Diewil aber ich die Consecration von wegen der außbleibenden bullen noch nitt erlangt, so wöllen E. f. g. mich zum gnädigist vnd one verzug berichten, was ich mich halten solle, Dan für war es mir schwärlich würde sein, lenger zû Trient verharren. Derhalb ich trostlicher hoffnung bin, E. f. g. werden gnädige mittel sûchen vnnd fürnemen, damitt es doch zû letst ein endt nemme.

Neuwer zeittung halb, weiß nichts sunders, dan das man sich zû Triendt rüstett auff die einreittung höchstgemelter konigklicher kinder, wölche wie die sagmer ist mitt fünffhundert pferden ein reitten sollen. Hiemitt thûn ich mich E. f. g. zûm vnderthenigsten beuelchen, mitt dienstlicher bitt, E. f. g. wöllen diß schreiben in fürderlicher eil bescheiden, zûm gnädigst auffnehmen. Gott der herr wölle, E. f. g. langwirige vnnd erwünschte gesundtheit geben. Datum zû Triendt den 6. Decemb. 1563. E. f. g. vnderthenigster diener Georg. Hohenwarter D.

37. Bern A Nr. 71. Hohenwarter an Lichtenfels. Freiburg, 1564 Januar 19.

„... Gnädiger fürst vnnd herr, nach dem ich von E. f. g. dihär gen Friburg verreißt, hab ich den herrn Doctor Christophorum antroffen, auch imme E. f. g. schreiben wölches gen Rom zû uerfertigen, mitt fleiß vberandtwürdt, wölcher sich nitt allein diß sunder auch anders vnnd höhers erbotten hatt, E. f. g. dienstlich alzeit wilzûfaren. bin ich derhalb gütter hoffnung die sach werde ein mal ein erwünscht endt nemmen.“

Gibt weiter befehlgemäß Auskunft darüber, „in was werd wein vnnd korn hie zu Freiburg sey.“

Teilt das Gerücht vom Tode des Papstes mit.

„Datum zu Freiburg Im Brisgöw den 19. Ianuarij des 1564 Jars. Euwer f. g. vnderthenigster diener Georg. Hochenwarter D.“

38. *Bern A Nr. 72. Hochenwarter an Lichtenfels. Freiburg, 1564 Februar 3.*

...Hochenwarter dankt für ein Schreiben und eine Geldsendung Melchiors von Lichtenfels.

„Weiter wäre ich besinnet, doch mitt E. f. g. gnädiger verwilligung, auff künfftige fronfasten gen Costentz verreisen, vnnnd bey sin den Ordini- bus, wan sey vom Suffraganeo conferiert werden, domitt ich mitt der Zeit, so die bullen kämen, ich deßter stattlicher vnnnd richtiger die sach an möchte greiffen. In wölcher reiß ich auch erköndigen möchte wan der herr Cardinal gen Costentz kommén sölte, auch wie die sach, so noch zü Rom hangt, weitter geschaffen wäre. Wöllen derhalb E. f. g. als ob ich die reiß sölle fürnemen, oder nitt, mich gnädig berichten. Letstlich wölte ich E. f. g. die Acta Concilij gern geschickt haben, so ist mir doch mein Supellex, das mich seer wunder nimbt, noch nitt zükommen als bald ich aber diß bekommen mag, so wils ich E. f. g. auffs fürderlichist züschicken, E. f. g. wöllen mir disen auffschub nitt zü vngnaden auff- nehmen... Datum zü Friburg im Brisgöw den 3. Februarij des 1564 Jars. E. f. g. vnderthenigster diener Georg. Hochenwarter D.“

39. *Bern A Nr. 73. Lichtenfels an Rinach. 1565 Mai 5. Entwurf.*

Melchior gibt an Diebolt Christoffel von Rinach Thumhern den Auftrag: „Jr wellen vnder wylant hern Jerg hohenwarts seligen uerlassen- schafft den actis cocilij (!) Tridentinj nach suchen, dieselbige zusamen- lesen vnd doctor wendel Zipper jbergeben, vnss noch oben gemelte acta wissen zuzuschicken...“

40. *Bern A Nr. 75. „Thumbdechan vnd Capitel der hohen Stijft Basel“ an Lichtenfels. Freiburg, 1571 Mai 22.*

Haben Kenntnis genommen von dem Aufwande zu Trient, der sich auf 4000 Gulden belaufen haben solle. Sie schlagen eine Umlage auf den Klerus vor und wünschen diese nach üblichen Plänen vorgenommen. „Es wurdt aber von nöten sein ein Supplication mit ausfierung etlicher articlen darinn die sachen ordenlich erzelt vnnnd begriffen werden an Bápstliche Heiligkeit zustellen vmb ein Mandat an die Clerisey zugehor- samen ausgän zelassen, das sie alle vnnnd jren jeder an disem notwendigen vnnnd vnuermeidlichen erlittnen vncosten steur vnd hilff geben sollen...“